

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Auschluss der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thurn Stadt und Borlänge frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageremplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Belände, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreussens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.), für Anzeigen mit Plagvorchrift 25 Pf., für Plakate 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thurn.“

Thurn, Dienstag den 30. Juni 1914.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thurn.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Helmut Wartmann in Thurn.

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Der österreichische Thronfolger und seine Gemahlin ermordet.

Eine furchtbare Kunde drang gestern aus der slowenischen Ostmark Österreich zu uns: Die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin in Serajewo. Dem alten, tiefen Satz der Serben ist das österreichische Thronfolgerpaar, das sich auf einer Reise durch Bosnien befand, zum Opfer gefallen. Vom rein menschlichen wie vom politischen Standpunkt wirkt die Kunde tief erschütternd. Nach den schweren Schicksalsschlägen, die das Haus Habsburg und sein greises verehrtes Oberhaupt bereits betroffen, nun abermals dieser neue, folgenschwerer Schlag — das muß in der gesamten Welt, wie den Abscheu über die feige Tat des Mordes, so das tiefste Mitgefühl mit dem schwer heimgeführten österreichischen Kaiserhause erwecken. In seiner politischen Wirkung aber führt das deutsche Volk den Schlag, der die uns verbündete österreichisch-ungarische Monarchie ihres kraftvollen, gleichbewußten Führers beraubt hat, wie einen Schlag gegen sich selbst, wie ein ihm selbst widerfahrenes Unheil. Es ist noch nicht abzusehen, welche Folgen in dieser kritischen Zeit der Verlust dieses fast unersetzlich scheinenden Mannes haben wird.

Über das Attentat liegt folgendes Telegramm des Wolffschen Bureau aus Serajewo vor: Als der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin, die Herzogin von Hohenberg, am Sonntag durch die Straßen fuhren, gab ein Individuum aus nächster Nähe mehrere Pistolenschüsse auf sie ab. Beide wurden tödlich getroffen und verstarben nach wenigen Minuten.

Dem eigentlichen Attentat ging ein erster Attentatsversuch voran. Als der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Gemahlin sich Sonntag Vormittag zum Empfang im Rathaus begab, wurde gegen das Automobil eine Bombe geschleudert, die der Erzherzog mit dem Arme zurückwarf. Die Bombe explodierte, nachdem das erzherzogliche Automobil die Stelle passiert hatte. Die in dem nachfolgenden Automobil befindlichen Herren, Graf Boos-Waldeck und der Flügeladjutant des Landeshefens, Oberstleutnant Merzji wurden leicht verletzt. Vom Publikum wurden sechs Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Der Attentäter ist ein Typograph aus Trebinje namens Cabrinovic. Er wurde sofort festgenommen.

Das zweite Attentat.

Nach dem festlichen Empfange im Rathaus setzte der Thronfolger mit seiner Gemahlin die Rundfahrt fort. Ein Gymnasiast der achten Klasse namens Princip aus Gradowo feuerte aus einer Browningpistole mehrere Schüsse auf das erzherzogliche Paar ab. Der Thronfolger Franz Ferdinand wurde im Gesicht, die Herzogin von Hohenberg durch einen Schuß in den Unterleib verletzt. Erzherzog Franz Ferdinand und die Frau Herzogin wurden in den Konak übergeführt und sind dort den Verletzungen erlegen. Auch der zweite Täter wurde verhaftet. Die erbitterte Menge hat die beiden Attentäter nahezu gelyncht.

Das Verhör der beiden Attentäter.

Der Attentäter Gavriilo Princip ist 19 Jahre alt und aus Gradowo im Bezirk Livno gebürtig. Er gab bei seinem Verhör an, schon lange die Absicht gefaßt zu haben, irgend eine hohe Person aus nationalistischen Motiven zu töten. Er habe heute auf die Vorbeifahrt des Erzherzogs auf dem Appel-Quai gewartet, und als das Automobil auf der Rückkehr beim Einbiegen vom Rathaus in die Franz Josephgasse die Fahrt verlangsamen mußte, den Anschlag ausgeführt. Einen Moment habe er gezögert, da auch die Herzogin von Hohenberg sich im Automobil befand, dann aber rasch zwei Schüsse abgegeben. Er leugnet, Komplizen gehabt zu haben. Auch der 21jährige Typograph Nedeljko Cabrinovic, dessen Bombenanschlag mißlungen ist, erklärte, keinen Komplizen gehabt zu haben. Er trau beim Verhör ein sehr zynisches Wesen zur Schau.

Cabrinovic war nach dem Attentat in der Mitjakastraße gesprungen und suchte zu entweichen. Wachleute und Personen aus dem Publikum sprangen ihm jedoch nach und nahmen ihn fest. Wenige Schritte vom Schauplatz des zweiten Attentats wurde eine unwirklich aussehende Bombe aufgefunden. Sie dürfte von einem dritten Attentäter weggeworfen worden sein, nachdem er gesehen hatte, daß der Anschlag Princip gelungen war. Der Attentäter Princip hat längere Zeit in Belgrad studiert. Cabrinovic erklärte bei seinem Verhör, die Bombe von einem Anarchisten in Belgrad, dessen Namen er nicht kenne, erhalten zu haben.

Ein weiterer Bericht über das Attentat.

Von anderer Seite wird noch über das Attentat von Serajewo gemeldet: Heute Vormittag um 10 Uhr traf das erzherzogliche Paar aus Trieste in Serajewo ein, wo ein arochattiger Empfang vorbereitet war. Unweit des Bahnhofes wurde die Bombe geworfen, von der der Thronfolger und seine Gemahlin noch verschont blieben, durch welche 11 Personen aus dem Publikum, davon 6 schwer und 5 leicht verletzt wurden. Die beiden Offiziere des Gefolges sollen schwer verletzt sein. Trotzdem fuhr das Erzherzogspaar nach dem Rathaus weiter. Nach dem Verlassen des Rathauses sollen sie beobachtet haben, den Verletzten einen Beistand abzuwarten. Am Hauptplatz von Serajewo sprang plötzlich ein junger, gut gekleideter junger Mann aus dem Publikum hervor und gab auf das erzherzogliche Paar zwei Schüsse ab, von denen der eine den Erzherzog - Thronfolger nahe der Schläfe, der andere die Herzogin von Hohenberg in den Unterleib traf. Das Automobil setzte die Fahrt nach dem Konak in beschleunigtem Tempo fort. Hier waren sofort Ärzte zur Stelle; doch war jegliche Hilfeleistung unmöglich. Gleich nach dem Entressen im Konak verchieden der Erzherzog-Thronfolger und seine Gemahlin.

Nähere Einzelheiten.

Beide Attentäter Serben.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ bringt folgende Einzelheiten über die erschütternde Tragödie in Serajewo: Nach dem ersten Attentat, bei dem der Flügeladjutant Oberstleutnant von Merzji am Hals verwundet wurde, ließ der Erzherzog das Automobil halten. Nachdem er erfahren hatte, um was es sich handelte, fuhr er nach dem Rathaus. Dort erwarteten ihn die Gemeinderäte mit dem Bürgermeister an der Spitze. Der Bürgermeister wollte eine Ansprache halten. Als er sich hierzu anschickte, sagte der Erzherzog in scharfem Tone zu ihm: Herr Bürgermeister, da kommt man nach Serajewo, um einen Besuch zu machen und mir wirft auf einen Bomben. Das ist empörend! Nach einer Pause sagte er: So, jetzt können Sie sprechen. Der Bürgermeister hielt dann eine Ansprache an den Erzherzog, der hierauf erwiderte. Das Publikum, das inzwischen von dem Attentat erfahren hatte, brach in begeisterte Zwiirufe auf den Erzherzog aus. Nach der Befichtigung des Rathauses, die eine halbe Stunde dauerte, wollte der Erzherzog in das Garnisonlazarett fahren, um den verwundeten Oberstleutnant zu besuchen. Als der Erzherzog an der Ecke der Franz Josephgasse und der Rudolfsplatz angelangt war, wurde auf ihn in rascher Aufeinanderfolge von einem Individuum, namens Gavriilo Princip — beide Attentäter sind Serben — zwei Revolvergeschosse abgegeben. Der erste Schuß, welcher durch das Automobil durchging, durchbohrte die rechte Bauchseite der Herzogin, der zweite Schuß traf den Erzherzog neben der Kehle und durchbohrte die Halsader. Die Herzogin war sofort bewußtlos und fiel dem Erzherzog in den Schoß. Der Erzherzog verlor nach einigen Sekunden das Bewußtsein. Das Automobil fuhr in den Konak. In dem Automobil befanden sich auch der Landeshefens und Graf Harach, welcher das Automobil lenkte, ferner der Vorstand der Militärkanzlei

Oberst Bardloff, welcher zu Hilfe geeilt war, und ein Major. Im Konak leisteten Oberstabsarzt Wolfgang und Regimentsarzt Payer die erste Hilfe, doch gaben der Erzherzog und die Herzogin von Hohenberg keine Lebenszeichen mehr von sich. Der Spitalkommandant Oberstabsarzt Arnstein stellte den Eintritt des Todes fest. Hierauf wurde seitens der Zivil- und Militärbehörden der Tatbestand aufgenommen.

Zu dem ersten Anschlag wird noch gemeldet: Die Bombe war eine sogenannte Flaschenbombe, mit Nägeln und gehacktem Blei gefüllt. In einem in der Nähe befindlichen Geschäftsladen wurden die eisernen Kolläden an mehreren Stellen durchgeschlagen. Es wurden etwa 20 Personen zumeist leicht verletzt, darunter ein Portier und seine Gattin, ein Wokofat und mehrere Damen und Kinder. Im Laufe des Nachmittags meldete sich noch eine Reihe weiterer Personen, meist mit geringfügigen Verletzungen. Ein Beamter der Landesregierung, namens Reich, hat schwere Verletzungen durch Sprengstücke an den Beinen erlitten.

Über ihren Aufenthalt in Bosnien

hatten sich Erzherzog Franz Ferdinand und die Herzogin von Hohenberg sehr befriedigt geäußert. Besonders gut gefiel ihnen der Kurort Trieste. Überall, wo sie sich zeigten, waren sie Gegenstand herzlichster Ovationen des Publikums gewesen, so auch am Sonnabend bei einer Promenade, welche sie ohne jede Beackleitung im Kurpark von Trieste unternommen hatten.

Die Trauer in Serajewo.

Nach dem Attentat bemächtigte sich der Menge eine ungeheure Erregung. Man sah viele Leute weinen. Die Trauer in der Stadt ist unbeschreiblich. Die Bevölkerung ist konsterniert. Überall wehen Trauerfahnen. An den Schauplätzen der beiden Attentate waren den ganzen Tag über große Menschenmengen angesammelt, die das Attentat erregt besprachen. Ein weiteres Telegramm meldet: Sobald die Nachricht von dem Hinfallen des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin in der Stadt bekannt geworden war, wurden alle Fahnen auf Halbmast gesetzt. Die Trauer in der Stadt ist allenthalben eine außerordentliche. Das Landtagspräsidium richtete sofort an die Kabinettskanzlei Sr. Majestät ein Telegramm, in welchem dem Schmerze und der Entrüstung der gesamten Bevölkerung über das erschütternde Attentat Ausdruck gegeben und Sr. Majestät der unerschütterlichen Treue und Ergebenheit an das Herrscherhaus versichert wird. Um 4 Uhr nachmittags fand eine Trauerfeier des Gemeinderats statt. Für 5 Uhr ist der Landtag zu einer Trauerfeier einberufen. Im ganzen Lande herrscht vollkommene Ruhe und Ordnung.

Die Aufnahme der Schreckensstunde in Wien.

Die Nachricht von dem Attentat und von dem Tode des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin war in Wien um 4 Uhr nachmittags bekannt geworden und wurde in der ganzen Stadt unter dem Ausbruch tiefster Teilnahme und Bestürzung lebhaft besprochen. Von einzelnen Häusern wurden sogleich schwarze Fahnen ausgehängt. Die Zeitungen verbreiteten die Nachricht durch Extrablätter. Auf dem Flugplatz traf die Nachricht um 3,15 Uhr ein, zunächst in Form eines unbestimmten Gerüchts, und wurde zuerst von niemandem geglaubt. Die Flugkonturen wurden aber fortgesetzt. In der Hofloge wohnte Erzherzog Karl Albrecht den Vorbereitungen bei. Als ihm die offizielle Nachricht über das Attentat zur Kenntnis gebracht wurde, verließ er sofort das Flugfeld. Die Flüge wurden sofort eingestellt. — Ein weiteres Telegramm meldet: In dem ersten Nachmittagsstunden verbreitete sich das Gerücht von einem in Serajewo erfolgten Attentat auf den Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Gemahlin, welches gegen drei Uhr nachmittags seine offizielle Bestätigung fand.

Die erschütternde Nachricht wurde alsbald durch Extrablätter in der ganzen Stadt bekanntgemacht. Überall, wo Festlichkeiten stattfanden, wurden dieselben sofort abgebrochen. Allgemein herrscht die größte Bestürzung, die auch in den aus Provinzstädten einlaufenden Meldungen zum Ausdruck kommt.

Das 13. Währische Landesgymnasium, welches

am Sonntag in Brünn vom Statthalter in Währen feierlich eröffnet wurde, sowie die deutschen und tschechischen Festlichkeiten wurden sofort nach dem Bekanntwerden der Trauerbotschaft abgesetzt. Die Teilnehmer wollten im Laufe der Abend- und Nachtstunden Brünn verlassen.

In Bad Ischl

hat die Nachricht vom Ableben des Thronfolgers und der Herzogin Sophie von Hohenberg große Bestürzung hervorgerufen und die tiefste Anteilnahme auch für Se. Majestät den Kaiser erweckt. Als dem

Kaiser Franz Joseph

die Nachricht mitgeteilt wurde, weinte er und rief aus: Entsetzlich! entsetzlich! Auf dieser Welt ist mir nichts erpart adlieben! Der Kaiser zog sich hierauf in seine Appartements zurück. Sämtliche Veranstaltungen und Theateraufführungen wurden sofort nach Bekanntwerden der Trauernachrichten abgesetzt. — Ein weiteres Telegramm aus Bad Ischl meldet: Der Kaiser, welcher sofort von dem Ableben des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin verständigt worden war, zog sich tief erschüttert in seine Appartements zurück und befaß, die Dispositionen für die Rückreise nach Schönbrunn zu treffen. Die Bestattung und Teilnahme der Bevölkerung gibt sich hier in besonderer Weise kund. — Die Abreise des Kaisers nach Wien ist endgiltig auf Montag früh um 6 Uhr festgesetzt.

Kaiser Franz Joseph war nach seiner eben überstandenen Krankheit erst Sonnabend Nachmittag in Ischl angekommen.

Herzog Ernst August von Cumberland traf Sonntag Nachmittag aus Gmunden in Bad Ischl ein und statete um 5 Uhr dem Kaiser einen Kondolenzbesuch ab.

Eintriften der Nachricht in Kiel.

Abreise des Kaiserpaars nach Potsdam. In Kiel traf die erste Nachricht von dem Unglück vom deutschen Konsul in Serajewo auf der „Hohenzollern“ ein. Der Chef des Marinekabinetts, Admiral von Müller, begab sich sofort auf dem Verkehrsboot „Hulda“ in See und traf dem Kaiser, welcher sich auf „Meteor“ befand, die Nachricht auf die Nacht hinüber. Der Kaiser brach die Regatta sofort ab, trotzdem der „Meteor“ einen Vorsprung von über 15 Minuten hatte. Die andern Yachten sind diesem Beispiel gefolgt. Der Kaiser hat befohlen, daß sofort die Kriegsschiffe die Flagge halbstock setzen und die österreichisch-ungarische Kriegsschiffe im Großmast gleichfalls halbstock, da der Erzherzog Franz Ferdinand Admiral der deutschen Flotte ist. Die englischen Kriegsschiffe sind diesem Beispiel gefolgt, ebenso die Yachten. Der Kaiser hat dem Kaiser Franz Joseph schon von See aus seinen Schmerz telegraphisch ausgedrückt. Die Kaiserin ist aus Grünholz in Kiel eingetroffen und hat sich an Bord der „Hohenzollern“ begeben. Der Kaiser und die Kaiserin reisen Montag früh 8,50 Uhr nach Wildpark ab, wo die Ankunft um 3 Uhr erfolgen wird. Die Regatten erleiden keine Unterbrechung, doch dürften die Festlichkeiten erhebliche Einschränkungen erfahren.

In Hamburg

wurde die Nachricht von der Ermordung des österreichischen Thronfolgers während des Rennens (Derby) bekannt. Die Nachricht rief tiefen tiefen Eindruck hervor. Die Kapelle der Wandsbeker Süwaren stellte sofort das Spiel ein.

Die Aufnahme der Unglücksnachricht in anderen Städten.

Aus Würzburg wird gemeldet: Als der König und die Königin die Nachricht von dem Attentat auf den Erzherzog-Thronfolger und dessen Gemahlin erhielten, brachen sie sofort die weitere Teilnahme an den Feiertagen ab und gaben auch die für Montag angelegten Besuche der Städte Schweinfurt, Rikingen und Ansbach auf. Die Majestäten kehrten bereits nach München zurück. Der König und die Königin haben dem Kaiser von Österreich sofort telegraphisch ihre Teilnahme ausgesprochen.

In Rom wurde die Nachricht von dem Verbrechen in Sarajewo durch Erzbischof bekannt gemacht und tief ungeheure Erregung hervor. Die Zeitungen beklagen lebhaft das Attentat. „Giornale d'Italia“ schreibt: Wir glauben und zum Dolmetscher des italienischen Volkes zu machen, wenn wir unser tiefes Mitleid mit dem schweren Verluste zum Ausdruck bringen, den das verbündete Reich mit dem vorzeitigen und gewaltigen Tode des Thronfolgers zu beklagen hat. In dieser tragischen Stunde neigen wir uns voller Ehrfurcht und Sympathie vor dem Unglück das wieder einmal auf das weiße Haupt des weisen Kaisers fällt. — Die radikale „Vita“ schreibt: Das schreckliche Unglück, das die verbündete Nation trifft und das Alter des Kaisers von Österreich in Trauer hüllt, kann bei uns nur einen Widerhall von Solidarität finden.

Über den Empfang im Sarajewer Rathaus wird noch berichtet: Der Empfang des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg im Rathaus verlief programmäßig. Um 9,50 Uhr erfolgte die Ankunft der hohen Gäste mittels Hofjages. Vor dem Philippovic-Lager wurde der Erzherzog und die Herzogin von den militärischen Behörden empfangen. Auf der Fahrt zum Rathaus wurde, wie bereits gemeldet, das erste Attentat verübt. Nach der Weiterfahrt nach dem Attentat waren der Erzherzog und Gemahlin Gegenstand stürmischer Ovationen, die um so herzlicher waren, als sich die Kunde von dem mißlungenen Anschlag bereits verbreitet hatte. Im Rathaus wurden die hohen Gäste vom Bürgermeister und den Gemeinderäten festlich empfangen und mit Zivildiensten begrüßt. Der Bürgermeister hielt an den Erzherzog eine Ansprache, in der er ihn des unerschütterlichen Untertanentums und Liebe zum Kaiser und dem ganzen Herrscherhause Habsburg versicherte. Erzherzog Franz Ferdinand erwiderte: Mit besonderer Freude nehme ich die Versicherung Ihrer unerschütterlichen Treue und Anhänglichkeit an Se. Majestät unseren allergnädigsten Kaiser und König entgegen und danke Ihnen, Herr Bürgermeister, herzlich erseht für die mir und meiner Gemahlin seitens der Bevölkerung bereiteten inubelnden Ovationen, umso mehr, als ich darin auch den Ausdruck der Freude über das Mißlingen des Attentats erblicke. Zu meiner aufrichtigen Genehmigung war es mir persönlich veranlaßt, mich während des kurzen Aufenthaltes in Ihrer Mitte von der erfreulichen Entwicklung dieses prächtigen Landes zu überzeugen, an dessen Aufblühen ich jederzeit regen Anteil annehmen habe. In serbisch-kroatischer Sprache fortfahrend, sagte der Erzherzog: „Ich bitte Sie, den Bewohnern der schönen Landeshauptstadt meinen herzlichsten Gruß zu entbieten und versichere Sie meiner unwandelbaren Huld und Gewogenheit. — Der Erzherzog und die Herzogin waren zwar ein wenig erregt, aber sonst in höchster Stimmung und freudigsten Liebesvoll das Töchterchen des Landesdirektors, das der Frau Herzogin einen Rosenkranz überreicht hatte. Nachdem die hohen Herrschaften den Säulenhof des Rathauses besichtigt hatten, traten sie die Weiterfahrt zum Museum an, auf welcher der rasche Anschlag erfolgte, dessen Opfer sie waren. Landeshauptkommandant, der sich in dem erzherzoglichen Automobil befand, blieb unverletzt. Die beiden Leichen blieben vorläufig im Komat aufgebahrt.

Sarajewo.

ist seit der Okkupation durch die Donaumonarchie aus einer türkischen und völlig orientalischen Stadt eine europäische Gemeinwesen geworden, und die Kulturarbeit, die Österreich-Ungarn in den beiden osmanischen Provinzen Bosnien und Herzegowina vollbracht, tritt in der jetzt so trauriger Berühmtheit gelangten Hauptstadt besonders in die Erscheinung. Sie zählt etwa 100 000 Einwohner, die in streng nach der Konfession abgegliederten Bezirken wohnen. Der christliche Stadtteil liegt in der Ebene, während die Moslems an der Berglehne sich in trümmern, steilen Gassen angegliedert haben. Auch die Juden, die als Spaniolen einen besonderen Typus unter ihren Glaubensgenossen bilden, sind in großer Zahl vertreten. Die Franz-Josef- und die Rudolfstraße, an deren Schnittpunkt das Attentat vollführt wurde, bilden den Hauptausgang für den modernen Geschäftsverkehr. Die Franz-Josefstraße läuft auf das im maurischen Stil erbaute Rathaus zu.

Ein großserbisches Komplott.

Nach den nunmehr aus Sarajewo vorliegenden ersten zusammenhängenden Berichten über das Attentat ist es als völlig einwandfrei erwiesen, daß die Tat auf ein weit verzweigtes Komplott großserbischer Charakter zurückzuführen ist. Die beiden Verhafteten leugnen zwar, Komplizen zu haben, doch ist dieser Aussage kein Glauben beizumessen; denn das Attentat ist in seinen Einzelheiten so genau vorbereitet gewesen, daß es nur auf Grundlage einer sorgfältigen Organisation und unter Mithilfe mehrerer Personen möglich war.

Der Herd der Verschwörung.

Mancherlei Anzeichen der letzten Zeit ließen dar-

auf schließen, daß in Bosnien wieder eine großserbische Verschwörung im Werke war, die ihre Zweige sehr weit in die verschiedenen Bevölkerungsschichten erstreckte. Schon vor vier Wochen wurden von serbischen Gymnasialisten in Mostar Mittelschulprofessoren attackiert und bedroht. Im dortigen Theater wurden von serbischen Mittelschulern großserbische Kundgebungen veranstaltet, wobei sogar österreichische Offiziere in Uniform insultriert worden waren, wenn man nicht rechtzeitig eingeschritten wäre. Vorige Woche wurden neuerlich Mittelschulprofessoren von Schülern beschimpft und tätlich mißhandelt, worauf das Professorenkollegium sich ernstlich an die Landesregierung mit der Bitte um Schutz wendete. Man trug sich in der letzten Zeit schon mit dem Gedanken, die Mittelschulen in Sarajewo und Mostar zu schließen, auch mehrten sich die Überfälle auf österreichische Beamte in Sarajewo. Die Behörden war einem Komplott bereits auf der Spur und hatte eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen.

Die Schuld an dem Unglück

wird in Wiener Hofkreisen dem Landeskommandanten Potiorek zugeschrieben. Nach dem ersten Attentat war die Herzogin fürchtbar aufgeregt und wollte nicht dulden, daß der Herzog noch einmal das Auto besteige, um durch die schlecht bewachten Straßen zu fahren; aber Potiorek beruhigte sie, indem er sagte: „Wir haben nicht mehr als einen Mörder in Sarajewo, von jetzt ab würden den kaiserlichen Gästen nur wärmste Sympathiegedungen bereit werden.“ Vor der Abreise des Erzherzogs nach Bosnien begab sich die Begabten in die Schloßkapelle und beleten lange und inbrünstig. In der letzten Zeit äußerte sich der Erzherzog wiederholt über Ahnungen, die er seit einiger Zeit habe, er wisse bestimmt, er werde keines natürlichen Todes sterben.

Antiserbische Kundgebungen in Sarajewo.

Sonntag Abend um 9½ Uhr begannen sehr erste Demonstrationen in Sarajewo seitens der Studenten gegen Serbien und die Serben. Man rief: „Wir können hier keine Mörder brauchen! Hinaus mit ihnen! Alle Feinde Österreich-Ungarns hinaus! Nieder mit Serbien!“ Es gab Hufeisen für den Kaiser, Slamaruse für den Thronfolger und seine Gemahlin. Auf den Anrufen der Studenten die österreichische Volkshymne. Ein Steinbombardement wurde gegen die Wohnung eines Serbenführers, des Schwagerjohannes des serbischen Geliebten Dr. Spalajkowitz, geführt. Es mußte Militär ausrücken. Die Verhaftungen von Serben dauern fort. Es wurden auch Frauen und Mädchen verhaftet. Am Sonntag war ein großer serbischer Feiertag, der Erinnerungstag an die Schlacht auf dem Amselfeld.

Der Eindrud in Serbien.

Um allen Eventualitäten vorzubeugen, ordnete die Belgrader Polizei die ausnahmslose Sperrung aller öffentlichen Lokale von 10 Uhr abends an. Die Kirches im Kalmeydan-Park wurde sofort eingestrichelt. Der Nationalfeiertag (Schlacht auf dem Amselfeld) wurde überall festlich begangen. Die Nachricht von dem Attentat machte einen ungemein starken Eindrud.

Die Persönlichkeit des ermordeten Thronfolgers.

Seit den letzten Balkankriegen hat der Charakter des Erzherzogs Franz Ferdinand mehr und mehr die europäische Öffentlichkeit beschäftigt. Man wußte, daß er zunehmenden Einfluß auf die aktive Politik gewann und rechnete mit ihm als einem bestimmenden Faktor für die nächste Zukunft der Donaumonarchie. Am 18. Dezember 1863 in Graz geboren, war Franz Ferdinand ursprünglich nicht für den Thron bestimmt; erst als die schreckliche Katastrophe vom 30. Januar 1889 den Kaiser Franz seines Sohnes Rudolf beraubte, und als Erzherzog Karl Ludwig, sein Vater, 1896 einer heimtückischen Krankheit erlag, rückte er an die Stelle des Thronfolgers, und damit trat er aus der Zurückhaltung heraus, in der er bisher als Offizier und Verwalter seiner großen Güter gelebt hatte. Der Kaiser zog den Neffen, dessen anfangs etwas schwache Gesundheit ein Erbteil seiner verstorbenen Mutter, der Erzherzogin Maria Annunziata, sich damals bereits wesentlich gekräftigt hatte, an sich heran und brachte ihn, den eifrigen Soldaten, zunächst in nahe Berührung mit der Armeeführung. Bald stellte er ihn zur „Disposition des Armeebefehls“, um ihm, nicht eingeeignet durch den Dienst in einer bestimmten Kommandostelle, ein entscheidendes Wort in allen militärischen Angelegenheiten zu geben. Und in der Tat ist wohl der hohe Stand des österreichischen Heeres nicht zuletzt auf die Wirksamkeit des damaligen Erzherzogs zurückzuführen. Vor allem ist wohl sein Werk, daß die richtigen Männer an die richtige Stelle gestellt wurden. Auch das Aufleben der Marine und die neuen Flottenpläne scheinen das Werk Franz Ferdinands zu sein. Franz Ferdinand, der Chef des preussischen 10. Ulanen-Regiments war und à la suite des Franz-Regiments und der deutschen Marine geführt wird, ist ein intimer Freund unseres Kaisers gewesen. Die engen Beziehungen, die die Hohenzollern und die Habsburger verknüpfen, haben in ihm stets einen eifrigen Förderer gefunden. Die zahlreichen Zusammenkünfte, die Teilnahme an den deutschen Wandern, die gegenseitigen Jagdbesuche und zuletzt noch das zweitägige Beisammensein in Ronopis im Mai dieses Jahres haben Kaiser Wilhelm und Erzherzog Franz Ferdinand einander mehr und mehr genähert. Seit der Zeit der serbisch-österreichischen Spannung ist das Bündnis zwischen beiden Kaiserreichen fester denn je, und Franz Ferdinand hat keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, um zu dokumentieren, daß er dies Vermächtnis seines Oheims hochhalten wollte.

Die zugleich mit ihrem Gemahl auf so tragische Weise ums Leben gekommene morganatische Gattin des Erzherzogs Franz Ferdinand hieß mit ihrem eigentlichen Namen Sophie Maria Josephine Albina, Gräfin Chotek von Chotowa und Wognin, und war am 1. März 1868 geboren. Sie entstammte einer alten böhmischen Adelsfamilie, die im Jahre 1723 in den Grafenstand erhoben wurde. Nach ihrer Vermählung erhielt die Gräfin Sophie den Fürstentitel, und im Jahre 1909 den Titel Herzogin. Wahrhaft tragisch und geeignet, das tiefste Mitleid zu erwecken, ist das Geschick der armen kleinen Kinder der Fürstin Sophie, des Fürsten Maximilian und des Fürsten Ernst von Hohenburg; die 1901, 1902 und 1904 geboren sind. Des Vaters und der Mutter zugleich durch eine Morbata beraubt, morganatische und nicht ebensbürtige Sprossen des ahnenstolzen Hauses, dürften sie einer weit weniger glänzenden Zukunft entgegensehen, als wenn ihnen vor allem der Vater erhalten geblieben wäre. — Die drei Kinder sind auf Schloß Chlumetz und wissen nichts von dem Schicksal ihrer Eltern. Eine Tante, Gräfin Chotek, ist bei ihnen und soll ihnen die Nachrichten mitteilen, hat es aber bisher nicht gewagt. Man hat ihnen gesagt, daß die Eltern Dienstag nicht kommen könnten, wie sie versprochen hatten.

Der neue Thronfolger.

Da die Nachkommenschaft des Erzherzogs Franz Ferdinand, des bisherigen Thronfolgers der habsburgischen Doppelmonarchie, und seiner morganatischen Gemahlin, der Herzogin Sophie von Hohenberg, nicht thronfolgeberechtigt ist, so wird jetzt des Kaisers Großneffe, der Erzherzog Karl Franz Joseph, Thronfolger. Erzherzog Karl Franz Joseph ist der älteste der beiden Söhne des am 1. November 1906 verstorbenen Erzherzogs Otto, eines jüngeren Bruders des Erzherzogs Franz Ferdinand. Seine Mutter, die Erzherzogin Maria Josepha, ist eine Schwester des Kaisers Friedrich August III. von Sachsen. Erzherzog Karl Franz Joseph Ludwig Hubert Georg Otto Maria von Österreich wurde am 17. August 1887 in Meranien geboren, ist also jetzt 26 Jahre alt. Seine Erziehung war die übliche, die den Söhnen des habsburgischen Hauses zuteil wird. Der Erzherzog hat die Gymnasialfächer absolviert und wurde früh in den militärischen Dienst eingeführt, zugleich aber auch in einigen wissenschaftlichen Zweigen, so in der Jurisprudenz und der Philosophie, unterrichtet. In Prag hörte er bei Professoren der deutschen, böhmischen, ungarischen, französisch und englisch. Er steht gegenwärtig als Major im Infanterie-Regiment Nr. 3 in Wien. In der preussischen Armee wird er à la suite des Krefelder 2. Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 11, in der sächsischen à la suite des 1. Ulanen-Regiments Nr. 17 und in der bairischen à la suite des 13. Infanterie-Regiments geführt. Man rühmt dem jungen Thronfolger ein freundliches, natürliches Wesen nach. Er ist bei Vorgesetzten und Kameraden beliebt. Eine Probe persönlicher Mutes konnte er einmal geben, indem er einem Soldaten vom Tode des Ertrinkens rettete. Am 21. Oktober 1911 vermählte er sich auf Schloß Schwarau am Steinfelde mit der am 9. Mai 1892 geborenen Prinzessin Zita von Bourbon und Parma, und der in dieser Ehe am 20. November 1912 geborene kleine Erzherzog Franz Joseph Otto scheidet zunächst die Erbfolge im altherwürdigen Hause Habsburg.

Die feierliche Beerdigung des Herzogs Georg

Am Sonntag Vormittag 11 Uhr in Meiningen statt. In der Stadtkirche, wo sich die höchsten Herrschaften bereits versammelt hatten, hielt Oberhofprediger Kahlwes die Gedächtnisrede. Nach Gesang des Chores der Stadtkirche wurde der Sarg von zehn Kammerherren, unterstützt von zehn Hofhandwerkern, auf den vor dem Portal stehenden sechspannigen Leichenwagen getragen. Das erste Bataillon des 2. Thüring. Infanterie-Regts. Nr. 32 stand in Trauerparade vor der Stadtkirche, während die übrigen Bataillone desselben Regiments zur Spalierbildung und Abperrung des Friedhofs benutz wurden. Unter Vorantritt der Militärkapelle, der Schüler der Meiningischen Schulen des militärischen Ehrengelottes, der Hofoffizianten, Mitglieder der herzoglichen Hofkapelle und der herzoglichen Kapelle, der Geistlichkeit aller drei Bekenntnisse setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Dem von zehn Kammerherren umgebenen Leichenwagen folgten der Herzog, die Prinzen Ernst und Friedrich und die übrigen Prinzen des herzoglich Meiningischen Hofes, der Großherzog von Sachsen, Prinz Adalbert von Preußen, der Herzog von Altenburg, Prinz Heinrich XXX. von Reuß u. a. Es folgten die Gefolge, das Staatsministerium, die Beamtenhaft und das Offizierkorps. Auf dem Wege zum Friedhof bildeten Krüger, Militär- und andere patriotische Vereine der Stadt und der Umgebung Spalier. Auf dem Friedhofe hatten sich die fürstlichen Damen mit Gefolge an der Gruft eingefunden und erwarteten hier den Trauerzug. Gesang des Salzburger Kirchenchores empfing den Trauerzug an der Gruft. Nach einer kurzen Ansprache des Oberhofpredigers Kahlwes, die mit dem Vatermörder und Segen schloß, wurde der Sarg unter Gefängen des Salzburger Kirchenchores in die Gruft gesenkt. Nachdem sämtliche Fürstlichkeiten einen letzten Blumenstrauß in die Gruft gestreut hatten, war die Feier beendet.

Dom Balkan.

Aus Albanien. Wie aus Durazzo gemeldet wird, ist in der Lage keine Änderung eingetreten. Prent Bib Doda ist in hohem Borrücken begriffen und steht mit Ahmed Bey Mati, welcher sich in Krutja befindet, in Verbindung, um einen gemeinsamen Vorstoß zu vereinbaren. — Die Verhandlungen, die Oberst Philipps am Sonnabend mit dem Aufständischen führte, werden als ergebnislos betrachtet, da die Aufständischen auf ihren Forderungen beharren und einen mohammedanischen Fürsten verlangten. — Der holländische Major Sluys ist nach Valona versetzt worden. — Nach in Durazzo eingetroffenen Nachrichten soll Ahmed Bey Mati Krutja besetzt haben und Prent Bib Doda Breja eingenommen haben. — Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Durazzo vom Sonnabend: Auf Verlangen der holländischen Offiziere gab der Fürst dem in das Lager der Rebellen entsandten Parlamentarier eine Anzahl Offiziere mit. Als die Regierung davon erfuhr, brach die seit mehreren Tagen bereits latente Ministerkrise aus. Der Ministerrat beschloß die Demission und überreichte dieselbe um 4 Uhr nachmittags. Der Fürst erklärte, die Demission nicht annehmen zu können. Turhan Pascha beharrte aber auf dem Rücktritt. Der Fürst befiel sich die Entschädigung bis zum Abend vor. — Der Grund für das Demissionsgesuch des Ministeriums liegt darin, daß Major Sluys am 26. Juni den Brief der Aufständischen erhielt und den Parlamentarier zurücksandte. Der Fürst hat darauf den Major seines Amtes enthoben und das Demissionsgesuch des Ministeriums abgelehnt.

Die Anwerbung Freiwilliger für Albanien. Das Wiener Geschäftszimmer des Komitees für Freiwillige für Albanien war Sonnabend schon in früher Morgenstunden von zahlreichen Leuten umlagert. In der Nacht liefen viele Telegramme aus der Provinz und dem Auslande, besonders aus Deutschland, ein, und im Laufe des Vormittags meldeten sich 500, darunter viele Strassenbühnen. Die Gesamtzahl der bisher Angeworbenen beträgt etwa 2000. Die ganze Aktion entspringt einer spontanen Handlung des Bildhauers Gurschner, welcher, wie die albanische Korrespondenz meldet, von früher her in privaten Beziehungen zum Fürsten Wilhelm steht. Die Kosten für die Expedition werden lediglich aus privaten Spenden bestritten. — Am Sonnabend Nachmittag wurde die Anwerbung Freiwilliger für Albanien durch das von dem Bildhauer Gurschner gebildete Komitee von der Polizei unterjagt. — Zur Schließung des Bureaus zur Anwerbung von Freiwilligen für

Albanien wird der „Wiener Allg. Zeitung“ von informierter Seite gemeldet: Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß das Werbebureau nicht mehr eröffnet werden wird, da die Behörden streng auf dem Paragraphen 92 des Strafgesetzbuches stehen, welcher die Anwerbung von Freiwilligen für fremde Kriegsdienste verbietet. Die Behörden haben nach reiflicher Erwägung dem zuständigen Polizeikommissariat den Auftrag zur Aufhebung der Werbearbeit erteilt. — Sonnabend Abend teilte das Werbetomitee der Korrespondenz Wilhelm mit, daß die für heute angelegte Abreise des ersten Teiles der Freiwilligen durch das Werbebureau verhindert wurde. — Der Bildhauer Gurschner erklärte in der „Neuen Freien Presse“, daß er nach dem Polizeiverbot der Anwerbung für Albanien die Sache noch nicht verloren gebe. Er will abwarten, ob es nicht gelingt, einen Ausweg zu finden, der den Transport der Freiwilligen nach Durazzo ermöglicht, ohne daß das Strafgesetz verletzt wird. Vorläufig müsse er sich jedoch fügen und die Werbearbeit einstellen.

Zur Spannung zwischen Griechenland und der Türkei. Die griechische Antwortnote ist der Pforte am Sonnabend überreicht worden.

Provinzialnachrichten.

o Schöneberg, 28. Juni. (Verschiedenes.) Gestern und heute fand das Schützenfest, verbunden mit Königsschießen, statt. Nachmittags war Konzert und Schießen, abends Tanz im Schützenhause. Die Königswürde errang Uhrmacher Lemke. 1. Ritter wurde Fleischer Rattner, 2. Ritter Bäckermeister Kruganski. — Die Privatgymnasia unternahm einen Ausflug nach dem Waldorfe Kaldunet und dem Olaninsee. — Die erste Klasse der Stadtschule unternahm mit den Schülern der Schule Groß Reichenaue ein Kriegsspiel.

Aus Ostpreußen, 27. Juni. (Im Wahlkreise Labiau-Wehlau) wo bei der demnächstigen Reichstags-erwahl sich ein Konservativ und ein Fortschrittler gegenüberstehen — die Sozialdemokratische Kandidatur kommt nicht sonderlich in Betracht — ist von nationaler Seite die Parole ausgegeben worden, daß dem fortschrittlichen Kandidaten die Stimmen der Nationalliberalen nicht fehlen dürften.

Ein, 28. Juni. (Besprechungen.) Der Rittersgutsbesitzer Karlowski hat sein Gut Raduchow an den Rittersgutsbesitzer Braune aus Odenburg für 447 500 Mark verkauft.

Bromberg, 28. Juni. (Zwangvergleich.) Der Holz- und Schneidemühlensfirma Hermann Dyd in Bromberg.) Wir berichteten über die umfangreiche Insolvenz dieses Unternehmens. Die genannte Firma bietet nunmehr ihren Gläubigern einen Zwangsvergleich auf Basis von 17½ Prozent. Hiervon sollen 15 Prozent sofort, 1 Prozent ein Jahr und 1½ Prozent zwei Jahre später ausgezahlt werden. Die beteiligten Banken und die Mehrzahl der Gläubiger haben bereits ihre Zustimmung gegeben, jedoch man mit einem Zustandekommen des Zwangsvergleiches rechnet.

Krottschin, 28. Juni. (Besprechungen.) Rittersgutsbesitzer Karlowski hat sein Gut Raduchow an den Rittersgutsbesitzer Braune aus Odenburg für 447 500 Mark verkauft.

Bozen, 27. Juni. (Verurteilung gegen das feimende Leben.) Vor der zweiten Strafkammer fand heute die Verhandlung gegen das Dienstmädchen Marie Bogt aus Meßlen, gegen die Zimmermutterin Jutta Reichert und gegen den praktischen Arzt Dr. von B. wegen Abtreibung bzw. Beihilfe statt. Die Verhandlung wird unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis gegen die Bogt unter Anrechnung von vier Monaten Unterhaftungsfrist, auf vier Monate Gefängnis gegen die Zimmermutterin Reichert unter Anrechnung von 1 Monat Unterhaftungsfrist, auf fünf Monate Gefängnis gegen den Arzt.

Bozen, 28. Juni. (Verschiedenes.) Das Schwurgericht in Oltrowo verurteilte den Bergmann Nowicki, der am 20. März seinen Prozeßgegner und Schwager Stenzel in seiner Wohnung erschoss, zum Tode. — Ein schrecklicher Unglücksfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich vorgestern Nachmittag in der Werkstatt des Stenmeisters Jantowski ereignet. Beim Umstellen von Marmorplatten fielen drei ungefähre 10 Zentner schwere Platten an und begruben den Seinemehrgesellen Stanislaus Zienniat unter sich, dessen Körper völlig zerquetscht wurde. In sterbendem Zustande wurde der Verunglückte ins Stadt-lazarett gebracht, wo er nach kurzer Zeit verschied. — In ihrer Wohnung in der Kollendorfsstraße wurde eine Büffetiere tot aufgefunden. Aus den hinterlassenen Briefen geht hervor, daß sie aus Lebensüberdruß Selbstmord durch Vergiftung begangen hat.

Die Enthüllung des Thorer Siffatenbrunnens.

Am Sonntag Vormittag 11½ Uhr fand die feierliche Enthüllung und Übergabe des neuen Rathausbrunnens statt, der im Hofe errichtet worden ist. Zu der Feier waren die Mitglieder des Magistrats und des Stadtvorordnetkollegiums, sowie einige andere geladene Gäste, mit ihren Damen ziemlich zahlreich erschienen. Die Übergabe des Brunnens an die Stadtverordnetenversammlung Herr Fabrikbesitzer Gustav Weese mit folgender Ansprache: „Hochgeehrte Damen und Herren! Genau ein Jahr ist veronnen, seit viele von uns auf diesem Hofe versammelt waren, um am Vorabend des 21. westpreussischen Städtetages die aus allen Teilen unserer Provinz herbeigekommenen Gäste freudig zu begrüßen. Damals tauchte fladernd Fadelstein die roten Mauern in warmes Dämmerlicht, während der Nachthimmel die sternbesäete Kuppel über dem stolzen Bau des schwundigen Rathauses wölbte. Heute verneigt sich hier nur ein enger Kreis, und das Tagesgestirn regiert die Erdene. Wem gilt es nun? Ein Gebanke, still erwoget und fast zaghaft geäußert an froher Tafelrunde, fand raschen Anklang und hilfreiche Förderung. Wie so oft in Thorn, schloß auch dieses Mal die Liebe zur Vaterstadt Herzen und Hände auf. Schon nach kurzer Zeit war eine namhafte Summe beschafft, und die städtischen Körperschaften gaben zur Aufstellung eines Brunnens auf dem Rathaushofe ihre Zustimmung. Auf dem Rathaushofe! Wer ahnt die Gestaltung dieses Raumes in früheren Jahrhunderten? Die emsige Forchung eines Kenners der Thorer Geschichte lehrt uns, daß hier erst ein Kaufhaus stand, ehe ein Rathaus erbaut, daß unter Rathaussturm bald nach Gründung der

Stadt als alleinziehender Marktturm errichtet wurde, um den der Berthier freie Bahn hatte. Ehe der Rathherr also die Stätte betrat, gebot hier der Kaufmann, machten sich Handel und Wandel und echtes deutsches Marktleben breit. Und noch lange, nachdem die an den vier Ecken stehenden einzelnen Gebäude zum festgefügten Bienenkorb sich zusammengeschlossen, ja bis auf den heutigen Tag, forderte der Marktverkehr hier freien Durchlaß. Gehört in ein solches Milieu nicht mit Recht eine historisch gewordene Marktfigur? Und noch eins. Wie im Leben des Einzelnen und im Leben großer Gemeinschaften ernste, schwere und trübe Ereignisse wechseln mit heiteren, frohbewegten Tagen, ihre Gesamtbetrachtung aber erst das volle Bild des stürmischen Lebens gibt, so auch ergibt sich in der bildnerischen Raumkunst erst dann der harmonische Zusammenklang, wenn neben dem Großen und Wichtigen das Leichte und Anmutige seinen Platz findet. Der historische und der ästhetische Gesichtspunkt mußten demnach die Aufgabe des Künstlers bestimmen. Er hat sie trefflich gelöst. Sinnig und gewandt wußte seine Hand die Figur des Mannes zu gestalten, den er, ein geborner Thurner, in seiner Jugend so oft hat die Straßen durchziehen, den Markt beleben gesehen. Doch lassen wir sein Werk selbst auf uns wirken. (Die Hülle fällt.) Im Namen der Spender habe ich die Ehre, Ihnen, Herr Oberbürgermeister, den Brunnen in die Obhut und das Eigentum der Stadt zu übergeben. Möge er selbst sein allezeit ein Spender, nicht nur klaren, sprudelnden Wassers, sondern der reinen Freude am Schönen und am trostlichen Geschehen des Lebens. Möge er aber auch in unserer allzu sehr nach flüchtigen Genüssen jagenden Zeit leise mahnen zur Genügsamkeit und Selbstbescheidung, als den Wegen zu mahnem Glück und stiller Zufriedenheit. Redet zu uns der würdige Bau des Rathhauses von Patrierstolz und Hohenruhm, von Belagerungen und Kriegsnöten, und jene ernste Tafel dort von tiefer Demütigung und blutiger Verfolgung, so möge der Bild, hinübergleitend, auf diesem Brunnen ausruhen als auf einem Sinnbild heiteren Friedens.

Die Übernahme des Brunnens erfolgte durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Hase mit folgenden Worten: „Ich übernehme den Brunnen in die Obhut und das Eigentum der Stadt. Ich sage dabei herzlichsten Dank allen, die an der Schaffung dieses Monuments mitgewirkt. In erster Linie Ihnen, Herr Besze. Sie haben als Sprecher der Stifter den Werdegang des Brunnens geschildert, zugleich mit ästhetischer Rechtfertigung seiner Gestaltung, aber Sie sind auch als Mäcen für die Idee des Brunnens eingetreten und haben weitere Kreise dafür gewonnen und gewonnen. Dank gebührt weiter denen, welche die Idee des Brunnens durchdringt haben, namentlich Herrn Stadtbaurat Kleefeld, der die Figur durchgekehrt hat, sodas auch das Heitere neben dem Ernsten uns hier entgegen treten wird. Großer Dank gebührt dem Schöpfer des Brunnens, Herrn Bildhauer Wolff. Sie, Herr Wolff, haben, als Thurner Kind mit dem Gegenstande vertraut, sich des Entwurfs angenommen und haben die Stadt mit einer Kunstschöpfung bereichert, die sich den anderen wohl an die Seite stellen kann. Das Werk darf als wohl gelungen bezeichnet werden. Wer baut an der Straßen, der muß sich meistens lassen, dies Sprichwort wird auch hier gelten. Das Werk wird Bewunderer und wird auch Tadler finden. Dabei mag es ein Trost sein, das geniale Werk oft anfänglich auf Tadel getroffen sind. Dank gebührt ferner der Firma Gladenbeck-Berlin, welche den Guss geliefert hat. Und Dank endlich sei allen Bürgern gesagt, die opernwilling durch ihre Spenden das gemeinnützige Werk ermöglicht haben. In unserer materialistischen Zeit ist es erhehrend, daß trotz der Ungunst der Zeiten die Fonds für den Bau haben beschafft werden können, ohne daß öffentliche Gelder in Anspruch genommen zu werden brauchten. Das ist ein Zeichen, daß der Sinn für Kunst und ideale Dinge in unserer Bürgerchaft nicht erloschen ist. Der neugeschaffene Brunnen wird sich würdig in die Reihe der alten Werke stellen, als ein Zeugnis, daß unsere Zeit nicht allein nur das Alte zu erhalten bestrebt ist, sondern auch Neues, Eigenes zu schaffen und dem Leben der Gegenwart künstlerischen Ausdruck zu geben versteht.“ Die Rede schloß mit einem Hoch auf Thorn, mit dem Wunsch, daß die Stadt auch fernerhin als Trägerin der Kultur in der Ostmark bestehen und blühen möge.

Nach dem Hoch machte Redner noch die Mitteilung, daß Herr Professor Semrau seine in den „Mitteilungen des Copernicusvereins“ veröffentlichte Arbeit „Die Bekanung des Altstädtischen Marktes zu Thorn im 13. Jahrhundert“ als Sonderabdruck herausgegeben habe. Es sei ein glücklicher Gedanke, daß diese Schrift gerade heute als eine Festgabe erscheinen sei.

Nach Verteilung der reichlich zur Verfügung gestellten Exemplare an die Festteilnehmer wurde der Brunnen einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Als Material für Brunnenmauer und Postament, das sich aus der Mitte des Brunnens erhebt, ist Marmor gewählt, der, obwohl sehr weich, in seiner an Verwitterung erinnernden Struktur dem Werke den nicht unerwünschten Schein höheren Alters verleiht. Für die Figur des Mannes ist Bronze mit Patinafärbung gewählt, weil in Industrieregenden, in denen Schwefelgase in der Luft sind, das Metall im Laufe der Zeit nicht mehr den so geschätzten grünen Ton, sondern die Farbe des Rosts annimmt. Dasselbe Metall ist auch verwendet für die acht wasserleitenden Röhren, welche die acht Ecken der Umfassung stein, gleichsam mit der Nebenfunktion, den Chor für den Solisten abzugeben. Der Füllbehälter, in dreiviertel Lebensgröße, ist in schlapper, auf den Genuß von Soffmannstropfen deutender Haltung dargestellt; doch ist dem Künstler gelungen, in die schwanke Gestalt doch eine gewisse Festigkeit und Ruhe zu bringen, und zwar durch die Vinterführung, indem Füllbehälter und linkes Bein eine Linie bilden, welche die Geige rechtwinklig schneidet. Dadurch kommt gleichsam ein festes Gerippe in das unruhige Gebilde. Der Füllbehälter ist natürlich auch mit seinen Attributen ausgestattet: aus dem umgehängten Täschchen gußt ein Heringskopf heraus, und an dem Täschchen hängt das „Boggenknütt“, wie die Thurner Jugend das Pocket-Knife (Taschenmesser) des Mannes zu nennen pflegte. Die Beleuchtung, mit dem Lichtglanz, der von unten, von den benannten Steinfliesen des Hofes, ausging, war zwar für eine Beurteilung nicht günstig. Aber trotzdem ist mit Recht gesagt worden und darf hier wiederholt werden: das Werk selbst ist wohl gelungen und kann nur Anerkennung finden. Was dem Streit und dem Tadel berechtigtweise allein noch offen bleibt, ist lediglich die Frage, ob der Rathshaushof der rechte Platz für ein solches Werk ist.

Sofalnachrichten.

Thorn, 29. Juni 1914.

(Personalien.) Berufen worden sind: Der Regierungsassessor Reinhold in Altona als Oberzollinspektor nach Thorn, der Oberzollinspektor, Zollinspektor Vorkooper in Strassburg nach Thorn und der Zollsekretär Jurgeneit von Königs nach Danzig.

(Das Referendar-Examen) hat in Königsberg Herr Alfred Panten aus Thorn bestanden.

(Bestandene Staatsprüfung.) Ein früherer Schüler des hiesigen Realgymnasiums, Herr Dr. Max Reinhold, Assistent am physikalischen Institut der königlichen technischen Hochschule zu Berlin, bestand in Kiel die Staatsprüfung für das höhere Lehramt.

(Studierende Kaufleute aus Ost- und Westpreußen) weist das loeben erwähnte amtliche Verzeichnis der Handelshochschule Berlin auf, und zwar der Zahl nach 19 aus den Orten Braut, Culm, Danzig, Elbing, Eydruhnen, Goldap, Graudenz, Johannisburg, Königsberg, Mauerwerk, Neustadt, Pfaffenort, Reichnau, Sturz und Thorn. Die Gesamtzahl der an der Handelshochschule immatrikulierten Studierenden beträgt 557 (einschließlich der Hospitanten und Hörer 1013). Die starke Beteiligung der Provinzen Ost- und Westpreußen an der Hörerzahl zeigt, wie sehr sich unter dem Einfluß der praktischen Bekämpfung der Handelshochschüler gerade in Ost- und Westpreußen der Handelshochschulgedanke Bahn bricht.

(Einfährig-Freiwilligen-Prüfung.) Die im Regierungsbezirk Marienwerder gesellschaftspflichtigen jungen Leute, welche die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst durch eine Prüfung nachweisen wollen, haben ihr Gesuch um Zulassung zur Prüfung bis zum 1. August bei der Prüfungskommission für Einfährig-Freiwillige in Marienwerder einzureichen.

(Das Projekt des Baues eines russischen Holzhafens an der Weichsel) ist wieder um einen Schritt gefördert. Die Reichsduma hat in ihrer Sitzung am Sonnabend 790 000 Rubel für den Bau eines Holzhafens an der Weichsel bei Zichojinsk an der deutschen Grenze bewilligt.

(Ankauf volljähriger Truppen- dienstpferde.) Zum Ankauf von warmblütigen volljährigen Reit- und Zugpferden sollen die nachbezeichneten öffentlichen Märkte abgehalten werden: Im Regierungsbezirk Marienwerder: 11. September in Diakone, 12. September in Plotow, 14. September in Schlochau, 15. September in Königs, 24. September in Marienwerder, 25. September in Wilschlaw bei Graudenz, 26. September in Culmsce, 28. September in Strassburg, 19. Oktober in Di. Eylan, 20. Oktober in Rojenberg. Im Regierungsbezirk Danzig: 16. September in Pr. Stagar, 17. September in Berent, 18. September in Karthaus, 19. September in Braut, 21. September in Neustadt, 22. September in Tiegohof, 23. September in Marienburg, 15. Oktober in Elbing, 21. Oktober in Altsjede, 22. Oktober in Marienburg.

(Der geizige Sonntag) brachte noch Fortdauer der trockenen Witterung, die für Thorn erst in der Frühe des Montag, des „Peter und Paul-Tages“, ihr Ende oder wenigstens eine kurze Unterbrechung gefunden hat. Bei dem sonnigen warmen Wetter war in den letzten Nachmittagsstunden die Stadt fast leer, da alles ausgezogen.

Der Tag, der so schön begann, sollte aber in tiefen Schatten enden. Denn gegen 5 Uhr brachte ein Telegramm die Kunde von der schrecklichen Tat der Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaars. Erst in den Abendstunden indessen verbreitete sich diese. Im Zigeleipark, wohin sie telephonisch von der Geschäftsstelle der „Presse“ aus gelangte, ließ die Meldung anfänglich auf Zweifel, verurteilte dann aber, nachdem sie durch Rückfrage bestätigt, große Bestürzung. Im Livoli wurde sie durch von Zigeleipark heimkehrende Besucher bekannt. Vor dem Geschäftshaus der „Presse“, wo die eingegangenen Depeschen ausgehängt waren, sammelten sich fortwährend Menschenmengen, und auch die spät zurückkehrenden Ausflügler hielten auf dem Heimwege an, zu hören, was geschehen war, ihrem Mitgefühl und ihrer Enttäuschung Ausdruck gebend, nachdem sie das Schreckliche erfahren. Überall ward der Schlag gegen unsere treuen Verbündeten auch als ein Unglück des deutschen Volkes empfunden, und der Verein ehemaliger 61er brach einen Kommerz, zu dem er sich versammelt, ab, sobald die Trauerbotschaft zu ihm drang. So endete der schöne Tag mit einem trüben Mißklang. Viele erfuhren die Nachricht erst im Laufe des heutigen Vormittags.

(Thorn's Konseratorium für Musik.) Am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr veranstaltete das Konseratorium im neuen Saale des Viktoriaparks — in dem die Röhre angenehm überraschte — einen Vortragsabend, der wieder eine zahlreiche Zuhörerchaft angezogen hatte. Die stufenweise aufsteigenden Vorträge im Klavierpiel und Geigenpiel zeigten, mit welchem Erfolg die Schüler im Thorn's Konseratorium zu höheren, tüchtigen Leistungen herangebildet werden; auf der obersten Stufe zeigten die Klavierorträge schon einen an das Virtuose grenzenden Grad technischer Ausführung, und die beiden Schüler des Herrn Köppen, der junge Hochber, der hier recht sicher auftrat, und der junge Janowski, bereiteten dem Auditorium mit der vortrefflichen und temperamentvollen Ausführung der Violinsonate einen rechten Genuß. Zwei prächtig gelungene Lieder und zwei gut vorgetragene Gedichte zeigten, daß auch Gesang und Deklamation im Konseratorium wohl gepflegt werden.

(Die Jugendwehr — Jungdeutschland — Thorn) feierte gestern im „Bürgergarten“ das 12. Stiftungsfest. Um 3½ Uhr erfolgte in guter Stärke unter Vorantritt des eigenen Pfeifers und Trommlerkorps die Abholung der Fahne vom 1. Vorsther Herrn Königl. Hauptmann Voßler. Nach Rückkehr vergnügte sich die Jugend bei Konzert, Laubentischen und Preisfahrten. Um 6 Uhr wurde von zirka 30 Mitgliedern der Wehr unter Kommando des Kreispartisanenassistenten Herrn Gleiminger eine Gruppe Freiwilligen nach Musik vorgeführt, die vorzüglich ausfiel. Im Anschluß daran erfolgten Gerätemessen und Gruppenstellungen sämtlicher Jungmannschaften, deren Leistungen von den zahlreichen Gästen mit großem Beifall aufgenommen wurden. Herr Hauptmann Voßler hielt dann eine längere Ansprache, in der er auf die Bestrebungen des Jungdeutschlandbundes hinwies und wiederholt betonte, daß hier keine Soldatenspielerlei und Paradebrill getrieben würde, sondern lediglich die Wehr im Turnen gefördert und die Bewegung in frischer Luft angeht werden.

(Athletik-Sportverein Thorn.) Gestern hielt der Verein im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses seine Monatsitzung ab, die mit Ansprache und Kaiserhoch eröffnet wurde. Neuaufgenommen wurden 6 Sportgenossen. Beabsichtigt wird, am Sonnabend den 4. Juli einen Nachmarsch nach Culmsce zu unternehmen. Der Abmarsch erfolgt um 9½ Uhr von der Culmer Esplanade. Der Verein hält seine Übungsstunden jeden Mittwoch und Sonnabend, von 8—10 Uhr abends, auf der Culmer Esplanade ab.

(Ertrunken.) Gestern Nachmittag 5 Uhr habeten die beiden Burtsche des Herrn Oberstleutnant Köhr vom Fußartillerie-Regiment Nr. 11 in einem Wasserloch der toten Weichsel, in der Nähe der Pionier-Schwimmanntank. Gleich nachdem der eine Burtsche ins Wasser gesprungen war, kam er in eine tiefe Stelle und ging sofort unter. Der andere Burtsche suchte seinen Kameraden zu retten, konnte aber, da er in Gefahr kam, unter Wasser gezogen zu werden, den untergehenden Kameraden nicht retten. Wenige Minuten später raddelte Herr Major Lübbede vorbei, der von Kindern auf den Unglücksfall aufmerksam gemacht wurde. Der Offizier sprang sofort ins Wasser und suchte durch Tauchen den Mann herauszuziehen. Bei der Tiefe des Wassers und der starken Strömung gelang dies aber nicht. Es wurden nun Pioniere geholt, die jedoch trotz vieler Mühen den Verunglückten ebenfalls nicht vorfanden. Dann wurde ein Boot herbeigeschafft und von diesem aus versucht, den Mann herauszuholen. Als auch dies sich als vergeblich erwies, holte man von der Pionier-Schwimmanntank einen Ankerbojer, und mit diesem gelang es nach einiger Zeit, die Leiche zu finden. Trotzdem Herr Stabsarzt Dr. Dalmer, der zufällig in der Pionieranstalt weilte, sofort Wiederbelebungsversuche anstellte, blieben sie doch ohne Erfolg, da der Verunglückte bereits eine Stunde im Wasser gelegen hatte.

(Rettung eines Hundes.) Gestern stürzte ein Hund, aus welcher Ursache, ist nicht bekannt, von der Weichselbrücke etwa in der Mitte des Stromes in die Weichsel. Er schwamm wader, das Ufer zu erreichen, wurde aber von der jetzt ziemlich starken Strömung fortgeführt, wobei die Gefahr drohte, daß er unter die am Ufer liegenden Röhre geriet, — was immer sicherer Tod bedeutet. Da kam ihm auf der Höhe der Fährlinie ein mitleidiger Schiffer, der einen Kahn losmachte, zu Hilfe und brachte den Armlen aus trodene Land.

(Grober Unfug im Glacis.) In der letzten Zeit sind in den späten Nachmittagsstunden im Glacis am Durchbruch nach der Wellenstrasse wiederholt Frauen und Mädchen von einem anscheinend dem besseren Arbeiterstande angehörigen Manne in gröblicher Weise belästigt worden. Es ist dem Publikum leider nicht möglich gewesen, die Persönlichkeit des Mannes festzustellen, da dieser ein Fahrrad mit sich führt, und sobald die Belästigten Hilfe herbeirufen, sich darauf schwingt und verschwindet. Da auch sonst Klagen laut geworden, daß das Publikum in diesem Teil unseres Festungsglacis von herumtreibenden Personen beunruhigt wird, so wäre zu wünschen, daß die Polizeiverwaltung Sorge trüge, hier etwas mehr Sicherheit zu schaffen.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arretanten.

(Zugelaufen) sind ein gelbgefleckter Hund und ein junger Dohbermann.

(Gefunden) wurden ein Säbel und eine Infanteriemütze, eine Ledertasche und ein Paar Kinderhandschuhe.

(Brände.) Sommerfest der freiwilligen Feuerwehr.) Ein großes Schadenfeuer entstand auf der Wohnung des Besitzers Theodor Schmidt in Stewken, wo das Wohnhaus vollständig niederbrannte. Zwei Einwohner haben ihr Mobiliar fast vollständig verloren. Dem einen sind außerdem noch 600 Mark Geld verbrannt. Bei den Lösungs- und Rettungsarbeiten zeichneten sich besonders zwei Kompanien des Infanterie-Regiments Nr. 176 aus, die eben an der Brandstelle vorbeimarschierten. Das Feuer ist durch Explosion eines Spiritus-Plättchens ausgekommen. — Gestern brannte eine Heustaten des Bahnwärters Fischer von hier nieder. — Die freiwillige Feuerwehr feierte gestern im Schützenmühlert Garten ihr Sommerfest in der üblichen Weise. Herr Oberbrandmeister Bezirkskommandeurmeister Penn hielt eine von patriotischem Geiste durchwehte Festrede, dankte den erschienenen Kameraden aus Thorn für ihr Erscheinen und brachte ein begeistertes augenommenes Kaiserhoch aus. Herr Brandinspektor Kunow-Thorn dankte der Podgorzer Wehr im Namen der Thurner Kameraden für die freundliche Einladung und gab dem Wunsch Ausdruck, daß eine solche treue Kameradschaft, wie sie zurzeit zwischen den beiden Nachbarkorpsen besteht, allzeit bestehen möge.

(S Auswärtige Turnvereine, 28. Juni. (Verchiedenes.) Zwei deutsche Turnvereine in Lodz und ein Turnverein in Zuzardz müssen auf Anordnung der Gouvernementsbehörde aufgelöst werden. Die Vereine hatten minderjährige Personen als Mitglieder aufgenommen. Neue Vereine werden alsbald gebildet werden. — Das polnische Gymnasium in Czestochau ist auf Anordnung des Unterrichtsministers jetzt mit Schluß des Schuljahres geschlossen worden. — Massenverhaftungen sind in Warszawa erfolgt. Etwa 300 Personen wurden in Wirtschaften und Kaffeehallen festgenommen. Nach Feststellung der Personalien entließ die Polizei die meisten.

Neueste Nachrichten.

Die Ermordung des Erzherzogpaares Franz Ferdinand.

Wien, 29. Juni. Über den Sicherheitsdienst in Serajewo wird gemeldet: Aus Anlaß des Aufenthalts des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin wurden schon seit acht Tagen die Polizeimaßnahmen streng gehandhabt. Jeder nur halbwegs Verdächtige und jeder, der von auswärts kam, mußte sich durch besondere Begitimationspapiere ausweisen. Vorgestern wurden 37 verdächtige Personen in Haft gesetzt. Die Vorkehrungen der Behörden gingen so weit, daß hinter dem Militärpalast keine Ansammlungen des Publikums geduldet wurden; ebenso war es streng verboten, daß die Fenster besetzt wurden. Sogar jeder Blumenstrauß an den Fenstern und auf den Balkonen mußte entfernt werden. Über 1000 Gendarmen waren aus dem Innern des Landes in der Stadt zusammengeschoben worden, um den Sicherheitsdienst zu verstärken.

Paris, 29. Juni. Anlässlich des Mordanschlages in Serajewo gelangt in der hiesigen Presse insbesondere tiefes Mitleid für Kaiser Franz Josef zum Ausdruck, der vom Schicksal so grausam getroffen wurde. „Gaulois“ schreibt, daß der Mörder Princip in serbischen und russischen Blättern eine leidenschaftliche Kampagne zugunsten des Oberhauptes seiner Familie, des angebliehen Herzogs Wladimir, unternommen habe, der sich als Thronprätendent von Bosnien gebärde. Wladimir habe in der russischen Marine gebietet und lebe jetzt in Paris. Er bemühte sich insbesondere in der Presse, seine Ansprüche zu verteidigen.

Serajewo, 29. Juni. Die Leiche des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin, welche im Konak aufgebahrt sind, werden von einem Wiener Professor einbalsamiert werden. Dann erfolgt die Überführung nach Wien, die wahrscheinlich morgen vor sich gehen wird. Die Beisetzung erfolgt nicht vor dem 10. Juli.

Kiel, 29. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend 9 Uhr abends abgereist.

Durazzo, 29. Juni. Die gestern Nachmittag hier bekannt gewordene Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaares rief große Bestürzung hervor.

Die Kroaten gegen die serbischen Nordbuben.

Agram, 29. Juni. Als hier die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin bekannt wurde, bildeten sich Demonstrationen auf den Straßen, die in die Rufe ausbrachen: „Nieder mit den serbischen Mördern! Es lebe Österreich!“

Ertrunken.

Pillau, 29. Juni. Am Strande ertrunken ist heute das Mitglied des Elbinger Gewerbdereins Brunte, ein 60 Jahre alter Bildhauer. Er wurde beim Baden von der Strömung erfasst.

Frankfurt a. O., 29. Juni. Beim Baden in der Ober sind am Sonntag vier Personen ertrunken, und zwar ein Pionier, ein Gefreiter des Grenadierregiments Nr. 12, beide beim unbeaufsichtigten Pferdebeschwimmen, der 21 Jahre alte Besieger John Klein und beim Baden an verbotener Stelle der sechsjährige Schulknabe Thun.

Unfall auf einem französischen Kriegsschiff.

Toulon, 29. Juni. An Bord des Panzer-schiffes „Ernest Renan“ ereignete infolge Explosion eines Kesselrohrs vier Obermaße schwere Brandwunden.

Marktliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

am 28. Juni 1914.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelguten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannter Fattorel- Provision unentgeltlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Wetter: kühl.

Weizen ohne Handel, per Tonne von 1000 Rgr. Regulierungspreis 207 Mt.
per September—Oktober 194 Rr., 193½ Gd.
per November—Dezember 194½ Rr., 194 Gd.
Roggen ruhig, per Tonne von 1000 Rgr. inländ. groß 718—723 Rr., 173 Mt. bez. Regulierungspreis 175 Mt.
per Juni—Juli 172½ Rr., 172 Gd.
per Juli 172½ Rr., 172 Gd.
per September—Oktober 159½ Rr., 159 Gd.
November—Dezember 159½ Rr. bez.
Gerste ohne Handel.
Hafer stetig, per Tonne von 1000 Rgr. inländ. 156—168 Mt. bez.
Hohlgüter. Tendenz: ruhig.
Brennmaterial 88° fr. Kerosinbrenner 9,15 Mt. bez. inkl. S.
per Oktober—Dezember 9,15 Mt. bez. inkl. S.
Kleber per 100 Rgr. Weizen 9,55—10,00 Mt. bez. Roggen 10,15—10,30 Mt. bez.

Berliner Börsenbericht.

	29. Juni	27. Juni
Fonds:		
Oesterreichische Wanknoten	84,65	84,80
Russische Wanknoten per 1000	213,95	214,10
Deutsche Reichsanleihe 3½%	86,20	86,25
Deutsche Reichsanleihe 4%	76,80	76,90
Preussische Staatsanleihe 3½%	86,20	86,30
Preussische Staatsanleihe 4%	77, —	77, —
Thurner Stadlanleihe 4%	94,50	94,50
Thurner Stadlanleihe 5%	—	—
Pörsener Stadlanleihe 4%	—	—
Pörsener Stadlanleihe 5%	90,90	90,80
Neue Westpreussische Stadlanleihe 4%	93,10	93,00
Westpreussische Stadlanleihe 5%	84,80	84,75
Westpreussische Stadlanleihe 6%	77,25	77,25
Russische Staatsrente 4%	—	90,80
Russische Staatsrente 4½% von 1902	89,50	89,50
Russische Staatsrente 4½% von 1906	98, —	98, —
Polnische Staatsrente 4½%	86,50	86,40
Hamb.-Amerika Bankakt. Aktien 10%	126, —	126,25
Norddeutsche Lloyd-Aktien	109,10	109,80
Deutsche Bank-Aktien 12½%	235, —	235,80
Discont.-Kontomantl.-Aktien	183, —	183,00
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	119, —	119, —
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	124,50	124,50
Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft-Aktien	240,25	240,50
Linde-Fabrik-Aktien	155,10	156,25
Vörsener Bergwerks-Aktien	219,50	221, —
Bergwerks-Aktien	127,10	128, —
Wesphälische Bergwerks-Aktien	156, —	156,50
Harpen Bergwerks-Aktien	177,75	178, —
Santhofen-Aktien	146,75	147,50
Wesphälische Bergwerks-Aktien	234,90	236,50
Wesphälische Bergwerks-Aktien	154,10	154,10
Wesphälische Bergwerks-Aktien	87, —	87, —
Juli	206, —	206,75
September	194,25	193,50
Dezember	195, —	194,25
November	177, —	176,50
September	165,75	164,75
Dezember	165,75	164,50
Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombarddiskont 5 Prozent. Privatdiskont 2½ Prozent.		

Bei lebhaftem Geschäft zeigte die Berliner Börse am Sonnabend vorwiegend feste Tendenz, hauptsächlich infolge des Communiqué der Reichsbank über die Barreserven der Kreditbanken, das beruhigend gewirkt hatte. Auch der Markt der heimischen Bankaktien war erholt, ebenso der Markt der Reichsanleihen, von denen 3 Prozent um 10 Pf. angesetzt Privatdiskont unverändert 3½ Prozent.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

am 29. Juni, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 16 Grad Cel.
Wetter: schwacher Regen. Wind: West.
Barometerstand: 766 mm.
Von 28. morgens bis 29. morgens höchste Temperatur: + 27 Grad Cel., niedrigste + 14 Grad Cel.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die reichen Kranz- und Blumenpenden bei dem Begräbnisse unserer lieben Enkelchen, insbesondere Herrn Superintendenten **W a u l e** für die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank.
Thorn den 29. Juni 1914.
Otto Beyer,
Margarete Beyer, geb. Giese,
Helmut Beyer.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Peter Bogdon in Thorn ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters der Schlussfrist auf den
16. Juli 1914,
vormittags 10 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst — Zimmer 22 — bestimmt.
Thorn den 23. Juni 1914.
Gerichtsschreiber
des königlichen Amtsgerichts.

Aber das Vermögen des Schneidemeisters **Wladislaus Jaskolski** in Thorn, Bäckerstraße 35, wird am 25. Juni 1914, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Konkursverwalter: Kaufmann C. Melsner in Thorn.
Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum
24. Juli 1914,
Anmeldefrist bis zum
22. Juli 1914,
erste Gläubigerversammlung am
25. Juli 1914,
vormittags 10 Uhr,
und allgemeiner Prüfungsstermin am
19. August 1914,
vormittags 10 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgericht zu Thorn, Zimmer 22.
Thorn den 25. Juni 1914.
Gerichtsschreiber
des königlichen Amtsgerichts.

Öffentliche Versteigerung.
Am Dienstag den 14. Juli 1914, vormittags 9 Uhr, werde ich im Auftrage des Thornener Verkaufes, Bräudenstr. 14, nachstehende wieder eingelagerte noch proungierte verfallene Pfänder: Nr. 1618, 3202, 4714, 5871, 9671, 14188, 16967, 17003, 17004, 17014, 17992 und von Nr. 18378 bis einh. 20906, bestehend aus
gold. u. silb. Uhren,
Ringen, Fahrädern usw.
öffentlich meistbietend versteigern.
Einwiger Ueberstich kann von den Berechtigten innerhalb eines Jahres bei der hiesigen Aemterkassa in Empfang genommen werden.
Henseltek, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Dienstag den 30. Juni 1914, vormittags 11 Uhr,
werde ich hier vor der Pfandkammer des königlichen Landgerichts
1 Schreibstisch
öffentlich versteigern.
Henseltek,
Gerichtsvollzieher fr. A. in Thorn.
Für die
neuen
Buchführungs-Kurse
im Juli
nehme ich noch Anmeldungen entgegen.
Für junge Damen und Herren, die sich für 1. Oktober eine gute Stellung sichern wollen, jetzt günstiger Zeitpunkt zum Unterricht.
Bücherrevisor Krause,
Altstadt, Markt 18, I.

28 Jahre litt ich
an einem bläschenartigen
Gesichtsausschlag.
Ich wandte die verschiedensten Mittel vergeblich an. Durch Schaumauflage mit **Doermers Med.-Herba-Seele** erzielte ich rasche Heilung. So schreibt Frau B. Hartmann, Wiesbaden. **Herba-Seele** à St. 50 Pf., 30 Proz. stärkeres **Präp.** 1 M. Zur Nachbeh. **Herba-Creme** à Tube 75 Pf., Glasdose 1,50 M. Zu haben in allen Apotheken und in den Drogerien von **Anders & Co., H. Claass, A. Franke, A. Majer, A. Weber, P. Weber, Ankerdrogerie** und **Parfümerie J. M. Wendisch Nachf.**
In Gilmsee: **Widder-Apotheke** und **Drogerie O. Tomaszewski** und den Drogerien **W. Kwicinski** und **B. Herzberg.**

Freundl. Pension
findet Schülerin oder junge Dame während der Ferien in 3 o p p t.
Angebote unter **C. A. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Privat-Mittagstisch
gut und billig zu haben
Katharinenstraße 12, 2. Tr., I.

Ziegelei-Park.
Donnerstag den 2. Juli:
Grosses Promenaden-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Börde Nr. 21, persönliche Leitung Herr Obermusikmeister **W. Böhme.**
Als Solist:
Mitwirkung für Posaune königlicher Kammervirtuose, Lehrer an der königl. akadem. Hochschule für Musik, Berlin,
Herr Paul Weschke.
Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 25 Pfg. inkl. Programm. Dauerarten Zuschlag 10 Pfg. Familienbillets à 20 Pfg. nur im Vorverkauf. Hochachtungsvoll
G. Behrend.
Apfelfuchen und Schlagjahn. Spritzfuchen. Programm ersichtlich in den Vorverkaufsstellen.

Hamburger Graubrot
empfehlen
Thorner Brotsabrik,
G. m. b. H.

Geschäftsverlegung.
Vom 1. Juli ab befindet sich mein Papier- und Schreibwarengeschäft
Culmerstraße 15.
Um gütigen weiteren Zuspruch bittet ergebenst
A. Matthesius, Inh.: Witwe Anna Ratkowsk.

Die Syphilis
hat ihre Schrecken verloren, seitdem man die Gewissheit hat, dass diese heimtückische Krankheit
ganz und auf immer
geheilt werden kann. Verlangen Sie kostenlos gegen 20 Pf. für Porto (verschloss. Doppelbrief ohne jeden Ausdruck) belehrende Broschüre über ein neues Heilmittel ohne Einspritzung, ohne Schmeizkur, ohne sonstigen Gift, ohne jede Berührung (auch ohne Quecksilber u. Salvarsan). Irgend eine Verpflichtung entsteht Ihnen nicht. Es wird Sie nicht reuen, wenn Sie sofort schreiben an
Apotheker Dr. A. Ueokor, G. m. b. H. in Jossen 15 bei Gassen (Lausitz).

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Am Mittwoch den 1. Juli, vormittags 8 Uhr,
werde ich bei dem Untertnehmer **Kacharzewski** in Zengwitz:
1 Kuh
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Freiwillige Auktion.
Ich werde am Dienstag den 30. Juni, vormittags 10 Uhr, die Bestände wegen Geschäftsverlegung im Geschäftslokal **A. Matthesius,** Thorn, Altstadt, Markt 7, Ecke Breitestraße, versteigern:
Div. Bücher, Schreib-Utensilien, Schwämme, Postkarten- und Photographie-Albuns, 3 Mille Zigarren, 2 Teppiche, 4 Fenster-Gardinen, 2 Portieren, 2 Kinder-Anzüge, 2 Herren-Anzüge, 1 Fahrrad, 1 alte gebrauchte Nähmaschine.
Friedrich Kropp,
Auktionator.

Wichtiges für Kapitalisten!
Auswanderungsh. verk. hiesig. im Genir., an belebt. Spitzstr. belegen, 5 stb., neuerr.
Zins- und Geschäftshaus
für den Bes., den hiesig. Kasse als erste Hypothek mündelbarer darauf leihl. d. h. 12 1/2, fach. Gebäudest., Wohnort v. 2450 Mk. = 30 Mk. Selbstst. 54 Mk. (amortif.) Schuld. 20, Restguth. 10, Miete p. a. 3 Mille, Käufer erb. elegante Geschäftseinrichtg. u. Mobilar für die Hälfte des Wert. gratis zu. Abschluß u. Aufst. sof. Angeb. unter Nr. 469 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zwangsversteigerung.
Am Dienstag den 30. Juni 1914, vormittags 10 Uhr,
werde ich:
1 Faß Weinessig,
2 Mille Zigarren,
40 Flaschen Ungarwein
öffentlich versteigern.
Thorn den 29. Juni 1914.
Boyke, Gerichtsvollzieher.

Robestühle
werden eigen und dauerhaft ausgeflochten
Fischerstr. 9, 1, Skuggina.
Neue, fette schottische Heringe,
sowie neue **Waltesheringe**
empfiehlt **Heymann Cohn,** Schillerstr. 3.

Geld u. Hypotheken
Hypotheken-Kapitalien,
zu 3 1/2 bis 4 1/2 % Zinsen durch
Rola, G. m. b. H., Posen.
4500 Mark
zur 1. Stelle auf ein Hausgrundstück gesucht. Angebote unter **K. V.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Zu verkaufen
Schauenster, Läden und Haustür
verkauft billig.
Oskar Stephan,
Breitestraße 16.
Chaiselongue,
verschoben bezogen, billig zu haben bei **Schnitz, Tapezierer, Strobandstr. 11, Hof.**
Kindertwagen, fast neu,
billig zu verkaufen. **Gerichtstr. 6, 4.**

Ziegelei-Park.
Dienstag den 30. Juni:
Grosses Promenaden-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Jübtillier-Regiments Nr. 11, unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters **Möller.**
Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 10 Pfg., Kinder frei. Hochachtungsvoll
G. Behrend.
Schwamtwaffeln.

Tivoli.
Dienstag den 30. Juni:
Großes Militär-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176, Persönliche Leitung: Herr Musikmeister **Böhm.** Reichhaltige Abendkarte. Anfang 8 Uhr.
Café Imperial.
Dienstag den 30. d. Mts.:
Abschieds-Konzert der beliebten Salon-Kapelle **Ladi Czibulka.**
Voranzeige!
Ab Mittwoch den 1. Juli täglich:
Nachmittags- u. Abendkonzert des Künstler-Quartetts **Direktion Oskar Herth.**
8 billige Schuhtage,
vom 30. Juni bis zum 7. Juli
verkaufe sämtliche Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder zu enorm billigen Preisen.
David Schreiber, Schuhmachermeister, Heiliggeiststr. 17.

Saison-Ausverkauf
den 1., 2. und 3. Juli.
Garnierte Damen-Hüte, durchweg à 3 Mark,
Damen-Handschuhe, Paar 20 Pf.
M. Galewski, Buggeschäft, Mellienstr. 108.
200 allerbeste Mastlämmer
habe ich wieder von Herrn **Antarat Donner** erworben und offeriere davon täglich:
Lammhente à Pfd. 1,10 Mk.,
Lammrücken „ „ 1,20 „
Lammhotelett „ „ 1,20 „
Lammfleisch „ „ 1,00 „
Lammrippchen „ „ 0,90 „
Hermann Rapp, Breitestr. 19,
erkläufiges Geschäft für feine Fleisch- und Wurstwaren.

Herrenfahrrad,
fast neu, mit Freilauf, billig zu verkaufen
Mannstr. 8 b, pt.
20-25 Ztr.
gute Futter-Kartoffeln
hat zum Verkauf
Richert, Mellienstraße 80.
35 000 Mk. sof., 11 000 Mk. v. 1. 10. 14
Mündelgeld
zu vergeben. Angebote unter **B. A. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Sehr wenig gebrauchte
Lanz-Strohpresse,
1500 mm breit, schweres Modell, ebenso einige gebrauchte
Handbinderpressen
unter Garantie billigst sofort verkäuflich.
Hodam & Ressler,
Danzig 7, Graudenz.

Wohnungsgejude
Ein pensionierter Beamter wünscht in besserem Hause
2-Zimmerwohnung
zu mieten. Angebote unter **K. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote
Freundl. möbl. Vorderzimmer
sowie zu vermieten Gerberstr. 18, 1.
Möbl. Zim. m. Pen. z. v. Culmerstr. 1, 1
M. möbl. Mansardenstübchen
zu vermieten Strobandstr. 15, 1 Tr.
Möbl. Zimmer, 15 Mk., an j. M. zu vermieten Gerberstr. 25, 1.
Gut möbliertes Zimmer
mit auch ohne Pension vom 1. 7. ab zu vermieten. Zu erfragen
Karlshofer Bäckerei, Gerberstr. 20.
Möbl. Offizierwohnung
vom 1. 8. zu vermieten. Zu erfragen
Bräudenstr. 23, 4.

Schützenhaus.
Heute Montag,
findet in den Restaurations-Räumen
Bunter Künstlerabend
statt. Eintritt frei.
Dienstag den 30. d. Mts.:
große
Abschieds-Vorstellung
des Damen- und Burlesken-Ensembles
Henri Hohenfels,
wogu ergebnis einladet
Otto Gretzinger.

Café „Lämmchen“
Täglich:
Bunter Künstlerabend.
Kabarett Clou.
Konkurrenzlose Ausmachung.
Auftreten allererster Kabarettkünstler.
Billig! Billig!
Morgen auf dem Wochenmarkt,
Eingang zum Rathaus.
Auf beiden Ständen:
20 kg australische Tafeläpfel,
schön im Geschmack u. gesund, Pfd. 40 Pf.
50 Berichläge Bananen,
Pfd. 50, 60 und 70 Pf.
Schlechte Kirchen billigst.
Ad. Kuss, Culmerstr.

Möbl. Zimmer
von sof. zu verm. Altstadt, Markt 12.
Möbl. freundl. Zimmer,
auf Wunsch Klavier, von sof. od. spät zu vermieten Heiliggeiststr. 1, 3, r.
Möbl. Vorderzimmer
v. 1. 7. 1914 zu verm. Marienstr. 5, p.
Möbliertes Zimmer
mit Bad und Gas, Nähe des Stadtparks, schöne Sommerwohnung, v. gl. z. verm. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.
Wohnung
sowie zu vermieten
Marienstr. 7, 1.

Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft zu Thorn.
Unser diesjähriges
Königschießen
feiern wir am 5., 6. und 7. Juli.
Sonntag den 5. Juli,
nachmittags 2 1/2 Uhr:
Ausmarsch
nach dem Schießstand Grünhof.
Abfahrt um 4 Uhr:
Beginn des Schießens.
Bogelwiese,
Garten-Konzert.
Eintritt pro Person 20 Pfg. Familienbillets bis 4 Personen 50 Pfg.
Montag den 6. Juli,
nachmittags 4 Uhr:
Garten-Konzert.
Eintritt wie vor.
Dienstag den 7. Juli,
nachmittags 4-7 Uhr:
„Garten-Konzert“
Eintritt pro Person 10 Pfg. Kinder in Begleitung Erwachsener haben zu allen Veranstaltungen freien Zutritt. Nachmittags 6 Uhr:
Ausrufung des neuen Königs und seiner Ritter.
Verteilung der Preise.
Abmarsch zur Stadt.
Mitglieder wollen Freitarten für ihre Angehörigen rechtzeitig bei Herrn Sattlermeister Wegner abfordern. Zum Besuch des Festes ladet ergebenst ein.
Thorn den 29. Juni 1914.
Der Vorstand.

Ruder-Berein
Thorn.
Dienstag den 30. Juni 1914, abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinszimmer des Artushofes:
Ördentliche Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Aufnahmen.
2. Bericht über die Regatten.
3. Sommerfest.
4. Bootsausbau.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.
Mallon, Menzel.

Solbad Ciechocinek,
unweit Thorn.
Ruffisches Regierungsbad
unmittelbar an der westpreussischen Grenze, über Alexandrowo schnell zu erreichen.
Jeden Sonntag
vormittags ab Thorn Hauptbahnhof 10 1/4 Uhr direkter
Sonderzug von Thorn nach Ciechocinek
und zurück. Außerdem die jahresplanmäßigen Züge.
Die Trinterfürorgestellte
Gemeinde, Bäckereistraße, erteilt unentgeltlich Rat und Hilfe Dommers, tag. 6-7 Uhr.

Eine Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten Mellienstr. 127.
Sommerabend den 20. Juni eine
silberne Damenuhr
verloren auf dem Wege Gewerbeschule bis Katharinenstraße. Gegen Belohnung abzugeben
Katharinenstraße 10, im Laden.
Gefunden ein Degen.
Abgeh. von **Jaworski, Bäderstraße 27.**
Täglicher Kalender.

1914	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Juni	—	—	—	—	—	—	—
Juli	1	2	3	4	5	6	7
August	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—

Siehe drei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 28. Juni. (Verschiedenes.) Sonnabend Nachmittag fand im deutschen Vereinshaus die Gauerfammlung des Südgau des katholischen Lehrerverbandes der Provinz Westpreußen statt. An derselben beteiligten sich zahlreich die Vereine Culm, Culmsee, Graudenz und Strasburg. Der Vorsitz der Ortsvereine, Lehrer Nowacki, begrüßte die Versammlung und brachte auf Kaiser und Papst ein Hoch aus. Lehrer Lehmer-Thorn-Moder hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die christliche Erziehung und ihre Notwendigkeit. Nach dem geschäftlichen Teile kamen mehrgestimmte Chöre zum Vortrag, Solofolien und das Theaterstück „Heimweh“ zur Aufführung. Anschließend wurde dem Tanze gehuldigt. Am Freitag und Sonnabend voriger Woche bestanden die zweite Lehrprüfung Dumlow-Hermannsdorf, Schillemeit-Bischöflich Papau und Prantzsche-Bildschön. — Der deutsche Volksverein für Culmsee und Umgegend feierte gestern im deutschen Vereinshaus unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder sein Sommerfest, bestehend in Konzert, Kinderbelustigungen und Tanz.

Culmsee, 29. Juni. (Stadtbücherei verfolgt) wird von dem königlichen Amtsgericht der Arbeiter Josef Rogalski aus Culmsee, geboren am 9. Februar 1893 in Culmsee, gegen den die Unterhändlergesellschaft wegen vorsätzlicher Körperverletzung verhandelt ist.

o Briesen, 28. Juni. (Feuer mit Menschenverlust.) In der Nacht zum Sonnabend brannten in Bergwalde das Wohnhaus und der Stall des Gutsbesizers Stahnte ab. Die älteste, 14jährige Tochter fand dabei in den Flammen ihren Tod.

rr Culm, 28. Juni. (Reichensfund. Schwimmfest.) Vor einigen Tagen verstarb die Rentiere Fraulein Selma Grünberg. Am Sonnabend wurde ihre Leiche im Teiche am Damm gefunden. Schwermut und hochgradige Nervosität haben wahrscheinlich die Lebensmüde zu ihrer Tat veranlaßt. — Auf Veranstaltung des Gymnasialdirektors Dr. Jüttner veranstalteten Schüler des Gymnasiums und der Realschule am Sonnabend ein Schwimmfest. Vorgeführt wurden: Parade-Schwimmen, Springen, Brustschwimmen 100 Meter, Hindernis-Schwimmen, 400 Meter-Stafettenschwimmen, Rettung Ertrenter und Anstellung von Lebensversicherung und ein Wasserballspiel. Der Ruberklub nahm mit seinen drei Booten in Flaggenparade teil. 19 Teilnehmer erlangten sich Preise; letztere waren von Bürgern der Stadt gestiftet. Gymnasialdirektor Jüttner, der ein eifriger Förderer des Sports ist, legte in längerer Ausführungen dar, wie die höheren Schulen neben der wissenschaftlichen Ausbildung der ihnen anvertrauten Zöglinge auch deren körperliche pflegen und so die Volks- und Wehrkraft heben können.

lz Schwef, 28. Juni. (Verschiedenes.) In den Ortschaften Mstifitz und Klinger und deren Umgebungen richtete ein furchtbares Hagelwetter mit wolkenbruchartigem Regen auf den Getreidefeldern schweren Schaden an. — Im Jahre 1913 hatte der hiesige Vorschupverein 621 512,06 Mark Aktiva und Passiva; dem Verein gehören 396 Mitglieder an. — Trozdem der Beamten-Wohnungsbauverein für annähernd 60 seiner Mitglieder Wohnungen beschafft hat, macht sich hier ein Mangel an geeigneten Wohnungen unangenehm bemerkbar.

r Graudenz, 28. Juni. (Hundeschau.) Heute wurde hier auf dem Ausstellungspalast am Schlachthofe eine große Hundeschau, verbunden mit Diensthunde-Vorführung und einem gut angelegten

Sunderrennen, abgehalten. Großes Interesse erregten die gegen Hundert ausgestellten Hunde aller Rassen, wie Schäferhunde, Dobermänner, Jagdhunde und Wiredale-Terrier, Boxer, Dackel, Spitze, Rapphund, Windhunde usw. Die Vorführung der Polizeidiensthunde dauerte zwei Stunden und zeigte die Verwendung der Schäferhunde als Helfer im Kriminaldienst im besten Lichte. Bei der Hundeschau wurden gegen 30 Tiere prämiert, und zwar mit kostbaren Ehrenpreisen. Das Hunderennen selbst, für das gleichfalls viele Preise zur Verfügung standen und das in 12 Einzelrennen, verbunden mit Hochsprung-Konkurrenz, zerfiel, bot für Graudenz etwas ganz Neues. Es wurden gute Resultate erzielt. Natürlich entbehrten manche Vorgänge bei den Vierfüßlern nicht des Humors.

e Feenstadt, 28. Juni. (Diebstahl. Unwetter.) Auch ohne Bubenhande haben in Gubringen auf dem Kirchhofe mehrere Marmorgrabsteine gestohlen. Den Dieben ist man auf der Spur. — In Nieder-eichen fuhr ein Blitztrahl in den Giebel des Stallgebäudes des Besitzers Bahl, ohne jedoch zu zünden. Es wurden dabei vier fette Schweine getötet. — In Ostowen warf ein orkanartiger Sturm, der von einem starken Hagelsturm begleitet war, einen mit Feuer beladenen Wagen um, wobei der daneben stehende Knecht einen doppelten Beinbruch und ein Dienstmädchen schwere Handverletzungen erlitten.

n Tuchel, 28. Juni. (Die 7. Provinzialversammlung polnischer Kuffitalvereine Westpreußens) fand hier am 23. und 24. Juni statt; es wurden mehrere Vorträge gehalten. Nach dem erstatteten Jahresbericht zählt Westpreußen 117 Einzelvereine mit 6762 Mitgliedern, die in zwanzig Kreisvereinen organisiert sind. Die Mitgliederzahl hat sich im verflochtenen Geschäftsjahre um 290 vermehrt. Der stärkste Verein ist Konarschin bei Tuchel mit 200 Mitgliedern.

Elbing, 27. Juni. (Das Befinden des Herrn Bürgermeisters Dr. Jaenide.) Der vor drei Wochen gelegentlich der Kommunalen Woche in Düsseldorf bei einem Automobil-Unfall verunglückte und sich dabei eine Kopfverletzung, Rippenbruch und Verletzung des Rückgrats zuzog, zeigt Neigung zum Besseren, wemgleich die Besserung auch nur langsam fortschreitet. Wann Herr Bürgermeister Dr. Jaenide seine Amtsgeschäfte wieder übernehmen wird, läßt sich noch nicht sagen.

Danzig, 27. Juni. (Verschiedenes.) Der Kronprinz wohnte heute Vormittag der Befestigung der beiden Leibbataillone-Regimenter bei. Hierbei führte der kommandierende General von Madens dem Kronprinzen das erste Leibbataillon im Paradeanzug vor. — Die Frau Kronprinzessin unternahm heute Vormittag im Automobil in Begleitung Frau von der Planitz, der Hofdame Gräfin von Kesselring und des Kammerherrn von Wehr eine Ausfahrt nach Danzig. Sie besichtigte die Frauengasse und ließ sich in der Martentstraße durch Kaiser Jänide herumführen und zeigte lebhaftes Interesse für die reichen Kunstschätze der Kirche, insbesondere das Gemälde „Das jüngste Gericht“. — Oberpräsident von Jagow hat dringender Geschäfts wegen seinen Urlaub verlängert und seinen Dienst bereits heute — Sonnabend — angetreten. — Der Stettiner Salonlampen „Imperator“ ging heute mit über 500 Teilnehmern und Gästen des 37. Deutschen Fleischerkongresses zu einer mehrtägigen Nordlandreise von Danzig direkt nach Kopenhagen ab, wo die Ankunft heute nacht 2 Uhr erfolgen soll.

Danzig, 27. Juni. (Nationalliberaler Verband für Westpreußen.) Der Vorstand des neugegründeten nationalliberalen Verbandes für Westpreußen, der sich im letzten Winter vom ostpreussischen Verbande abgeweiht und selbständig machte, trat kürzlich unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten

Rechtsanwalt Menzel in Danzig im Hotel „Reichshof“ zu einer Beratung zusammen. Der Vorsitz gab einen Überblick über die derzeitigen Verhältnisse in der Partei und betonte, daß die vielfachen Pressenachrichten über Unstimmigkeiten in der Partei stark übertrieben und meist dem Wunsche entsprungen seien, die Partei zu spalten und daraus Nutzen für sich selbst zu ziehen. Hierauf wurden Zuwahlen zum Vorstande vorgenommen, der sich nunmehr wie folgt zusammensetzt: Schiffreeder und Kommerzienrat Behnte-Danzig, Vorsitz, Rechtsanwalt Menzel, M. d. L., Dirschau, 1. stellvert. Vorsitz, Fabrikbesitzer, Kommerzienrat Benkt-Graudenz, 2. stellvert. Vorsitz, Ingenieur Wächter-Danzig Schrift- und Kassensührer. Ferner: Syndikus Dr. John, Oberlehrer Kahn, Kommerzienrat Wieler-Danzig, Bürgermeister Eichhart, Rittergutsbesitzer Vint-Stenzlau, Lehrer Thielert-Dirschau, Chefredakteur Hoffmann-Eibing, Handelskammerpräsident Dr. Gohl-Graudenz, Direktor Dudenbitz-König, Oberpostsekretär Klinger-Marienborg, Postmeister Vogel-Rosenberg, Photograph Greve-Schlöchau, Rektor der höheren Mädchenschule Dr. Keller-Schwef, Bürgermeister Martius-Strasburg, Justizrat Schlee-Thorn, M. d. R. Den geschäftsführenden Ausschuß bilden die Herren Schiffreeder Behnte-Danzig, Syndikus Dr. John-Danzig, Rechtsanwalt Menzel-Dirschau, Oberlehrer Kahn-Danzig, Kommerzienrat Benkt-Graudenz, Ingenieur Wächter-Danzig.

r Argentin, 28. Juni. (Wasserwerk. Königs-schießen.) Nachdem die landespolizeiliche Abnahme des neuerbauten Wasserwerkes erfolgt ist, ist die Benutzung des Wassers für alle Hauszwecke freigegeben. Die privaten und öffentlichen Pumpen sollen in den nächsten Tagen geschlossen und mit der Zahlung des Wasserzinses ab 1. Juli begonnen werden. Der Wasserturn, der nach dem Entwurf des Regierungsrates und Baurats Engelbrecht-Bromberg errichtet wurde, bildet in seiner geschmackvollen Ausführung eine Zierde der Stadt. — Bei dem heutigen Königs-schießen der hiesigen Schützengilde errang Lehrer Friedel die Königs-würde. 1. Ritter wurde Gutsbesitzer Art. Würz-Gichtal, 2. Ritter königl. Förster Wolke-Unter-walde.

d Strelno, 28. Juni. (Ertrenten) ist im See in Szadwin der ledige Musiker Krolat aus Szadwin. A. hatte sich mit einem Kahn nach dem am entgegengesetzten Seeufer gelegenen Dorfe Strzelce begeben. Auf dem Rückwege kenterte das Boot aus nicht bekannter Ursache. Es gelang Krolat nicht, sich durch Schwimmen zu retten, und er ertrank, da Hilfe nicht zur Stelle war. Seine Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Stolz, 26. Juni. (Das gute Verhältnis zwischen dem Kronprinzen und seinen Leibbataillon) beleuchtet ein Bericht, der sich bei dem Jagdbesuch in Schmalzin und Rowe ereignet hat und erst jetzt bekannt wird. Als der Kronprinz durch Alte-Mühle fuhr, hatte sich der Sohn des Mühlenbesizers Witte, der in den Jahren 1911 bis 1913 beim ersten Leibbataillon-Regiment gedient hat, vor dem väterlichen Grundstück in starrer Haltung, die Mütze seines früheren Regiments auf dem Kopfe, aufgestellt. Als sich das Automobil des Kronprinzen näherte, salutierte der ehemalige Leibbataillon seinen früheren Kommandeur. Der Kronprinz, den jungen Mann bemerkend, ließ sofort halten und erwiderte sich nach dessen Dienstreue und sonstigem militärischem Verhalten. Dem jungen Manne die Hand reichend, verabschiedete sich der Kronprinz und fuhr nach Rowe. Am andern Morgen wurde der ehemalige Leibbataillon ans Telefon befohlen, wo ihm der Adjutant des Kronprinzen mitteilte, daß der Kronprinz ihm zur Erinnerung sein Bild übersenden würde.

Der deutsche Tag in Allenstein.

Unter überaus reger Beteiligung von Vertretern der deutschen Ostmarkensache aus allen Teilen des Reiches begannen Sonnabend in Allenstein die Verhandlungen der diesjährigen Hauptversammlung des Deutschen Ostmarken-Vereins. Die Thorer Ortsgruppe hatte als Delegierte die Herren Mittelschullehrer Paul und Kaufmann Schmitzdorf entsandt.

Zunächst trat der Gesamtauschuß des deutschen Ostmarken-Vereins zu einer Generalversammlung zusammen, in der der Jahresbericht zur Kenntnis genommen wurde. Danach hatte der deutsche Ostmarkenverein am 31. Dezember 1913 etwa 54 150 Mitglieder. Die in Oberschlesien gegründeten Volksbanken zeigen günstige Weiterentwicklung. Der Verein setzte ferner Handwerker im Osten an; die ostmärkische Grundbesitzerverbandsorganisation hat seit ihrem Bestehen Darlehen in Höhe von 821 000 Mark bewilligt, die Umwandlung polnischer Familiennamen in deutsche ist mehrfach vorgenommen worden. Der im Jahre 1912 im Anschluß an die ersten Entgegnungen eingehende scharfe Boykott der deutschen Gewerbetreibenden durch die Polen wurde auch im Jahre 1913 fortgesetzt; es hat sich aber herausgestellt, daß die Boykottbewegung den deutschen Gewerbetreibenden und Geschäftslenten von großem Nutzen gewesen ist. Die polnische Boykottbewegung habe mit einer Niederlage des Polentums geendet. Zum Schluß führt der Bericht aus: durch das Gesetz vom 28. Mai 1913 ist für die ostmärkische Bodenpolitik bestimmte staatliche Fonds um 230 Millionen vermehrt worden, aber nur 75 Millionen sind zur Bauernsiedlung bestimmt. Die Zahl der neugeschaffenen Bauernstellen ist denn auch im Jahre 1913 ganz erheblich gegen die Vorjahre zurückgegangen. Auch die angehtündigte Schaffung von Arbeiterstellen im großen Stile ist über die ersten beschriebenen Anfänge noch nicht hinausgekommen. Die abermalige Ablehnung der Ostmarkenzulage durch den Reichstag für die Postbeamten zeigt, wie gering noch das Verständnis für die ganze Ostmarkensache bei der Mehrzahl der Reichsvertreter ist. Nichtsdestowen bieten der gute Fortgang der Besitzbeseitigung und die von der Staatsregierung in Aussicht genommene Maßnahmen zur Stärkung des Deutschtums in den Städten der Ostmark. Aber auch hier handelt es sich zunächst nur um den guten Willen, den die Tat erst folgen soll, sobald kein Grund für einen allzu großen Optimismus vorliegt. Für den Verein heißt es aber: weiter getreulich Wacht über das Bismarcksche Erbe zu halten und die alten Freunde sowohl wie neue Mitkämpfer um sein nationales Banner zu führen.

Den Vorsitz in der Hauptversammlung führte Landgerichtspräsident Schwaartz anstelle des erkrankten Majors v. Tiedemann. In seiner Ansprache führte er aus, daß der Hauptgrund, Allenstein für die jetzige Tagung zu wählen, der gewesen sei, daß man beabsichtige, das Märchen zu zerstoren, als ob etwa Ostpreußen vom Polentum nicht bedroht sei. Gerade das Gebiet von Allenstein sei sehr bedroht. Die Ansprache klang in ein dreifaches Hurra auf den Kaiser aus. — Der Vorsitz schlug darauf die Abendung eines Telegramms an Major v. Tiedemann, der auf Helgoland weilte, folgenden Wortlauts vor: „Der in Allenstein verammelte Gesamtauschuß des deutschen Ostmarkenvereins vermißt schmerzhaft zum erstenmale die Abwesenheit seines bewährten hochverehrten Führers und sendet ihm treudeutlichen Gruß und Wunsch für baldige Genesung. Justizrat Wagner-Berlin erinnert an die Devise des Herrn v. Tiedemann „Fest und beständig!“ und schlägt vor, diese Devise als Wahlspruch des Ostmarkenvereins zu erklären. Die Versammlung stimmt dem zu. Justizrat Wagner

Danziger Brief.

(Nachdruck verboten.)

28. Juni.

Das Tagesgespräch der Woche bildet natürlich der in Anlage und Durchführung trefflich gelungene Ostmarkenflug. Während aus allen anderen Himmelsrichtungen des Reiches Hubschposten eintrafen, die teils größere, teils geringere Fliegergenussfälle meldeten, während anderwärts Sturm- und Gewitterböen sich breit machten, war von alledem das Gegenteil der Fall für den Bereich unserer ostmärkischen Flugveranstaltung. Die Kieler Festwoche wurde durch den Todessturz eines unserer bewährtesten Marineflieger eingeleitet, in Bistaf warfen Sturm und Hagel einen Militärpiloten in der Luft um, sodas der Beobachter, ein Stabs-offizier vom 165. Regiment, dabei den Tod fand. Auch ein hiesiger Kriegsschullehrer, Hauptmann Gebrian, der früher dem 61. Regiment in Thorn angehörte, lernte die Tücken der mit Elektrizität überladenen Atmosphäre auf einer Freifahrt kennen, die er im Ballon „Vogel“ von Berlin-Tegel in der Johannismacht antreten sollte, um an der Weichsel Anschlag an die Flieger des Ostmarkenfluges zu erlangen. Wir erfuhren hierüber folgendes: „Der am Sonnabend voriger Woche in der Brückenallee wegen Gasverlustes niedergegangene Militärballon „Vogel“ ist Mittwoch Abend von einem ähnlichen Mißgeschick betroffen worden. Im Osten Berlins, über dem belebten Rudolphplatz, sah sich der Führer des Ballons Oberleutnant Jacobipflichtig dem Gewitterwolken umgeben; nach kurzem Weiterstreifen, das uns bis über die Spree zwischen Treptow und Strahlau führte, schlug in nächster Nähe der erste Blitz ein. Es wurde nun kräftig die Ventilleine gezogen, jedoch nur mit dem Erfolg, daß der Ballon durch eine aufsteigende Windböe in eine höhere Luftschicht geführt ward. Es war dies umso verwunderlicher, als die Ballonhülle aus schon durch den einfließenden schweren Gewitterregen erheblich mehr belastet wurde. Noch merkwürdiger

war es, daß in dieser höheren Schicht die gerade entgegengesetzte Windrichtung herrschte, sodas der „Vogel“ im Rückflug und in allmählich dann einsehendem Sinken in Gefahr geriet, mitten auf dem verkehrsreichen Geleise des Schlesienschen Güterbahnhofes zu landen.

Passanten, die sich in der Umgegend der Hochbahnstation „Warschauer Brücke“ befanden, hatten gegen 8 Uhr abends den etwa 150—200 Meter über den Dächern der Residenzstadt dahinschwebenden Ballon bemerkt. Als dann wenige Minuten später der Ballon unregelmäßig zu springen begann, wurde das Schleppseil ausgerollt und dadurch dem unten erwartungsvoll ausharrenden Publikum ermöglicht, den Ballon auf die Straße herabzusehen. Die Sorge, einem rauchenden Fabriksschornstein bei diesem Manöver auszuweichen, näherte uns der Zwangsläufigkeit derart, daß die Gondel die Spitze des Turmkreuzes berührte. Glücklicherweise befürchtete man unnütz, daß die Hülle des Ballons beschädigt oder die Insassen zu Schaden kommen könnten. Wie wäre das auch möglich gewesen, da außer unserem tüchtigen Führer und dem Beobachtungsoffizier noch ein Unterarzt Dr. Jänide — zur Vermeidung von unnötigem Ballast natürlich ohne Verbandzeug und Pflasterkasten — Fahrteilnehmer war. Schade, daß wir 8 Uhr 15 Minuten abends durchnäht wie die Katzen in Sprecharten landen mußten, anstatt, wie wir gehofft hatten, nach einer schnell durchflogenen Johannismacht an den Ufern unserer Königin Weichsel. . . .

Während also die Periode von allerhand aeronautischem Mißgeschick eingeleitet und begleitet wurde, verließ der Ostmarkenflug ohne ernstliche Unfälle. Zwar wurde auch hier viel „Kleinholz“ gemacht und in einem Falle nicht einmal des Nächsten Ochs geschont, da der betreffende Flieger sich unumgänglich den Weideplatz einer Kuhherde als Notlandungsstelle auserkennen mußte. Aber „Kleinholz“ an menschlichen Gliedern und Knochen wurde vermieden. Dies bleibt das Erfreulichste an dem

Ereignis! Neben der Besonnenheit der Führer und Beobachter verdanken wir die Stabilität der Flugzeuge der Leistungsfähigkeit und den Fortschritten unserer deutschen Flugzeugindustrie. Nur der prinzipielle Chaschpilot machte auch bei dieser Gelegenheit eine für ihn bedauerliche Ausnahme: entweder taugt sein „Bulldogg“ nichts oder der „Bulldogg“-führer — tertium non datur. Vielleicht bringt es Herr Stiefvatter, der so häufig „vorzeitig aufgibt“, noch einmal zum „expedierenden Sekretär“.

Auf die Einzelheiten der Flugtage, deren Beginn ich von Breslau aus in engerer Fühlung mit den Startern verfolgte, einzugehen, verlohnt sich nicht; denn die Schilderung käme post festum — und das schickt sich nicht für eine Tageszeitung wie unsere „Presse“. Ich will daher zu den Tagesberichten über den Ostmarkenflug nur wenig hinzufügen: Vor drei Jahren tauchte zum erstenmale das Projekt auf, fand aber zunächst bei den Fliegern und Flugpiloten wenig Gegenliebe. Man stand damals dem „ostmärkischen Osten“ noch viel befanger gegenüber wie heutzutage! „Bei Berlin hört die Kultur auf, östlich davon beginnt slawische Unkultur!“ — derartige Vorurteile galt es erst zu überwinden. Was kann man sich von eurem Ostmarkenflug versprechen — wir melden zum Prinz Heinrichflug, der uns stets über die schönsten Gegenden Westdeutschlands führt — derartige Urteile konnte ich noch zu Anfang dieses Jahres in Fliegerkreisen vernehmen. Nach nunmehr erfolgter Bekanntheit mit unserem schönen Osten, nach glücklicher Absolvierung des großzügigen Fluges — urteilen die Herren Flieger denn doch etwas weniger vorlaut über die Ostmark und ihre Bewohner. Der letzteren Intelligenz, Freigebigkeit und Mitwirkung in den vier östlichsten Provinzen der Monarchie hat den glanzvollen Abschluß ermöglicht; ferner ihr Vertrauen in unseren Danziger Mitbürger Geheimrat Professor Dr. Schütte von der technischen Hochschule, den trefflichen spiritus rector des Ostmarkenfluges. Wir freuen uns, daß diese Verdienste des jugend-

lichen Gelehrten allgemein anerkannt wurden, und daß auf dem vorgestrigen Festbankett im Artushof Amtsgerichtsrat Weder, der Vorsitz der Ortsgruppe des deutschen Luftfahrer-Verbandes, im Namen der beteiligten Vereine der Ortsgruppe dem Geheimrat Schütte einen silbernen Lorbeerkranz überreichte.

In sinniger Weise gedachte man am heutigen Tage bei der Denkmalweihe in Joppot der Katastrophe des Flugzeuges „Westpreußen“, das unsere Provinz gelegentlich der Nationalflugpende aus eigenen Mitteln gestiftet hatte. Der heute durch eine Rede des Herrn Pfarrer Bowien seiner Bestimmung übergebene Denkstein für Kapitänleutnant Janetzky und Obermaschinistenmaat Diekmann liegt dem Nordbade gegenüber. Er besteht aus einem gewaltigen über 2 Meter hohen Granitblock, zu dessen Füßen ein riesiger Anker ruht. Die an der Stirnseite angebrachte Bronzetafel nennt die Namen der beiden Helden; sie ist ein Geschenk der Marinefliegerstation Pugitz. Außer den Spigen der Regierungs- und Militärbehörden nahmen die Angehörigen der Verstorbenen an der Feier teil, ferner auch die Frau Kronprinzessin mit ihrem Gefolge. Der Kronprinz selbst war durch die Vertretung des kaiserlichen Vaters bei den Beisetzungsfeierlichkeiten in Meiningen verhindert, hatte aber die Gesteitung der Kapelle des 1. Leibbataillon-Regiments erwirkt, welche durch Choralmusik die Feier stimmungsvoll umrahmte.

Gestern hatte Se. kaiserliche Hoheit noch vor-mittags der Befestigung der Leibbataillonbrigade durch den kommandierenden General in Langfuhr beigewohnt. Bekanntlich wird diese Totenkopfbrigade gelegentlich der Übungen im Kavalleriedivisionsverbande auf dem Truppenübungsplatz Warthelager vom Kronprinzen geführt und Mitte August dem beabsichtigten kaiserlichen Kriegsherrn vorgeführt werden. Die Frau Kronprinzessin hat jüngst wieder einmal unsere altbewährte Marienkirche besucht und sich von Herrn Archidiakonus Brauametter die kostbare Kirchenorgel erklären

Nicht dann einen geschichtlichen und politischen Überblick. Er erinnerte zunächst an den bekannten Fall des politischen Spions im Ostmarkenverein Sibarski, der dem Verein indessen weder moralisch noch materiell habe schaden können. Die Beziehungen des Vereins zum Ruffenentum hätten darin bestanden, daß der Verein sich bemühte, anstelle polnischer Arbeiter ruffenische ins Land zu führen. Fürst Bülow habe einen erfolgreichen Kurs eingeschlagen, für den der Wahlspruch „Mit Wollwampfer voraus!“ ein sehr treffender Ausdruck war. Die Lösung des jetzigen Konfliktes lautet: Nunquam retrorsum! Es sei das System Schwarzkopf, der eine Politik verfolgte, die man mit dem Worte Verjöhnung charakterisiert habe. Vom neuen Minister des Innern, der der Bülow'schen Schule entstamme, Herr v. Voelckel, lasse sich hoffen, daß er die Dinge in festerer Hand halten werde, als es bisher der Fall war. Auch vom neuen Oberpräsidenten von Posen lasse sich erwarten, daß er die nötige Einsicht und Energie zeigen werde, diejenige Politik durchzuführen, die zur Erhaltung des Ostmarkenvereins erforderlich sei. Das Güterteilungsgebot werde wenigstens in gewisser Weise die Forderung, die der Verein gestellt habe. Man brauche also nicht zu verzagen, aber müsse festhalten und beständig sein. Nachdem der Vorsitzende des Provinzialverbandes Ostpreußen, Hauptmann a. D. Boehm-Königsberg, kurz die dortige Lage des Ostmarkenvereins dem Publikum gegenüber erörtert hatte, nahm wiederum Justizrat Wagner das Wort zu einer Kritik des Grundteilungsgebetes. Er legte am Schlusse seiner Ausführungen der Versammlung folgende Entschliessung vor: „Der deutsche Ostmarkenverein begrüßt die Einbringung des Güterteilungsgebetes, weil das Gesetz der Reichsregierung wenigstens für einen Teil der Güterteilung ein Aufsichtsrecht gewährt und zum Erwerb von Grund und Boden ein Vorkaufsrecht des Staates einführt. Das Vorkaufsrecht bedarf in seinen Einzelheiten noch mannigfacher Klarstellung und Verbesserungen. Gleichwohl aber wie es auch gestaltet werde, erwartet der deutsche Ostmarkenverein, daß bei seiner Handhabung in der Ostmark die nationalen Interessen in erster Reihe berücksichtigt und die Forderung des Ostmarkenvereins in der Ostmark für alle Zeit das vornehmste Ziel des Gesetzes bleiben. Der deutsche Ostmarkenverein befürwortet bei Anwendung des Grundteilungsgebetes in der Ostmark neben den gemeinnützigen auch andere Besiedlungsgemeinschaften, sofern sie deutsch-nationale Interessen verfolgen, in ihrer Wirksamkeit nicht einzugehen, ihnen vielmehr Unterstützung zu gewähren.“

Oberst a. D. Kardinal v. Widdern sprach über „Maßnahmen zur Förderung des Ostmarkenvereins in den ostmärkischen Städten“. Das Ostmarken sei in den Städten stark zurückgegangen. Es sei aus den Geschäftsgebirgen in die Kleinstädte gedrängt. Die Polen hätten dagegen sich in allen Gewerbebetrieben vergrößert und der Besuch der Schulen, namentlich der höheren durch die polnische Jugend, beweise das Bedürfnis und auch das Vermögen, nach höheren Zielen zu streben. Der Ostmarkenverein habe seinerzeit alles getan, um Wandel zu schaffen. In Westpreußen und Posen hätten sich die Kleinstädte an den Handelsminister gewandt, dessen Ressort bisher der Ostmarkenfrage ziemlich ferngeblieben habe. Es müsse darauf gedrungen werden, daß künftig in den Beratungen der Anlieberungskommission auch die Städte vertreten sind. Grund und Voraussetzung für die Förderung des Ostmarkenvereins in den Städten sei und bleibe aber immer eine kräftige Förderung des Anlieberungswerkes auf dem Lande. Generalsekretär Bosberg-Polen ergänzte die Rede durch statistische Angaben. Die Resolution, die er der Versammlung vorlegte, verlangte: 1. Weitere Umsiedlung der Städte mit tauffähigen deutschen Bauern, 2. dauernde und reichliche Dotierung der Kreditanstalten für städtische Hausbesitzer in Posen, Ost- und Westpreußen zur Gewährung zweifeltiger Hypotheken und Privatcredits für Hausbesitzer in Schlesien und Ostpreußen. 3. Zusammenfassung der deutschen Genossenschaftsverbände in der Provinz Posen zur Hebung der Personalkreditverbände und Herstellung engerer Beziehungen zwischen Stadt und Land zu gegenseitiger wirtschaftlicher Unterstützung. 4. Unterstützung der ostmärkischen Grundbesitzerwerbungsvereine zur Befreiung des Gewerbebestandes in den Städten. Die Resolution veranlaßte eine rege Diskussion. Schriftsteller Paul Fischer-Graudenz, der frühere Chefredakteur des „Geselligen“, weist auf die Flucht der deutschen besseren Elemente aus der Ostmark hin, die durch die hohen kommunalen Steuerlasten veranlaßt sei. Er beantragt einen Zusatz zu der Resolution, in dem Maßnahmen zur Verminderung der drückenden Steuer-

last gefordert werden. — Rektor Dr. Keller-Schweg a. W. verlangt, daß Deutsche nur bei Deutschen kaufen sollten. Darauf wurde die Resolution mit dem Zusatzantrage fester angenommen. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergebührt, anstelle des verstorbenen Fabrikdirektors Hauptmann a. D. Mattenloft-Breslau Justizrat Dr. Eckardt-Breslau. Über den Ort der nächsten Tagung, vorgeschlagen waren Poppo und Dresden, konnte keine Einigung erzielt werden.

Bei dem Gartenfest, das abends im Kaisergarten stattfand, wurde ein Begrüßungstelegramm an den Oberpräsidenten von Ostpreußen geschickt. Ferner gelangte an den Reichskanzler folgendes bemerkenswerter Telegramm zur Absendung: „Euerer Excellenz sende die auf der Versammlung des deutschen Ostmarkenvereins und zum deutschen Tag Versammelten treudeutschen und ehrerbietigen Gruß. Sie denken dabei in hoffnungsvoller Zuversicht der ersten amtlichen Kundgebung Eurer Excellenz, die dem auch in dieser ferndeutschen Provinz bedrohten Ostmarken aus Anlaß der Tannenberger Schlacht Unterstützung und Förderung zuteil werden ließ.“ — Das jetzige Telegramm bezieht sich auf ein Telegramm des Reichskanzlers vom 15. Juli 1910 an den Generalleutnant Haack, in dem der Reichskanzler vertritt, er werde die Sorge für die nationale Konsolidierung und die kulturelle Hebung der stark bedrohten Ostmark nicht aus dem Auge lassen.

Der Sonntag war für die große öffentliche Kundgebung des Ostmarkenvereins bestimmt. Den frühen Morgen benutzten die auswärtigen Gäste wohl dazu, einen Gang durch die so überaus schnell aufblühende, freundliche Stadt zu machen, die besonders durch die vielen Schmuckplätze im Stadtbild (jede Gasse ist als gärtnerische Anlage genutzt) angenehm auffällt und dadurch fast den Charakter einer Gartenstadt erhält. Einen wichtigen Eindruck gewährt schon heute das im Bau begriffene neue Rathaus, das am 1. Oktober d. Js. bezogen werden soll. Größeres Interesse wurde auch der idyllisch an der Alle gelegenen ehemals Schönbeckschen Villa entgegengebracht, wo sich während das noch in Erinnerung stehende Offiziersdrama abspielte. Das Wahrzeichen der Stadt ist das aus der Ordenszeit stammende Bischofschloß, ehemals der Sitz der ermländischen Bischöfe, heute zu einem Teil Wohnung des Regierungspräsidenten. Für Thorn hat es in seinen noch erhöhten Interesse, als sein größter Sohn, Coppenicus, hier als Domherr mehrere Jahre gelebt hat. Nach dem Schloß begaben sich gegen 10 Uhr die Ostmarkenvereins, um es unter sachkundiger Führung zu besichtigen. Wie ehrfurchtig die Schauer betrachteten wir an der Wand des Flurganges die sog. Kisten des Coppenicus, die noch aus seiner Zeit stammen und mit deren Hilfe der große Astronom die Geleise des Himmels und der Erde studiert haben soll. Auch die drei Kisten mit ihren Sternengloben, ferner die wiedererstandene Kapelle, die künftig als Heimatmuseum dienen soll, und der lange Wehgang, dessen Balken angeblich die Jahrhunderte überdauert haben, fanden Bewunderung. Im Anschluß an den Schloßbesuch fand ein Spaziergang nach Jakobberg statt, der die Teilnehmer ein reizendes Stück Natur schauen ließ. Ein schmaler Pfad, von Laubbäumen und himmelhohen Nichten eingesäumt, links anliegendes Höhen, rechts ein Abgrund, der nichts anderes ist als das hohe Ufer der Alle, die tief brunten durch Felsen und Segras sich hindurchwindet, auf der anderen Seite des Flusses das hübsche Bild, und dazu ein sonniger Sonntagmorgen — das alles ließ die Spaziergänger eine hohe Meinung von Allensteins landschaftlichen Reizen gewinnen. Man glaubte sich in eine Gebirgslandschaft versetzt, wenn nicht eines, wie überall im Osten, gefehlt hätte: die Felsenformationen. Jakobberg, wo der garte noch weiter ausgehend Spaziergang endete, ist das ehemalige Hauptrestaurant der Ausstellung von 1910, das in weitestgehender Absicht damals von der Stadt massiv gebaut wurde und nun heute mit seinen großzügigen Gartenanlagen, dem sog. Mummelsee usw. das Hauptsonntagsziel der Allensteiner bildet und in der Tat als ein Schaustücklein am Waldrande gelegen, angepriesen werden kann. Nach der Rückfahrt der Teilnehmer fand mittags 1 Uhr im „Deutschen Hause“ ein Frühstück statt, an dem etwa 200 Personen teilnahmen. Das Menu bestand in Königin-Suppe, Heißbrot in holländischer Tante, Hamburger Kalbskeule, Salat, Käseschüssel. Die Tafelmusik stellte das Infanterie-Regiment Nr. 150. Zu Beginn des Mahles brachte Regierungspräsident v. Hellmann mit dem Gelübnis der Treue gegen Kaiser, Vaterland und Volkstum den Kaiserjubiläum aus, der von der Festgesellschaft lebhaft aufgenommen wurde. Justizrat Wagner-Berlin, Mitglied des Hauptvorstandes des Ostmarkenvereins, verlas mehrere Glückwunschtelegramme, so eines vom Vorherrscher des Ostmarkenvereins, Major a. D. Tiedemann-Seehem, der durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, vom 2. Vorsitz, General a. D. Raschdan, und vom Regierungspräsidenten Gramsch-Gumbinnen. Nach Aufhebung der Tafel sollte der

Festzug beginnen, der sich allerdings, wie es bei solchen Massenmärschen allgemein in Erscheinung tritt, um ein erhebliches verspätete. Dichte Menschenmassen standen zu beiden Seiten der mit Tannengrün und Fahnen in deutschen, preussischen und Allensteiner Farben (blau-weiß) reichlich geschmückten Straßen, die der Zug passieren mußte. Ihre Geduld wurde auf eine ziemlich Probe gestellt. Endlich ertönte Musik; der Zug erwachte. Voran ritten drei Herolde, dann folgte eine lange Reihe Wagen mit den Ehrengästen, im Anschluß daran 10 Reitervereine von Allenstein und den umliegenden Orten, die Gesangvereine, deutsch-nationale Handlungsgesellschaften, Postbeamtenvereine, die verschiedenen Zünfte, von denen sich jedoch nur die Fleischer, in Tracht mit drei vorausstehenden Gesellen, besonders hervorhoben, örtliche Vereine, Taubstummenverein, Eisenbahnvereine usw. Von letzteren taten sich die Lokomotivführer hervor, die ihre Symbole: Lokomotive, Regulator, Güterwagen, alles natürlich in miniature, vorantrugen. Zuletzt kamen die lange Reihe der Sportvereine und die Jungdeutschlandgruppen. Einen hübschen Anblick boten darin die Wandervogel, die Radfahrer und die stark vertretenen Pfadfinderinnen. Den Beschluß bildete die Feuerwehr mit ihren Geräten. Das Ganze bot, mit den vielen Fahnen, mehreren Musikcorps, ein buntes, festliches Bild, um das jubelnde man etwas mehr Wärme bei dem Zuschauerpublikum gewünscht hätte. Der Vorbeimarsch des Zuges, der aus mehreren tausend Menschen sich zusammensetzte und sich nach Jakobberg bewegte, dauerte 18 Minuten. Die Zuschauer begaben sich nach Passieren des Zuges, zumeist mit der Elektrischen, nach dem Festort Jakobberg, der infolgedessen bei Eintreffen des Festzuges schon gefüllt war und in der Folge sich für die vielen Tausende als viel zu klein erwies. Im Musikpavillon konzertierten abwechselnd die Infanterie-Kapellen der Regimenter 146 und 150, während ein großer Teil der Besucher, in Ermangelung einer Sitzgelegenheit, um den

Mummelsee promenierte. Um 1/2 6 Uhr sammelten sich auf ein Trompetensignal die Massen in der Nähe des Gasthausgebäudes, wo zunächst Bürgermeister Schwarz das Wort nahm, um den deutschen Tag namens der Stadt Allenstein zu begrüßen. Er gab seiner Genugtuung Ausdruck, daß die Leistung des Ostmarkenvereins zu ihrem ersten deutschen Tage Allenstein auszuweisen habe. Die Anregung habe aber auch in der Stadt überall reichen Anklang gefunden, denn alle deutschen Vereine und die Innungen hätten sich mit dem Ostmarkenverein verbunden, um mit ihm gemeinsam den deutschen Tag, der eine Befreiung tröste und freien deutschen Sinnes und ein festes Bekenntnis zu Kaiser und Vaterland sein wolle, zu begehen. Der Redner begrüßte sodann alle Teilnehmer des Festes, insbesondere die Vereine der Schwesterstädte und die Vertreter des Ostmarkenvereins, dessen gefestigten Verhandlungen er reichen Erfolg wünschte zum Besten der Ostmark und des ganzen deutschen Reiches. Die Ansprache klang aus in ein Hoch auf den Kaiser, das sich draußen durch die gewaltigen Menschenmassen fortsetzte, worauf „Heil dir im Siegerkranz“ gelungen wurde. Hierauf gelangte an den Kaiser ein Jubiläumstelegramm zur Absendung, das folgenden Wortlaut hatte:

„Eurer Kaiserlichen und Königl. Majestät bringen tausende treuer Deutscher, die zu Allenstein, in national bedrohten alten Preußenlande, der norgelohobenen ostmärkischen Provinz zum deutschen Tag versammelt sind, ehrfurchtsvollste Huldigung dar. In unserem erhabenen Kaiser und König verehren wir in Treue den großmächtigen Schirmherrn aller vaterländischen Bestrebungen, und so bitten wir, unsere Arbeit, die auf die Befestigung des Ostmarkens in den gefährdeten Grenzmarken gerichtet ist, auch weiterhin Allerhöchsten Schutz huldreich angehehen lassen zu wollen.“ Die Versammelten stimmten mit stürmischen Bravo der Absendung dieses Telegramms zu. Der zweite Redner, Geheimer Justizrat Wagner-Berlin, betonte, daß der Ostmarkenverein zum erstenmale seinen deutschen Tag in der östlichsten der preussischen Provinzen abhalte. Es habe ihn schon lange dorthin gezogen; denn Ostpreußen sei die älteste Provinz, von ihr habe Preußen seinen Namen. Ostpreussische Soldaten seien 1813 die ersten gewesen, die durch das Grimmaische Tor in Leipzig einzogen. Ostpreußen habe mit die größten deutschen Geisteshelden hervorgebracht: Heider und Goethe, und noch manchen anderen Mann, der nicht so im Gedächtnis haften blieb. Der Ostmarkenverein sei überzeugt davon, daß Ostpreußen Bewohner ihrer Väter wert sind und wie diese für das Ostmarken treu eintreten, fest und beständig. Der Redner gab dann seiner großen Freude Ausdruck über den Empfang in Allenstein, der alle auswärtigen Festteilnehmer überaus hat. Die riesige Kundgebung werde dauernd im Gedächtnis bleiben und gute Früchte tragen zur Förderung des Ostmarkens und zum Besten des Vaterlandes. Das Hoch des Redners galt der Provinz Ostpreußen und insbesondere der Feststadt Allenstein. Die Versammelten sangen im Anschluß daran als spontane Kundgebung die Preußenhymne. Nunmehr ergriff Schürat Salobieski-Berlin das Wort zur Festrede. Er erinnerte daran, daß die Polen erst durch die preussische Herrschaft zur Kultur gelangten, und daß sie dem preussischen Regime dafür eigentlich dankbar sein müßten. Man habe ihnen in den Jahrzehnten, die jetzt zurückliegen, alles Entgegenkommen erwiesen, was nur möglich war; wenn man damit nicht auskomme, so müsse man endlich zu anderen Mitteln greifen. Die Rede klang aus in ein feierliches Gelächern, dem heiligen deutschen Vaterlande treu zu bleiben. Nachvoll erbaute der dreifache Heilruf der gewaltigen Masse, die anstehend die drei Strophen von „Deutschland, Deutschland über alles“ sang. Die mit starkem Pathos vorgetragene, oft durch stürmische Zustimmung unterbrochene Rede fand am Schluß starken Beifall. Die Sport- und Jugendvereine marschierten nunmehr nach den nahe gelegenen Sportplätzen ab, wo allerhand turnerische und volkstümliche Übungen stattfanden. Während auf dem Festplatz die Massen bei Konzert und sonstigem Kurzweil weiter um den See promenierte oder von den Terrassen aus dem Bogen zuschauten, kam plötzlich die Kunde von der entsetzlichen Tragödie in Serajewo, der Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaars. Es ging wie ein Juden durch die Tausende, die das Ereignis mit herzlichster Teilnahme beklagten. Für eine Weile schten das lustige Treiben zu stocken. Auch die Kapelle unterbrach ihr Programm und intonierte zum Zeichen des Gedenkens den Chopin'schen Trauermarsch. Abends 8 Uhr sang der Männergesangsverein Sersburg noch vier Lieder: „Waldwachtel“, „An die Heimat“, „Mondnacht“ und „Majorenlied“ von Dewitsch. Den Abschluß des Volksfestes bildete ein prächtiges Feuerwerk, das nach Eintritt der Dunkelheit am Mummelsee abgebrannt wurde, während die Militärkapellen die Serbische Schlachtmusik anstimmten. Damit war der deutsche Tag, der sein Ziel, eine mächtige Kundgebung ostmärkischen Ostmarkens zu sein, wohl erreicht hat, beendet und die Massen pilgerten allmählich der Stadt zu, soweit nicht die auswärtigen Festteilnehmer schon früher die Bahnzüge zur Heimfahrt benutzt hatten.

Notiznachrichten.
Zur Erinnerung. 30. Juni. 1913 Annahme der Wehrvorlagen durch den deutschen Reichstag. — Henri Rochefort, bekannter französischer Publizist. 1912 Gefecht zwischen Italienern und Türken bei Sidi-Said in Tripolis. 1911 Flug des Kumpferpiloten Helmut Firtz von München nach Berlin. 1910 Stapellauf des deutschen Linienschiffes „Odenburg“. 1906 † Karl Lautenschläger, Erfinder der Drehbühne. 1902 † Robert Byr, bekannter Romanschriftsteller. 1901 † Ingenieur Luther, der Schöpfer der Donauregulierung am eisernen Tor. 1897 † Feodor von Drigalski, osmanischer Divisionsgeneral. 1814 † Franz von Dingelstedt, bekannter Theaterintendant, Dichter und Schriftsteller. 1653 Reichstag zu Regensburg. 1522 † Johann Neudisch, berühmter Humanist. 1503 † Johann Friedrich der Großmütige, Kurfürst von Sachsen. 1468 † Johann der Beständige, Kurfürst von Sachsen, Gründer des Schmalkeldischen Bundes. 1139 † Otto der Heilige, Apostel der Pommeren.

Thorn, 29. Juni 1914.
— (Die Jagd im Juli.) Nach Paragraph 39 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 ist im Monat Juli der Abschuh folgender Wildarten gestattet: Rebhühner, wilde Enten, Schnepfen, wilde Schwäne, Kraniche, Brauvogel, Wachtelkönige und alle anderen jagdbaren Sumpfwild und Wasservogel. — (Briesener Luftpferdemarkt.) In das Briesenomitee für das Preisreiten, das am 8. und 9. Juli in Verbindung mit dem Luftpferdemarkt stattfindet, sind eingetreten: Kommandierender General von Madensen, Komman-

dierender General Scholz, Oberpräsident von Jagow, Gouverneur von Dinkfurt-Thorn, Oberburggraf Graf Fink von Finkenstein, Generalmajor Hahnemann, Generalleutnant Hennig, Generalmajor von Hofmann, Generaladjutantdirektor Graf von Rejterling, Generalmajor Neugebauer, Kammerherr von Odenburg, Regierungspräsident Dr. Schilling, Generalmajor Graf von Schmettow, Landeshauptmann Freiherr Senfft von Pilsach, Generalleutnant von Staabs, Generalleutnant von Stein, Generalmajor Widen, Generalmajor von Unger.

Danziger Herings-Wochenmarktbericht.

Danzig, 26. Juni 1914. Der Dampfer Stettin brachte in dieser Woche nach hier via Belitz 268 Tonnen und Dampfer Flora von Bremen 250 Tonnen Heringe. Der Konsum für neue Ware hat nummehr eingelegt; man kauft jedoch nur Kleinigkeiten, um für den allfälligen Bedarf eingedeckt zu sein. Die Verhandlungen sind daher auch noch sehr gering. Die hiesige Werftimmung ist momentan matt und das Geschäft ruhig. Die Preise sind je nach Qualität größeren Schwankungen unterworfen. Man notiert heute verfeinert für: Neue Mediums 31—33 Mt., Neue Matfisks 31—33 Mt., Neue Mediums 32—34 Mt., Neue Matfisks 29—31 Mt., Deutsche Matfisks 32—34 Mt. per 1/2 Tonne vergollt; halbe Tonnen 2 Mt., per 1/2 Tonne mehr, ab Lager Danzig.

Danzig, 29. Juni. (Wettermarkt.) Zufuhr an Vegetol 196 inländische, 347 russische Waggons. Weiswasser infand, 15 Tonnen, russ. — Tonnen.
Königsberg, 29. Juni. (Wettermarkt.) Zufuhr 4 inländische, 11 russ. Waggons, erst 2 Waggons Mele und 9 Waggons Anchen.

Berlin, 27. Juni. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin, Lothringersstraße 34.) Gegen Ende der Woche nahmen die Spekulationen wieder zu; wenn auch der Markt konstant auf sich nicht viel größer ist, so lagen doch mehr Aufträge für Spekulationszwecke vor, als effektiv werden konnten. Man erwartet deshalb für nächste Woche ein Anziehen der Preise um einige Mark. Wir verkaufen:
Allerfeinste 114 Mt.
Feinste 110—113 Mt.
I. Sorte 106—108 Mt.

Berlin, 27. Juni. (Sibirischer Butterbericht von Müller & Braun, Berlin, Lothringersstraße 34.) Die Lage im sibirischen Buttermarkt ist noch wie vor eine ungewisse. Da die sibirischen Einfuhrpreise verhältnismäßig hohe sind, zu den Preisen deutscher Butter, können kaum die Einfuhrpreise durchgeholt werden. Der Handel ist deshalb mit sibirischer Butter ein unlohnender. Da die sibirischen Preise weiter steigen, so ist eine Aussicht auf Besserung nur dann zu erwarten, wenn die Notiz für deutsche Butter um einige Mark anziehen sollte. Wir verkaufen:
I. Sorte 108 Mt.
II. Sorte 104—106 Mt.

Magdeburg, 27. Juni. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sad Nachprodukte 75 Grad ohne Sad Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Sad 19,37 1/2—19,50. Kristallzucker I mit Sad Gem. Raffinade mit Sad 19,12 1/2—19,25. Gem. Melis I mit Sad 18,62 1/2—18,75. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 27. Juni. (Rüböl ruhig, vergollt 67 1/2, Geröl ruhig, loto 54, per Juli-Aug. 54 1/2. Wetter: heiß.)

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seemare. Hamburg, 29. Juni.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	765,9	SW	bedeckt	16	meist bewölkt
Hamburg	765,1	SW	bedeckt	14	meist bewölkt
Schleswig	762,8	SW	halb bed.	17	meist bewölkt
Neufahrwasser	761,0	SW	bedeckt	14	meist bewölkt
Memel	759,4	SW	wolkig	16	meist bewölkt
Hannover	766,6	SW	bedeckt	15	meist bewölkt
Berlin	765,8	SW	bedeckt	18	zieml. heiter
Dresden	763,7	SW	bedeckt	18	zieml. heiter
Breslau	761,2	SW	bedeckt	15	nachts Neb.
Bromberg	769,2	SW	heiter	16	vorm. heiter
Wetzlar	768,3	SW	Dunst	18	zieml. heiter
Karlsruhe	768,4	SW	wolkig	19	vorm. heiter
München	767,3	SW	halb bed.	19	vorm. heiter
Paris	769,0	SW	halb bed.	17	nachts Neb. & nachm. Neb.
Willingen	761,5	SW	bedeckt	14	nachm. Neb.
Kopenhagen	755,8	SW	wolkig	15	meist bewölkt
Stockholm	745,9	SW	Regen	08	zieml. heiter
Saparanda	754,2	SW	halb bed.	17	anhalt. Neb.
Urfangel	756,2	SW	wolkig	15	anhalt. Neb.
Petersburg	742,4	SW	bedeckt	16	anhalt. Neb.
Warschau	764,6	SW	heiter	23	anhalt. Neb.
Wien	764,6	SW	wolkig	20	anhalt. Neb.
Rom	763,6	SW	halb bed.	18	zieml. heiter
Krakau	761,5	SW	bedeckt	20	zieml. heiter
Lemberg	764,4	SW	wolkig	19	Gewitter
Hermannstadt	—	—	—	—	—
Belgrad	—	—	—	—	—
Wladiwostok	—	—	—	—	zieml. heiter
Nizza	—	—	—	—	vorm. heiter

Wetteranage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 30. Juni: wechselhafte Bewölkung, einzelne Regenschauer, etwas kühl.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Bromberg“, Kapl. Bedtke, mit 1100 Ztr., Dampfer „Warschau“, Kapl. Fick, mit 800 Ztr. Güter, beide von Danzig, sowie die Rähne der Schiffer A. Beyer mit 1300 Ztr., J. Waszowski mit 2000 Ztr., G. Koppin 1200 Ztr. Reis, sämtlich von Warschau. A. Dilge mit 2100 Ztr., J. Franck mit 2100 Ztr. Schmelzblei, beide von Danzig. Außerdem die Rähne der Schiffer E. Steiff mit 2520 Ztr., J. Baner mit 3100 Ztr., Th. Gomalst mit 2000 Ztr., B. Woloski mit 2800 Ztr. Zement, sämtlich von Braßmünde nach Warschau. A. Gajra mit 3300 Ztr. Güter von Danzig nach Warschau. A. Gajra mit 3300 Ztr. Güter von Wlozlaw nach Danzig.

30. Juni:	Sonnenaufgang	3.42 Uhr
	Sonnenuntergang	8.24 Uhr
	Mondaufgang	11.58 Uhr
	Mondundergang	11.23 Uhr

Standesamt Thorn.

Vom 21. bis einschl. 27. Juni 1914 sind gemeldet Geburten: 5 Knaben, davon 1 unehel. 5 Mädchen, —

Aufgebote: — heilige, 5 auswärtige. Eheschließungen: 2. Sterbefälle: 1. Betriebsleiter-Frau Helene Altmann, geb. Bicht, aus Schöne, 28 J., 2. Restaurateur Heinrich Walczinski, 36 J., 3. Helmut Rabite, 1 St. 4. Artillerieoberstleutnant, geb. 41 J., 5. Arbeiter-Frau Luise Vogelmann, geb. 5ente, 41 J., 6. Zwergerin Klara Rau, 24 J., Gendarm-Witwe Marie Bauer, geb. Reich, 71 J., 7. Mar. Genst, 21 J., 8. Klara geb. Preistorn, 30 J., 9. Förster-Witwe Maria Schreiber, geb. Wallech, 50 J., 10. Renner-Witwe Wilhelmine Heinrichs, geb. Drommelshausen, 75 J.



in Milch, Kakao, Suppen oder Gemüsen die bestgeeignete, leicht verdauliche und nahrhafte Krankenkost.

lassen. Dieser gewaltige Riesenbau bedarf einer durchgehenden Erneuerung; die Mittel dazu sollen durch eine vom Herrn Oberpräsidenten genehmigte Lotterie, sowie durch Spenden von Privatpersonen aufgebracht werden. Eine Reihe von Jahren wird feilich darüber vergehen, bis das altbewährte Gotteshaus in verjüngter Pracht und Herrlichkeit erstehen kann. Inwieweit die Frau Kronprinzessin ihre Mitwirkung zugefagt hat, habe ich bis jetzt noch nicht zu ergründen vermocht.

Als Fremdenstadt nimmt Danzig einen erfreulichen Aufschwung: vorgestern Nachmittag lief die russische Dampfschiff „Solanda“ von Le Havre in den hiesigen Hafen ein und machte an der Rampe unterhalb des Gasthauses zu den „Sieben Provinzen“ fest. Die imposante Yacht hat bei 723 Registertonnen eine Besatzung von 70 Mann an Bord, die aus aller Herren Länder angeheuert sind, während die Offiziere sämtlich Engländer sind. Die Besatzung des schmalen Schiffes, Frau C. A. Tereschenko, traf mit der Bahn von Berlin aus in Danzig ein und nahm im „Danziger Hof“ Wohnung. Gestern Nachmittag ging sie an Bord der Yacht und dampfte gegen Abend nach Kopenhagen ab. Wie in diesem Falle, waren auch in andern viele angesehene und gern gesehene Fremde um des Ostmarkenfluges willen hiesher gekommen, z. B. der Kriegsminister v. Falkenhayn, der frühere Generalinspekteur des Militärverkehreswezens Fzhr. v. Lyncker, der jetzige v. Haeinisch, der Inspekteur der Fliegertruppen Oberst v. Eberhardt u. a. Auch der Dampfer „Imperator“ traf aus Stettin ein — freilich nicht der Dzeantriebe der Sapag, sondern ein jüngerer Bruder aus dem Besitze einer holländischen Reederei. Er legte am „Langen Lauf-Speicher“ gegenüber dem Heiligen Geistort an, um die Teilnehmer des deutschen Fleischerverbandstages und ihre Gäste, die in der vorigen Woche in Danzig getagt hatten, nach Kopenhagen zu befördern. S. v. 3.

Beginn
Dienstag
den
30.
Juni.

Saison-Kämmungs-Verkauf.

Ganz bedeutend reduzierte Preise.

Beginn
Dienstag
den
30.
Juni.

Weisse Tändel-Schürzen
mit Träger und eleg. Einfäsen, W. 1¹⁵

Gatin-Tändel-Schürzen
mit Träger, Wert bis M. 1,65. Stück 1¹⁵ M., 85 Pf.

Kinder-Schürzen
in bunt, große Auswahl, bis Größe 70. Serie I II 1¹⁵ M., 85 Pf.

Blusen-Schürzen
in div. Ausführungen. Serie I II 1¹⁰ M., 85 Pf.

Wash-Unterröcke, glatt und gemustert, W. 1,95, 1,35, 95 Pf.

Damen-Hemden, saubere Ausführung, mit Vogen u. Stiderei, W. 1,35 u. 1¹⁵

Fantasia-Hemden in eleg. Ausführung, Wert bis M. 3,25, jetzt 2,45 1,65, 1¹⁵

Ein Posten Handarbeiten in gestickt und vorgezeichnet, Bettwandschoner, Besenvorhänge, Parade-Handtücher, Küchentischdecken, Küchenwandschoner, Küchenhandtücher, Läufer, Kissen, Milieuz durchweg Stück 95 Pf.

Ein Posten **Damen-Handschuhe** in kurz und lang, mit und ohne Finger, weiß, schwarz und farbig. Serie I II III Paar 35 Pf., 15 Pf., 10 Pf.

Damen-Schlüpfer in vielen Farben . . . W. 1,35 u. 95 Pf.

Ein Posten **Kinder-Sonnenschirme**, Wert bis M. 2,00 . . . jetzt M. 1,25 u. 1¹⁰

Ein Posten **Regenschirme** für Damen und Herren, W. 3,25, 2,45, 2²⁵

1 Posten **Herren-Matto-Socken** braun, schwarz und mod., 1 Paar Herren-Schweiß-Socken, oder 2 Paar Annähfüße oder 1 Paar Damenstrümpfe, engl. lg., braun und schwarz, oder 1 Paar Damenstrümpfe deutsch lang 30 Pf.

1 Paar **weiße Damenstrümpfe** oder 1 Paar Kinderstrümpfe 4-5, braun und schwarz, oder 1 Paar dicke Herren-Socken, oder 1 Paar Matto-Socken, oder 1 Paar bunte Herren-Socken 38 Pf.

1 Paar **Damenstrümpfe** braun und schwarz, oder 1 Paar Matto-Herren-Socken, pa. Qualität, oder 1 Paar Kinderstrümpfe 9-11, braun oder schwarz, oder 1 Paar bunte Herren-Socken 55 Pf.

1 Paar **Damenstrümpfe** schwarz, braun oder farbig, oder 3 Paar Annähfüße, gute Qualität, oder 2 Paar Kinderstrümpfe, Größe 3 und 4, oder 1 Paar weiße Florstrümpfe 68 Pf.

S. Kornblum, Breitestr. 22.

Herren-Krawatten, lange Fassons, moderne Dessins, Wert bis M. 1,25, jetzt 75 u. 58 Pf.

Koul. Binder, moderne Geizes, 95, 75, 58 Pf.

Koul. Diplomaten 58 u. 38 Pf.

Farbige Serviteurs Stück 48 Pf.

Herren-Hosenträger einfarbig und gestreift, 1¹⁰ M., 95, 75 Pf.

Herren-Handschuhe weiß, farbig und schwarz, 68 u. 45 Pf.

Stellengesuche
Unständiges Fräulein
aus besserer Familie wünscht in einem Konfitüren- oder Bäckereigewerbe Stellung. Angebote unter N. G. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote
Gesucht
Wird für jeden Bezirk wirklich zuverlässiger Mann zur Leitung einer Engros-Verkaufsstelle. Monatl. bis 300 Mk. Einkommen. Kapital und Kenntnisse nicht erforderlich. Angebote unter Lagerkarte 67, Köln 10.

Schmied, welcher sich im Aufschlag ist und die Dampfbohrmaschine führen kann, wird zu Martini d. 35. gesucht auf Dom. Plutowo, Nr. Culin n. 18. Auch kann dieselbe ein **Pferdeflecht** zu Martine eintreten.

Lehrling mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt. **Monopol-Degete.**

Maurerlehrlinge stellt sofort ein **G. Soppart, Baugeschäft, Thorn.**

Pferdeflechte mit je einem Jungen und möglichst Schornsteinen bei hohem Lohn und Deputat. Bei persönl. Vorstellung Papiere mitbringen. **E. Fiessel, Dameran, Kreis Culin.**

Zordentl. Arbeiter von sofort gesucht. **J. M. Wendisch Nachf., Baderstr. 26.**

Laufburschen verlangen **O. Krüger, Gerechtigstr. 6.**

Laufbursche zum sofortigen Eintritt gesucht. **Rudolf Asch.**

Laufbursche bei 6 Mark Wochenlohn sofort gesucht. **Justus Wallis, Breitestr. 34.**

Flotte Stenotypistin für ein größeres Büro von sofort gesucht. Schriftliche Angebote unter B. O. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten. Zur Leitung einer Filiale der Brot- und Konfitürenbranche wird eine tüchtige, polnisch sprechende

Verkäuferin gesucht. Kleine Kaution erforderlich. Angebote mit Zeugnisabschriften unter T. H. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Jung. ordentl. Mädchen, das späterhin auch nach Deutsch-Südwest-Afrika geht, von sofort gesucht. Frau Glaws, Thorn, Weißbierstr. 47.

Mädchen für alles, auch durch Vermittlung sofort gesucht. Bahestraße 9, 2 Tr.

Ein jüngerer, eheliches Mädchen von 15-16 Jahren für den ganzen Tag gesucht. Seglerstraße 1, 1.

Frauen oder Mädchen finden Schlafstelle Grobhandstr. 18, 3, r.

Ein lauberes Dienstmädchen kann sich sofort melden. Al. Marktstr. 2.

Jüngere Arbeitsmädchen können sofort eintreten. Thorer Papierwarenabrik, Gehr. Rosenhanu.

Ein Aufwartemädchen gesucht. Talstraße 23, 1.

Aufwartemädchen verlangt. Klosterstraße 2, 1.

Saubere Aufwärterin zum 1. 7. gesucht. Zu melden mittags 1-3 Uhr. Schmiedebergstr. 2, 1, r.

Aufwartemädchen zum 1. 7. gef. Schmiedebergstr. 1, 2, 1. Meldezeit 11-3 Uhr.

Wohnungsangebote. Großes, eleg. möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. Tuchmacherstraße 6, 2.

Möbl. Zimmer mit Gartenbenutzung zu vermieten. Brombergerstraße 16.

2 Wohnungen, davon eine möbliert, je 3 Zimmer, Küche, Bad, Burghenstube, Pferdebestall, elektr. Licht, von sofort oder 1. 10. 14 zu vermieten. Alanenstr. 6. Baumgarten.

Geräum. 3 Zimmer, Badeeinricht., pt., sofort zu vermieten. Besichtig. 10-5 Uhr. Bantstraße 4, 2.

Wohnungen: Wisnardsstraße 1, I., 3 Zimmer, entf. Pferdebestall und Wagenremise. Wisnardsstr. 3, I. u. III., je 4 Zimmer von 1. 10. oder früher zu vermieten. Näheres beim Portier. Al. Wohnung zu dm. Marienstr. 3.

„Prowodnik“
bester Auto-Pneu im Betrieb
wirksamster Gleitschutz Typ: „Columb“
am billigsten.
Reparaturen an Auto-Reifen und -Schläuchen jeder Marke, Auflegen von Protektoren etc. in eigener grosser Vulkanisieranstalt billig, schnell, haltbar.
Artur Migeod,
Generalvertreter der Prowodnik-Gesellschaft, Königsberg i. Pr., Fernsprecher 3118, Steindamm 174/5. Spezialofferte kostenlos. Einkauf von Altgummi. Vertreter gesucht. Stocklager befinden sich in fast allen Städten.

Eubalfol
Harnröhrenleidende
Dr. Kaiserl. Patentamt Nr. 161120 geschützt.
keiner Gefahr (Ausfluss in frisch u. älteren Fällen) verwenden nur noch Eubalfol. Anwendung überall direkt ausführbar, da absolut geruchlos. Keine Änderung der Lebensweise nötig. Garantiert: Un- standlos erfolgt sofort Wiedergeburt des Kaufpreises von 9 Mk., selbst in ältesten Fällen, geg. Arzt. Attest, wenn keine völlige Heilung erfolgt. Daher Risiko ganz ausgeschlossen. Verlangen Sie kostenlos gegen 20 Pf. für Porto ausführl. Broschüre mit zahlr. glänz. Gutachten von Professoren, Ärzten, sowie Hunderten dankbarer Anerkennungs-schreiben in kürzester Zeit Geheilte (auch solcher, die bisher jahrelang alles mögl. erfolglos angewandt) in verlässlichem Wert ohne jeden Aufwand. Proviert direkt Verlang durch meine Verlang- Apothek. Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H., Sommerfeld 20 (Weg. Frankfurt, Ober). Krankeassistenten erhalten Preisermäßigung.

Quillan
Das neue Reinigungs- und Auffrischungsmittel für die empfindliche u. feine Wäsche aus Wolle, Seide, Baumwolle etc.
Erhältlich in allen Geschäften wo man Waschartikel zu kaufen pflegt
Preis 20 Pfg. pro Paket 5 Pakete 90 Pfg.
Fabrik: Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N 37.

Se eine **7-, 6-, 4- und 3-Zimmer-Wohnung** in bester Lage der Bromberger Vorstadt, mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, zu vermieten. Pferdebeställe vorhanden. **Baugeschäft M. Bartel, Waldstraße 43.**

6-Zimmerwohnung, 1. Etage, passend zum Abvermieten, vom 1. 10. zu verm. Araberstraße 3, pt.

Eine sonnige, schöne **3-Zimmer-Wohnung** parkette, mit Gas, Bad und Gartenanteil sofort zu vermieten. Culmer Chaussee 36.

Brombergerstr. 74, 3-Zimmerwohnung, Balkons, reichl. Zubehör, Pferdebestall und Burghenstube, in verkehrsgünstiger Lage vom 1. 10. d. Js. zu vermieten.

Habe zwei 1- und eine 2-Zimmer-**Wohnung** mit Pferdebestall und reichl. Zubehör von sof. zu verm. **Stranch, Wellenstr. 116 b.**

2 freundl. kleine Zimmer, à 12 Mk., sind zu vermieten. Elisabethstraße 11, 1.

2 Zimmer, Kabinett mit Zubehör zu vermieten. Gerechtigstr. 35.

Ein Lagerkeller zu vermieten. Araberstr. 5.

Speicherräume ab 1. 7. zu vermieten. **Hugo Hesse & Co.**

Saubere Schlafstelle Araberstraße 3, 3 Tr.

Lose zur 16. westpreussischen Pferde-Lotterie zu Briesen Wpr., Ziehung am 11. Juli d. Js., Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., zur Kölner Lotterie zugunsten der deutschen Werkbund-Ausstellung, à 1 Mk. Es finden vier Ziehungen und zwar am 3. und 4. Juli, am 18. und 19. August, am 15. und 16. September und am 16., 17., 19. und 20. Oktober statt. Die Lose nehmen an allen vier Ziehungen teil. 12 861 Gewinne im Gesamtwerte von 140,000 Mark.

zur **Deutschen Luftschiff-Lotterie**, 16 173 Gewinne im Gesamtwerte von 360,000 Mk., à 3 Mk. Es finden 5 Ziehungen statt, die erste am 14. und 15. Juli, die zweite am 8. und 9. September, die dritte vom 28. bis 31. Dezember d. Js. Die Lose nehmen an allen drei Ziehungen teil, sind zu haben bei **Dombrowski, Königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Breitestr. 2.**



Über Land u. Meer
Chefredakteur: Rudolf Drescher
Bierteljährlich M. 4.-, pro Heft 65 Pfennig

Der neue Jahrgang wird eröffnet mit dem neuesten Roman von **Ludwig Ganghofer: „Der Ochsenkrieg“**, der einen ganz erlesenen Genuss gewährt wird. Ferner folgen Romane, Novellen und Gedichte unserer ersten Schriftsteller. . .

In der Abteilung **Kultur der Gegenwart** wird über die Fortschritte auf den wichtigsten Gebieten menschlichen Schaffens und Wissens berichtet.

Große, mehrfarbige und schwarze Reproduktionen bedeutender Kunstwerke.

Jeder Abonnent von „Über Land und Meer“ hat Anspruch auf zwei farbige Kunstblätter, worüber die Anführung in der ersten Nummer Auskunft gibt.

Moderne, gehaltvolle illustrierte Zeitschrift für

„Das deutsche Haus“

Probe-Nummer kostenlos durch jede Buchhandlung, auch direkt von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Rübenbahn
bestehend aus 3400 m festem Eis und 1400 m fliegendem Eis, 2 m hoch und 12 Rübenwagen, un- ständighalter sehr billig abzugeben. Angebote unter M. Z. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Beginn
des Verkaufs
Dienstag
den 30. Juni.

Abraham's Lederwarentage!!

Beginn
des Verkaufs
Dienstag
den 30. Juni.

eine Darbietung von Erzeugnissen der Lederwaren-
branche zu Aufsehen erregenden billigen Preisen!!

Damen-Portemonnaies:

Damen-Tresor, Ia Lackleder mit Tasche	30 ^z
Damen-Tresor, Beutel-Façon mit Ia Metallbügel	45 ^z
Damen-Tresor, Ia Wildleder mit Korallenknopf	88 ^z
Damen-Tresor, Safianleder mit Ia Bügel	92 ^z
Damen-Tresor, rein Safianleder mit Doppeltasche	1,30
Damen-Tresor, prima Wildleder mit Perlmutterknopf	2,98

Damen-Handtaschen:

Damen-Handtasche, pa. Kunstleder mit Spiegel und Metallbeschlag	88 ^z
Damen-Handtasche, pa. Kunstleder mit elegantem Bügel und Aussen-Tasche	95 ^z
Damen-Handtasche, pa. Kunstleder mit Ia Bügel und Aussen-Tasche	1,55
Damen-Handtasche, Kodak-Façon mit Doppelbügel	1,95
Damen-Handtasche, prima Rindleder mit Ia Metallbügel	2,45
Damen-Besuchs-Handtasche, schmales Façon, Ia Leder, prima Druckknopf	2,90
Damen-Handtasche, Kodak-Façon, prima Leder und eleganter Metallbügel	3,50

Herren-Portemonnaies:

Herren-Sport-Tresor, prima Leder	48 ^z u. 45 ^z
Herren-Tresor, prima Leder mit Ia Druckknopf	60 ^z
Herren-Sport-Tresor, Ia Rindleder mit Doppel-tasche	82 ^z
Herren-Tresor, Leder mit prima Patentschloss	95 ^z
Herren-Tresor, pa. Ziegenleder mit Ia Doppelverschl.	1,38
Herren-Tresor, echt Boxkalf, 5 Jahre Garantie	2,68

Niemand versäume deswegen von diesem wirklich äusserst preiswertem Angebot Gebrauch zu machen. Die Artikel sind nur alles Ia Fabrikate und habe ich dieselben meistens von meiner Zentrale (hat einen jährlichen Umsatz von ca. 30 Millionen), welche dieselben auf ihrer letzten Einkaufsreise bei den grössten Fabrikanten der Branche zu wirklichen Spottpreisen erworben hat.

Picknick-Kober:

Picknick-Kober, prima Kunstleder mit Ia Lederrücken-Verschluss	88 ^z
Picknick-Kober, pa. Kunstleder, 30 cm gross,	98 ^z
Picknick-Kober, Kunstleder u. Ia Metall-Einlage	95 ^z
Picknick-Kober, Kunstleder-Metall-Einlage u. Ia Schloss	1,28
Picknick-Kober, mit Ia Stoffbezug und Einlage	1,45
Picknick-Kober, Ia Kunstleder, Einlage, Doppel-Riemen, 35 cm gross	2,15

Damen-Handtaschen

Besonders preiswert:

Damen-Handtasche, Ia Leder, Muschel-Façon, mit Spiegel-Tresor, Parfüm- u. Nadelbehälter	2,90
Damen-Handtasche, Kodak-Façon, prima Glacéleder, in vielen Farben	3,45
Damen-Handtasche, Ia Leder, eleganter Metallbügel und Moirée-Futter	4,90
Damen-Handtasche, Kodak-Façon, prima Safian mit Spiegel	5,25
Damen-Handtasche, Ueberschlagtasche, Ia Safian-Leder, Spiegel u. prima Verschluss	5,25
Damen-Handtasche, pa. Leder, Doppeltasche mit Spiegel, Kamm, Feuerzeug u. Parfümspritzer	5,50

Brief- und Zigarren-Taschen:

Brief-Tasche, prima Rindleder	95 ^z
Brief-Tasche, prima Safian-Leder mit Wildlederfutter	2,10
Zigarren-Tasche, prima Kunstleder	88 ^z
Zigarren-Tasche, pa. Kunstleder u. Ia Metall-Bügel	95 ^z
Zigarren-Tasche, aus prima Rindleder	1,85
Zigarren-Tasche, pa. Boxkalf, 5 Jahre Garantie	3,85

Ich biete nun diese Lederwaren meiner werten Kundschaft zu wirklich billigen Preisen an. Die Artikel sind auf Tischen extra ausgelegt und alle mit blauen Zahlen versehen.

Reise-Handtaschen:

Reise-Handtasche, Ia Kunstleder, 1,10 und	88 ^z
Reise-Handtasche, Ia Schilfleinen, 1,10 und	95 ^z
Reise-Handtasche, pa. Krokodilleder	6,25
Reise-Sack-Handtasche, pa. Rindleder	15,50

Anzug- und Blusen-Koffer:

Anzug- u. Blusen-Koffer, pa. Kunstleder, Fibernäcken, Patentgriff u. Schliessschloß, 65 cm	5,10
Anzug- u. Blusen-Koffer, prima Fiber, 75 cm groß, 2 Schliessschlösser u. Patentgriff	8,25
Anzug- u. Blusen-Koffer, echt Vulkanfiber, mit Metalleinfassung u. 2 Schlössern	9,50
Anzug- u. Blusen-Koffer, Amboss-Koffer, unverwundlich, leicht und vornehm, 1 Jahr Garantie	13,20

Reise-Karton:

Reise-Karton, prima Kartonnagen, mit Lederriemen, 50 cm	86 ^z
Reise-Karton, Ia Kartonnagen, mit Lederriemen, 62 cm	1,12
Reise-Karton, prima Kartonnagen, 2 Riemen und Metallbeschlag	1,65
Reise-Hutkarton, Ia Kartonnagen	1,08

Alfred Abraham

Breitestr. 21.

Markttaschen:

Ia Cloth	1,55
Ia Schilfleinen	1,75

Diese Waren werden an Wiederverkäufer nicht abgegeben.

Kinder-Portemonnaies

rein Leder	8 ^z
28 ^z 15 ^z 8 ^z	
Perl-Portemonnaies mit Kette	28 ^z

Restaurant Zalgarten.

Inhaber: A. Tresp,
empfiehlt seine

Localitäten

mit schattigem Garten.

Montag den 29. Juni, von 7 Uhr an:

Krebssuppe.

Eröffnung der neu renovierten Segebahn,
die hiermit auch Vereinen empfohlen sei.

Für gute Speisen und Getränke
ist stets geforgt.

Vier Kaffee- und Kakao-Tage!

Um auch weiteren Kreisen Gelegenheit zu geben, obige besteingeführte Artikel kennen zu lernen, veranstalte ich

Dienstag den 30. Juni,

Mittwoch den 1. Juli,

Donnerstag den 2. Juli,

Freitag den 3. Juli

in meinem Geschäft

Altstädt. Markt, Seglerstr.-Ecke

Extra-Verkauf

Jeder Käufer eines Pfundes Kaffee oder Kakao

in der Preisliste 1.60 M. und teurer erhält

eine geschmackvolle Rosendose gratis.

Benutzen Sie bitte diese Gelegenheit, um sich von der Preiswürdigkeit obiger Artikel zu überzeugen.

Alfred Ewert,

Kaffee-Gross-Rösterei, Tee- und Kakao-Handlung, Postversand,
Thorn, Fernsprecher 1028.

Gasther mit Sparbrennern, Bratöfen, Gasherde, Gasplättchen, Gaslampen

zu Kauf und Miete.

Besuch unserer Ausstellung am
:: Bromberger Tor erbeten. ::

Kein Kaufzwang. — Kein Kaufzwang.

Große Auswahl

in:

Kronleuchtern, Zuglampen, Pendeln,
Laternen, Ampeln, Wandarmen, Gas-
starlichtlampen, Invertlampen, Heiß-
wasserapparaten, Gasbadeöfen und
sämtl. modernen Gasapparaten für
Haushaltungs- u. Gewerbebetriebe

Gaswerke Thorn,

Telephon Nr. 11, — Coppernitsstr. 45.
Ausstellung und Verkauf von Gasapparaten und Beleuchtungskörpern.

Achtung! Zentrifugen!

Sehen ein größerer Posten erstklassiger Fabrikate eingetroffen,
wie Alfa-Laval, Bau und Domo, schon von 36 Mark an. Ohne Kauf-
zwang 14 Tage auf Probe! Alle Zentrifugen werden in Zahlung genommen.
Stets Gelegenheitskäufe in

gebrauchten Motorfahrzeugen.

Außer dem großen Lager in

neuen Fahrrädern

ein Posten

fast neuer Damen- und Herren-Fahrräder
zu jedem annehmbaren Preise.

Autofahrten

für den Stadt- und Fernverkehr Telephon 615.

Strassburger, Thorn, Brückenstr. 17.

Es stehen billigst

zum sofortigen Verkauf:
Goldene und silberne Herren- u. Damen-
uhren, Ketten, Brillantringe, silberne
Löffel, eine fast neue, grüne Blüsch-
garnitur, zwei große Wandbilder und
noch anderes mehr.
Thorn, Leihhaus, Brückenstr. 14,
Telephon 381.

Zanzkurus,

24 Schüler des evangel. Seminars
nehme ich noch weitere Anmeldungen
seitens junger Mädchen im Thorne-
"Hof" entgegen.

Elise Funk.

Gute, trockene

Zorffstren

sofort lieferbar.
Bauditter Zorffwerke,
Station Waldenten Döpr.

Zwei gebrauchte

Kinderwagen

zu verkaufen
Sondakstraße 40, 2.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Alsen.

Zur Erinnerung an den 29. Juni 1864.

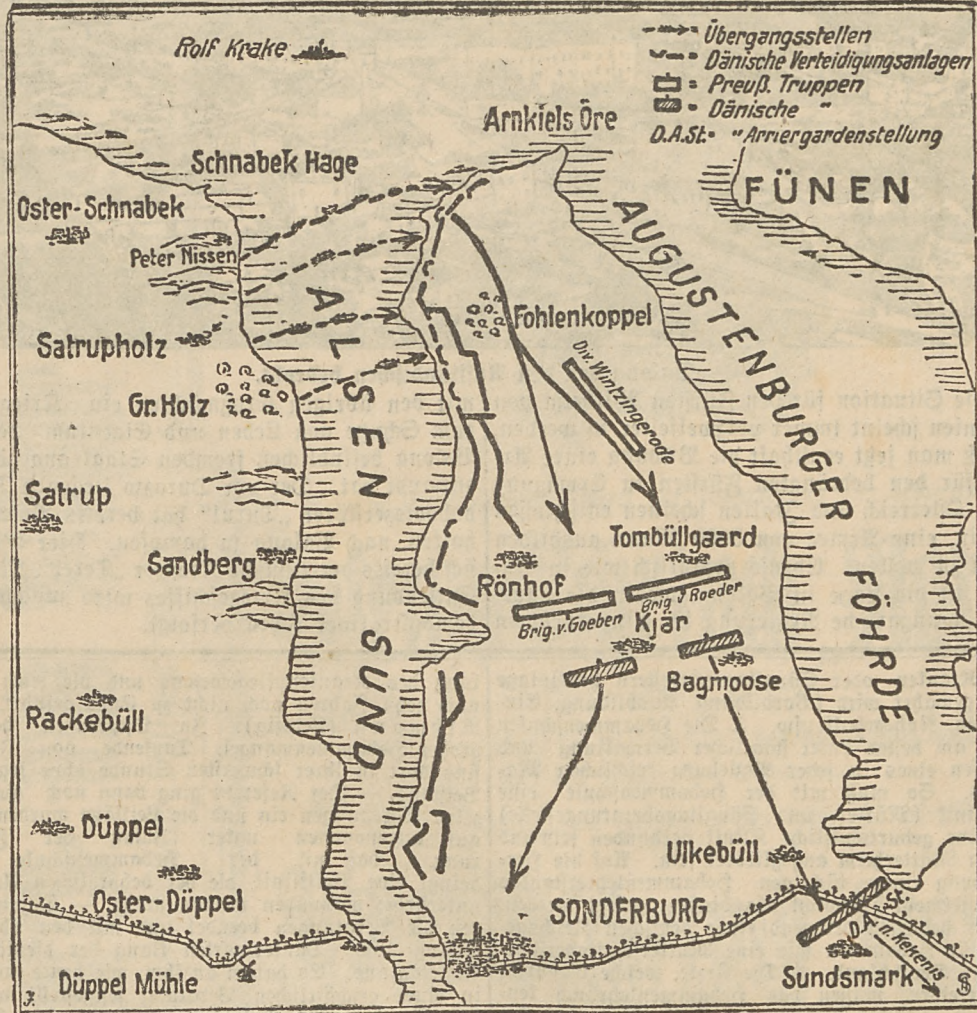
(Abdruck verboten.)
Es zielt sich, die Blicke heute um fünfzig Jahre rückwärts zu wenden auf jenen Tag, an dem eine der glorreichsten Waffentaten, welche die preußische Geschichte zu verzeichnen hat, vollbracht wurde. Zwei Namen leuchten auf, wenn man des Krieges gedenkt, den Preußen, mit Österreich verbündet, 1864 gegen Dänemark führte, um Schleswig und Holstein dem Deutschtum zurückzugewinnen: Düppel und Alsen. Prinz Kraft zu Hohenlohe-Zwergingen erzählt in den Erinnerungen aus seinem Leben, wie er am Anfang April 1864, vom Kriegsschauplatz in seinen Dienst als Flügeladjutant des Königs Wilhelm I. zurückkehrend, dem Monarchen in längerem Vortrage die Gründe auseinandersetzte, aus denen seiner Meinung nach die Einnahme von Düppel unnötig wäre. „Der König,“ berichtet Prinz Kraft Hohenlohe, „wurde darauf sehr lebhaft und sagte, ob Düppel eine Bedeutung habe oder nicht, das sei ihm ganz egal. Darauf käme es ihm garnicht an. Er habe aber nötig, der Welt zu zeigen, daß die preußischen Truppen noch imstande seien, Festungen zu stürmen.“ Mit der Faust auf den Tisch schlagend, fuhr der König fort: damit ganz Europa Respekt vor der preußischen Armee habe, dazu brauche er Düppel. Und in der Tat, der Sturm auf die Düppeler Schanzen und die nächtliche Eroberung der Insel Alsen bewies der Welt, daß Preußens Heer in einer Friedenszeit von fast einem halben Jahrhundert nicht eingeschlafen war auf seinen Lorbeeren. Bei Düppel und bei Alsen gewann Preußen den ihm gebührenden Platz unter den Großmächten Europas wieder, bei Düppel und Alsen erfüllte sich zum ersten Male das Wort Bismarcks, daß die großen Fragen, die damals der Lösung harzten, nicht durch Keden und Beschlüsse, sondern nur durch Blut und Eisen entschieden werden könnten.

Zwei Tage nach der Erstürmung von Düppel, am 20. April, war, hauptsächlich auf Betreiben Englands, in London eine Konferenz zusammengetreten, um die friedliche Schlichtung des Streites zu versuchen, und am 9. Mai war eine Waffenruhe von einem Monat beschlossen worden. Der Starrsinn Dänemarks ließ die Verhandlungen scheitern. Am 25. Juni hielt die Konferenz ihre letzte Sitzung ab, am nächsten Tage endete der Waffenstillstand. Unterdes befand sich König Wilhelm I., in Begleitung Bismarcks, zur Kur in Karlsbad und empfing dort den Besuch des Kaisers Franz Josef I., an dessen Seite sich der Minister Graf Rechberg befand. In Karlsbad verständigten sich der König und der Kaiser am 24. Juni dahin, daß „die Losrennung der Herzogtümer von Dänemark in der günstigsten, den Umständen nach erreichbaren Ausdehnung“ nunmehr der Zweck des Krieges sein und zur Erreichung dieses Zweckes von Alsen und Nord-Jütland jenseits des Rimmfjords Besitz ergriffen werden solle.

Der Streber.

Stimme von H. v. Mahlenfelds.

(Abdruck verboten.)
Er lebte in beständiger Angst, seine Frau könne irgend etwas tun, was ihn jählings von der Höhe, die er erklimmen, wieder hinabwerfen könne.
Vor Jahren, als er aus einer wirklichen Neigung heraus das nette blonde Mädchen, das ein eigenes Vermögen besaß, geheiratet hatte, hatte er nur mit einer mittleren Beamtenlaufbahn gerechnet und wäre zufrieden gewesen, mit ihr irgendwo in einer Provinzstadt ein behagliches Leben zu führen.
Aber das Schicksal hatte es anders mit ihm gewollt. Jüngerein hoher Vorgesetzter hatte seine ungewöhnliche diplomatische Begabung herausgefunden; man verwandte ihn an Botschaften — er hatte mehrfach Gelegenheit, sich auszuzeichnen und konnte bald mit Bestimmtheit auf eine außergewöhnliche Laufbahn rechnen.
Und nun erwachte plötzlich ein heftiger Ehrgeiz in ihm; sein Charakter verlor ein wenig von der Güte, die ihn früher so liebenswert gemacht hatte, und seiner kleinen blonden Frau gegenüber hatte er das bittere Gefühl, sich zu gering eingeschätzt zu haben.
Er wurde unzufrieden, wenn sie sich in Gesellschaften nicht ganz auf der Höhe zeigte und warf ihr Mangel an feinem Schliff vor. — Sie war unglücklich über den Siegeszug ihres Mannes. Sie hatte ihn lieb gehabt, als seine Wünsche und sein Ehrgeiz noch klein gewesen waren. Jetzt verstand sie ihn nicht mehr und litt unter ihm. Aber auch er litt unter ihr.
Zu manchen Zeiten wurde die Verbitterung gegen sie so groß, daß er sich den Gedanken an eine Scheidung durch den Kopf gehen ließ. Aber das war unmöglich; es durfte ihm nichts nachgesagt werden.



Der Übergang nach Alsen.

Am 29. Juni 1864 fand der Übergang der Preußen nach Alsen statt. Schon während der Waffenruhe nach dem Sturm auf die Düppeler Schanzen hatte der Oberbefehlshaber Prinz Friedrich Karl von Preußen das 1. Armeekorps der verbündeten Armee (preußische 6. und 13. Infanteriedivisionen unter dem General Herwarth von Bittenfeld, etwa 20 000 Mann) zum Übergang nach der Insel bestimmt, die stark besetzt und von ungefähr 10 000 Dänen unter General Steinmann besetzt war. Als Übergangsstelle wurde die Gegend von Satrupholz gewählt. Zum Übergang standen 36 Pontons und 150 gemietete Rähne zur Verfügung. Kurz nach 3 Uhr früh war die 12. Südinferierbrigade am Südrande der Fohlenkoppel und von Arntkiels vereinigt, während die von General von Goeben geführte 26. Infanteriebrigade sich nach rechts und rückwärts der 12. sammelte. Die Preußen drangen unaufhaltsam vor, um 6 Uhr wurde Sonderburg genommen. Schon vorher hatte sich der dänische General Steinmann zum Rückzug entschlossen. Die Dänen mußten zahlreiche Gefangene zurücklassen. Der Kampf hatte den Preußen 33 Offiziere und 339 Mann gekostet, während die Dänen 37 Offiziere, 637 Mann an Toten und Verwundeten und 2474 Gefangene verloren. 101 Geschütze fielen in die Hände der Preußen. Der siegreiche Übergang nach Alsen hat wesentlich dazu beigetragen, die dänische Regierung und das Volk zum Frieden zu bewegen.

Die preußischen Truppen hatten den Ablauf der Waffenruhe mit Ungebuld erwartet. An ihre Spitze war, statt des greisen Feldmarschalls Wrangel, der junge, ebenso kühne wie umsichtige Prinz Friedrich Karl von Preußen getreten; das Kommando des 1. Korps hatte der General Herwarth von Bittenfeld erhalten und die Obliegenheiten des Chefs des Stabes bei der obersten

Sie war ihm im Grunde ja auch keineswegs lästig; sie sorgte gut für ihn und war immer von einer rührenden, traurigen Freundlichkeit.

Nur daß sie sich in den Rahmen, den er sich geschaffen hatte, nicht einfügen wollte, quälte ihn furchtbar; mit solch einer unheimlichen Frau konnte er die höchsten Staffeln seines Ehrgeizes nicht erreichen. — Zu den großen offiziellen Festlichkeiten nahm er sie überhaupt nicht mehr mit, und als sie eines Tages den Wunsch aussprach, für längere Zeit zu einer Tante nach Florenz zu reisen, sagte er nur zu aern „ja“.

Sie dankte ihm, packte ihre Koffer und trug eine Welt von Leid in ihrem Herzen.

An einem der nächsten Abende besaßelte er sie zur Bahn. Sie sah bleich aus und vermochte kaum zu sprechen. Sie wartete darauf, daß er fragen würde, wie lange sie zu bleiben gedenke, aber er sprach von ganz anderen Dingen und sah so merkwürdig jung und befreit aus.

Sie hatte ein kleines Schlafkloppel für sich allein und da sie müde und zerquält war, legte sie sich früh zu Bett; aber es wollte kein Schlaf kommen.

Kein Mensch wußte, was sie in diesen letzten Jahren, seit ihr Mann die Glückstarrere gemacht, gelitten hatte. Sie liebte ihn, und wenn es ihr auch nicht gegeben war, diese Liebe durch Worte und Wesen zu offenbaren, so wußte sie doch, daß sie ihn immer lieben mußte, auch dann, wenn er sie mißachtete. — Nun wollte sie fürs erste einmal ein paar Monate von ihm fortbleiben, wollte ausprobieren, ob es ihr vielleicht doch möglich sei, ihn einmal ganz zu lassen.

Sie suchte sich Trost und Hoffnungen einzureden, suchte nach Ruhe, aber ihr Gemüt war zu tief erregt. Sie verbrachte eine so zerquälte, schlaflose Nacht, daß sie am Morgen völlig verfürzt, mit hämmelnden Schläfen aufstand.

Leitung der General von Moltke selbst übernommen. Der erste entscheidende Schlag des neubeginnenden Feldzuges sollte gegen Alsen geführt werden. Sorgfältig war, unter der Überwachung Moltkes, der Plan dazu ausgearbeitet worden. Die Dänen fürchteten vor allem einen abermaligen Anschlag auf Fünen und hatten daher auf dieser Insel ihre Hauptmacht, vier Infanterie-

Wie im Traum erlebte sie ihre Zollangelegenheiten an der Grenze, sah dann wieder im Zug und war traurig, daß sie nicht mehr ihr kleines Schlafkloppel hatte.

Die Menschen, die um sie herum schwahten und sich in Bewunderungsausrufen über die Schönheit der Landschaft ergingen, hörten und beunruhigten sie. Sie fühlte sich sehr elend.

Gegen Mittag fuhren sie durch den großen Tunnel und ihre Unruhe und innere Angst steigerte sich. Sie hielt ein Tuch vor die Augen und erregte die Aufmerksamkeit der Mitreisenden. Man fragte sie, ob ihr etwas fehle. Da mußte sie weinen und lauerte sich elend in ihre Ecke. Sie fürchtete sich plötzlich vor den Menschen, die um sie her waren; ihr Herz klopfte bis zum Hals heraus; sie hätte schreien mögen vor innerer Qual.

Am Nachmittag verließ sie den Zug auf einer kleinen Station. Ohne Hut, ohne ihren kleinen Koffer, ohne ihre Handtasche stieg sie aus. Sie war wie von Sinnen.

Die Reisenden beachteten sie nicht weiter; die standen in den Gängen umher und bewunderten die Natur.

Sie war ganz benommen, lebte in einer völlig fremden Welt. Jemandem in der Nähe des Bahnhofgebäudes sah sie eine Bank stehen. Darauf setzte sie sich und starrte vor sich hin.

Es kamen Leute an ihr vorüber, warfen einen verwunderten Blick auf die Fremde und gingen weiter. Der Abend sank herab, und sie blieb regungslos sitzen.

Sie war sehr müde und schloß die Augen, aber statt des Schlafes kamen wieder die furchtbaren, quälenden Gedanken der vergangenen Nacht auf sie eingestürzt. Da hatte sie das Gefühl, als müsse sie von der Bank fliehen, ging ein Stück den dunklen Weg, der vom Bahnhof

Brigaden mit Artillerie und Kavallerie, vereinigt, auf Alsen dagegen nur drei Brigaden gelassen. Bergeblück hat der auf Alsen befehligende General Steinmann mehrmals um Verstärkung. Man wollte die Befestigung von Fünen nicht schwächen, und so gebot er über nicht mehr als 12 000 Mann, die über die mit Schanzwerfen versehene nördliche und westliche Seite der Insel verteilt waren, während die Reserve in der Stärke von 3000 Mann weit ab, im äußersten Süden der Insel, bei Sonderburg stand. Schon während der Waffenruhe hatten die Vorbereitungen begonnen und waren am 16. Juni durch einen Probeübergang über die Schlei bei Schleswig als gelungen befunden worden. Bei Ballegaard sollte der Übergang vor sich gehen. Alle Rähne, die aufzutreiben waren, im ganzen 163, wurden auf Entwagen verladen und dicht hinter Ballegaard geschafft. In der Nacht vom 27. zum 28. Juni sollte der Übergang in aller Heimlichkeit stattfinden. Doch die Dänen hatten von dem Vorhaben Kenntnis bekommen; daher mußte General Herwarth, dem Prinz Friedrich Karl den bestimmten Befehl zum Übergang am 22. Juni erteilt hatte, sich zu einem Aufschub von 24 Stunden und zur Abänderung seines Planes entschließen. Nicht mehr Ballegaard, sondern das Satrupholz wurde als Ausgangspunkt bestimmt. Etwa 2500 Mann konnten, als erste Staffel, in die 163 Boote verladen werden, und es steht in der Kriegsgeschichte aller Zeiten einzig da, wie in der Stille der Nacht die Einschiffung auf den 200 Schritt weit ins Meer hineingeschobenen Booten in tiefstem Schweigen bewerkstelligt wurde. Lautlos gingen die Boote mit dreimaligem, brausendem Hurra ward das in See, glitten pfeilschnell über das Wasser, und Ufer erklettert. Oberst Graf Hade vom 24. Regiment und Ingenieurleutnant Petri führten voran und pflanzten die preußische Fahne auf. Der Überfall war so vollständig geglückt, daß die Dänen nur in kleinen Trupps in die Schützengräben eilten. Bis um 3 Uhr morgens waren zu den 3½ Bataillonen der die erste Staffel bildenden Regimente 24 und 64 die Brigade Roeder und die Brigade Goeben als zweite Staffel gestoßen. Jetzt erschien die erste dänische Angriffskolonie auf dem Plan. Der tapfer Oberst Faaborg, der den Tag nicht überleben sollte, führte sie an, wurde jedoch mit mörderischem Schnellfeuer empfangen und mit großen Verlusten zurückgeworfen. Vorwärts ging es nun, von Knid zu Knid, von Getreidefeld zu Getreidefeld, dem Feinde zu, der, trotzdem der Oberbefehlshaber General Steinmann inzwischen alle seine Kräfte versammelt hatte, dreimal umsonst zum Gegenangriff ansetzte. Vom Westufer des Sundes her schossen die preußischen Batterien 34 und 35 über den Sund hinweg, den Dänen in den Rücken, und um 6 Uhr war Sonderburg, der südlichste Punkt, in preußischen Händen.

General Steinmann hatte bald erkannt, daß längerer Widerstand nutzlos wäre, und war nur noch darauf bedacht, den Rest seiner Truppen durch Einschiffung von der Halbinsel Refsum aus zu

zum Ort führte, hin und sank dann erschöpft zusammen.

Niemand sah sie während der Nacht; sie lag in feuchtem Gras, und am nächsten Morgen schien die Sonne auf eine jämmerliche Gestalt. Leute sammelten sich um sie, man sprach zu ihr in fremder Sprache, die sie nicht verstand.

Sie schüttelte zu allen Fragen, die man an sie richtete, den Kopf, aber als immer mehr und mehr Menschen sich um sie sammelten, und als schließlich ein starker Mann in Uniform sie an der Schulter faßte und sie aufzurichten versuchte, kam eine entsetzliche Aufregung über sie.

Sie schrie laut auf und schlug nach denen, die sie berührten wollten. — Da schloß man, daß es sich hier wahrscheinlich um einen Fall von plötzlich eingetretenem Irnsinn handelte, und man brachte sie fürs erste in Sicherheit, suchte Namen und Herkunft aus ihr herauszubekommen, aber sie war in einem so fassungslosen Zustand, daß sie nicht zu antworten vermochte.

— Der jugendliche Geheimrat hatte eine Woche mit einer gewissen Unruhe auf Nachrichten von seiner Frau gewartet. Als kein Brief kam, schrieb er ihr postlagernd nach Florenz, denn so hatten sie es vereinbart. Als aber auch dann keine Antwort kam, schlugen seine Gedanken eine ganz neue Richtung ein. Sollte es möglich sein, daß die kleine Frau mehr Charakter hatte, als sie bisher gezeigt? Sollte es möglich sein, daß sie ihm grollte und mit dem Voratz, ihn für immer zu verlassen, zu ihrer Tante gereift war?

„Hm!“ Der Geheimrat strich sich über die Stirn.

Wenn sie die Schuld auf sich nehmen wollte, dann würde es gehen mit der Scheidung, dann stand er für seine Person makellos da, und niemand konnte ihm etwas anhaben.

retten. Dortin befahl er seinen Unterführern, sich zurückzuziehen. Nach gründlicher Überlegung beschloß das Oberkommando, die Dänen nicht zu verfolgen. Seit dem Morgengrauen hielt Prinz Friedrich Karl auf der Höhe einer der Düppeler Schanzen, die ihm einen weiten Ausblick gewährte, und ließ sich über den Gang des Kampfes von den Offizieren seines Stabes berichten; einer von ihnen, Hauptmann Graf Haefeler, der jegliche Generalfeldmarschall wurde bei dieser Gelegenheit verwundet. Den Abzug der Dänen aufhalten zu wollen, hätte unverhältnismäßig hohe Menschenopfer gekostet. Man fürchte sie daher nicht. Am Nachmittag des 1. Juli, um 3 Uhr, verließen die letzten von ihnen Refens. Allen gehörte den Preußen.

Der glänzende Sieg war mit verhältnismäßig geringen Kosten erlauft worden. Sie betragen auf preussischer Seite: 7 Offiziere und 77 Mann tot, 26 Offiziere und 255 Mann verwundet, 7 Mann vermisst. Die Verluste der Dänen waren beträchtlich größer: 37 Offiziere und 637 Mann teils tot, teils verwundet, 37 Offiziere und 2437 Mann gefangen. Außerdem hatten sie 99 schwere Geschütze, 2 Feldgeschütze und viel Kriegsgerät aller Art eingebüßt.

Zu jedem Waffenerfolge gehört auch Glück. Für die Preußen war das unentschlossene und zaghafte Verhalten der am Nordausgange des Allensandes unter Dampf haltenden dänischen Flotte, im besonderen des „Kolf Krake“, ein glücklicher Umstand von höchster Bedeutung. Der „Kolf Krake“ allein hätte durch energisches Eingreifen das ganze Unternehmen zunichte machen können.

Nicht nur in Preußen, überall in Deutschland erweckte die Nachricht von der Eroberung Allens helle Begeisterung, in Kopenhagen aber geradezu Beifügung. König Christian IX. entließ das von der Kriegspartei beherrschte Ministerium und gab durch Vermittelung des Königs der Belgier in Berlin seinen Wunsch nach schleunigem Friedensschluß kund. Schon am 15. Juli wurden die Feindseligkeiten eingestellt und am 25. Juli in Wien die Verhandlungen begonnen, die dann am 1. August zur Unterzeichnung des Präliminarfriedens führten, durch den Dänemark auf die Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg für immer verzichtete.

So ergab sich aus dem Fall von Allens die ruhmvolle Beendigung des ersten der drei Kriege, aus denen Deutschlands Einheit hervorgehen sollte.

Dr. A. von Wille.

40. Deutscher Arztetag.

München, 26. Juni.

In der heutigen zweiten und letzten Sitzung des Deutschen Arztetages berichtigte zunächst Dr. Vogel (Heppenheim) über folgenden Antrag des Geschäftsausschusses: „Der 40. Deutsche Arztetag wolle seinen Geschäftsausschuß beauftragen, durch das zuständige Kriegsministerium an allerhöchster Stelle vorstellig zu werden, daß die Verordnungen über die Ehrengelder der Sanitätsbeamten (für das preussische Heer und die Verordnungen für Bayern, Sachsen und Württemberg) dahin abgeändert werden, daß für die Sanitätsbeamten des Beurlaubtenstandes besondere Ehrengelder gebildet werden, wie solche für das Offizierskorps des Beurlaubtenstandes und die Sanitätsbeamten der Landwehrinspektion Berlin bereits bestehen.“ Der Antrag wurde angenommen. — Darauf beschäftigte sich der Arztetag mit der wichtigen

Hebammenfrage.

Hierzu unterbreitete der Berichterstatter Dr. Rihmann (Osnabrück) folgende Vorfälle: 1. Es ist für Deutschland auch noch heute zweifelhaft, an der bisherigen Ausdehnung der Berufstätigkeit der Hebammen (Schwägerinnen) festzuhalten und nicht etwa Geburtshelferinnen auszubilden. 2. Unser nächstes Streben muß dahin gehen, baldigst für die Hebammen in jeder Beziehung das zu erreichen,

Die Tage gingen dahin, und es ward ihm immer leichter zu Mut. Wie doch so eine Frau hemmen konnte — so eine Frau, die es nicht fertig brachte, mit dem Mann, der in die Höhe wollte, gleichen Schritt zu halten! Reht er sich wieder, wie jung und leistungsfähig er noch war.

Er stützte sich wie ein Wütender in die Arbeit; er tat seinen Dienst und war schriftstellerisch tätig. Er hielt Reden und gründete Vereine; er machte überall von sich reden, denn es aalt, einen der höchsten Posten im Staat zu erlangen.

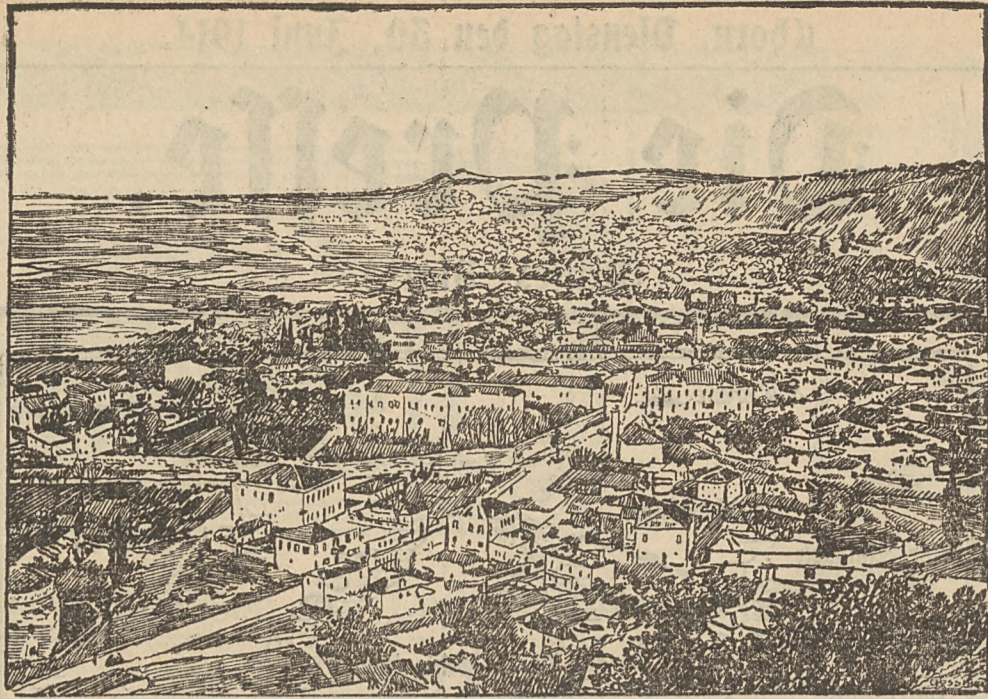
Für diesen Posten aber war ihm ein Nebenbuhler erwachsen, der mehr Geld hatte als er und einen adligen Namen trug. Den mußte er bestegen; über den mußte er hinweg.

Den wenigen, die nach seiner Frau fragten, sagte er, daß sie eines Leidens wegen nach Italien gereist sei und daß er gute Nachrichten von ihr erhalte.

Er selbst dachte wenig an sie; er war froh, daß sie ihn mit nichts belästigte und auch kein Geld von ihm verlangte; denn um die Nebenbuhlerschaft mit dem andern aufzunehmen, mußte er großartiger auftreten, als seine Einkünfte ihm gestatteten.

Es handelt sich um einen Botenposten, der zu vergeben war. Der Geheimrat wußte, daß er mehr Eigenschaften für diesen Posten hatte, als sein Nebenbuhler, aber er wußte auch, daß ein guter, alter Name, daß großer Reichtum und eine vornehme Frau ein großes Gegengewicht waren.

Es fiel ihm in letzter Zeit auf, daß man ihn öfter als früher nach seiner Frau fragte, und eines Tages ward er stutzig und hatte plötzlich das sichere Gefühl, daß man mehr von seiner



Balona von den Aufständischen bedroht.

Die Situation für den Fürsten Wilhelm von Albanien scheint immer verzweifelter zu werden, so daß man jetzt ernsthaft die Bildung einer Armee für den bedrängten Fürsten in Erwägung zieht. Österreich und Italien scheinen entschlossen zu sein, eine Armee von 3000 Mann auszubilden lassen zu wollen. Ebenso gefährlich wie in Durazzo ist die Lage in Balona, wohin die österreichisch-ungarische Regierung im Einvernehmen

mit den übrigen Großmächten ein Kriegsschiff zum Schutze von Leben und Eigentum der in Balona befindlichen fremden Staatsangehörigen entsandt hat. Der vor Durazzo liegende Torpedobootszerstörer „Turul“ hat bereits Befehl erhalten, nach Balona zu dampfen. Hier befindet sich bereits der russische Kreuzer „Terek“. Mit der Entsendung des Kriegsschiffes wird zunächst ein demonstrativer Zweck verfolgt.

was Kranken- oder Säuglingschwestern heutzutage schon gewährt wird (Vorbildung, Ausbildung, Einkommen, Ruhegehalt usw.). 3. Die Hebammenschulen stehen am besten unter staatlicher Verwaltung und bedürfen eines in jeder Beziehung reichlichen Materials. So muß mit der Hebammenschule eine Poliklinik (Mütter- und Säuglingsberatungsstelle) und eine geburtsärztliche Klinik verbunden sein und ihr ein Mütterheim angegliedert sein. Auf die Heranbildung eines tüchtigen Hebammenlehrerstandes muß viel mehr Gewicht als bisher gelegt werden. 4. Wir bedürfen dringend eines deutschen Reichsgesetzes für Hebammen wie eine Mütterchestsverwaltung in Deutschland. 5. Die Ärzte, welche Geburtshilfe treiben, müssen das Hebammenlehrbuch kennen und zu jeder Geburt und Fehlgeburt eine Hebammenchwester zuziehen. 6. Es muß für die Praxis — in ähnlicher Weise wie in Baden oder Mecklenburg — ein engerer Zusammenhang zwischen Hebammenlehrern und praktischen Ärzten einerseits und den Hebammenchwestern andererseits geschaffen werden. Die Kreis-(Amts-)Ärzte können allein die Kontrolle der Hebammen in der Praxis nicht ausführen.“ — An das Kaiseramt und die Reichskasse schickte sich eine rege Aussprache, in der Frau (Schleis) betonte, ein Reichsgesetz in dieser Angelegenheit sei in Vorbereitung und die Regierung habe bereits Erhebungen angestellt und um Zuweisung von Material ersucht. Das Gesetz werde voraussichtlich den hier geäußerten Wünschen Rechnung tragen. Man könne von den Hebammen nicht mehr verlangen, wenn sie nicht sozial gehoben würden. — Andere Diskussionsredner betonten, daß die Anwesenheit der Hebammen bei jeder Geburt nicht möglich sei, bei manchen plötzlichen Fehlgeburten sei die Heranholung einer Hebammen manchmal gar nicht möglich. — Dr. Besselmann (M.-Gladbach) regte an, daß bei der Umfrage der Regierung auch die ärztlichen Verbände befragt werden sollten, nicht nur die Kreisärzte. — Bad (Dresden) plädiert dafür, daß die Frage der Mütterchestsverwaltung ein besonderer Gegenstand der Beratungen des Arztetages werde. Diese Frage sei bei dem Geburtstrettag von großer Wichtigkeit. Man dürfe aber durchaus nicht einen Unterschied zwischen ethischen und unethischen Mittern machen. Landtagsabgeordneter Dr. Mugdan meinte, vom hygienischen Standpunkt aus sei die Hebammenfrage eine der wichtigsten. Auf Reichshilfe solle man nicht allzu sehr vertrauen, denn seit 1904 schwächen bereits Verhandlungen und Erwägungen wegen der Rege-

lung des Krankenpflegewesens und die seien jetzt, nach zehn Jahren noch nicht zu Ende geführt. Dr. Rihmann (Leipzig): In Ostpreußen herrscht großer Hebammenmangel. Tausende von Frauen sind dort in ihrer schwersten Stunde ohne jeglichen Beistand. — Der Referent ging dann noch auf einzelne Anregungen ein und die Leitfäden wurden darauf angenommen unter Zuzug der Verbesserung, daß mit der Hebammenschule unbeingt eine Poliklinik, die der behördlichen Aufsicht unterstehe, verbunden werden müsse. — Damit waren die Beratungen beendet und mit den üblichen Schluß- und Dankesworten klang der diesjährige Arztetag aus. Es hatten an ihm, wie heute morgen in einer gefälligen Beratung festgestellt wurde, 341 Vereine 338 Delegierte entsandt, die 25 862 Stimmen vertreteten.

Der Ostmarkenflug.

Neben den Ehrenpreisen stehen noch Geldpreise und Geldentschädigungen zur Verfügung, die insgesamt 70 000 Mark betragen; davon entfallen 45 000 Mark (abzüglich ein Prozent für die Wohlfahrts- und Fürsorgeeinrichtungen des Deutschen Luftfahrerverbandes) auf sechs Preise, die sich programmäßig so verteilen sollen, daß der erste 16 000 Mark, der zweite 10 000 Mark, der dritte 7 000 Mark, der vierte 5 000 Mark und der sechste 3 000 Mark erhält. Danach kämen für diese Preise der Reihe nach in Betracht:

1. Zivilflieger Georg Hans.
2. Zivilflieger Felix Laifsch.
3. Militärflieger Leutnant Engwer.
4. Zivilflieger Bruno Länger.
5. Zivilflieger Gerhard Sedlmayer.

Nach den Ausführungen des Herrn Inspektors der Fliegertruppen, Oberst von Eberhardt, unterliegt die endgültige Fixierung der Geldpreise weiteren noch nicht abgeschlossenen Erwägungen. Außer den Geldpreisen kommen für die Zivilflieger noch Geldentschädigungen von insgesamt 25 000 Mark in Frage. Auch hierüber sind noch keine Festsetzungen bekannt gegeben.

Auf dem Festbankett am Freitag hielt der Leiter des Fluges, Herr Professor Schütte, eine Ansprache, in der er die Bedeutung des Fluges würdigte und allen Beteiligten den Dank aussprach. Darauf überreichte Herr Amtsgerichtsrat Ueber, der Vorsitz der Ostgruppe des Deutschen Luftfahrerverbandes, im Namen der beteiligten Vereine der

Am 10. Februar dieses Jahres war auf der Strecke zwischen Padua und Verona eine noch junge, geistesgestörte Frau, die der Landessprache nicht mächtig war, gefunden worden. Man hatte nach ihr forschen lassen, aber niemand hatte sich gemeldet.

Da es nicht möglich war, sie zum Sprechen zu bringen und da sie nichts bei sich trug, was zur Aufklärung hätte dienen können, war sie einem Landesirrenanstalt überwiesen worden. Eine Photographie lag den Akten bei.

Der Geheimrat sagte kein Wort. Zwei Stunden später saß er im Zug. Um seine quälenden Gedanken zu betäuben, kaufte er ein Zeitungsblatt und sein erster Blick fiel auf die Nachricht, daß der Botenposten an seinen Nebenbuhler vergeben war.

Ein schwaches Lächeln erschien auf seinem Gesicht. Ihm war plötzlich, als habe er nie zu dieser brennenden Frage, deren Lösung er jetzt in den Händen hielt, in irgendwelcher Beziehung gestanden.

Was lag ihm an einem Botenposten? Was lag ihm an allen Ehren und Auszeichnungen dieser Welt?

„Meine Frau! meine Frau!“ stöhnte er, und mit zitterndem Herzen fuhr er seinem Ziel entgegen.

Eine große, große Wandlung war plötzlich in ihm vorgegangen. Alles Böse und Harte war gebrochen; er war wieder der Mann mit dem guten Herzen, der ein beglücktes Leben an der Seite einer lieben Frau als höchstes Gut ansah, und seine Hände krampten sich ineinander und seine Lippen flüsterten:

„Meine arme Frau! Gott gebe, daß ich ihr noch helfen kann!“

Ostgruppe Herrn Geheimrat Schütte einen silbernen Lorbeerkranz.

Vierte Ostmärkische Ruder-Regatta.

Der Ostmärkische Regatta-Verein, dem die meisten Rudervereine der östlichen Provinzen angehören, hielt am Sonntag auf dem Holzhafen in Bahnan bei Bromberg seine vierte Ruder-Regatta ab, die vom schönsten Sommerwetter begünstigt war und daher ein überaus zahlreiches Publikum angelockt hatte, das den spannenden Endkampf mit lebhaftem Interesse folgte. Die Nennungen waren in großer Anzahl eingegangen; an der Regatta beteiligten sich insgesamt 18 Rudervereine mit 49 Booten und rund 200 Ruderern. Am glänzendsten schnitt der Ruderverein „Nautilus“ aus Elbing ab, der nicht weniger als fünf erste Preise davontrug, darunter den 1912 vom Kaiser gestifteten Wanderpreis, den der Verein zum dritten Male errungen hat und der dadurch sein Eigentum geworden ist. Die Rennen verliefen ohne nennenswerten Unfall, nur beim Junior-Einer rampte das Boot des Grauburger Rudervereins gegen die Anlegestelle und wurde völlig zerstört. Der Ruderer stürzte ins Wasser, nahm aber keinen Schaden. Die einzelnen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Junior-Vierer. Herausforderungspreis von Oberpräsidenten der Provinz Posen. 1. Ruderverein „Nautilus“-Elbing 6 Minuten 21 Sekunden (zum zweiten Male gewonnen). 2. Ruderverein „Prussia“-Königsberg 6 Minuten 24 Sekunden. 3. Ostroder Ruderklub 6 Minuten 24 Sekunden. 4. Ruderverein „Germania“-Posen.

2. Jungmann-Vierer. Ehrenpreis des Ostmärkischen Regattaver eins. 1. Ostroder Ruderklub 6 Minuten 47 Sekunden. 2. Ruderklub „Fritzhof“-Bromberg, 6 Minuten 47 Sekunden. 3. Ruderverein „Germania“-Posen, 6 Minuten 50 Sekunden. Ferner starteten Ruderverein Bromberg, Ruderklub „Neptun“-Posen und Allensteiner Ruderverein.

3. Junior-Einer. Ehrenpreis des Ostmärkischen Regattaver eins. 1. Erich John, Ruderverein „Wratistawia“-Breslau, 7 Minuten 17 Sekunden. 2. Heinz Hesse, Ruderverein „Nautilus“-Elbing, 7 Minuten 27 Sekunden. 3. Johannes Glosa, Ruderverein Bromberg, 7 Minuten 27 Sekunden. Fritz Klingenberg vom Grauburger Ruderverein fuhr gegen die Pfähle und stürzte ins Wasser.

4. Kaiser-Vierer. Herausforderungspreis, gegeben 1912 von Kaiser Wilhelm II. Nach den aufeinanderfolgenden Siegen Eigentum des Regattaver eins. Es starteten nur zwei Boote. 1. Ruderverein „Nautilus“-Elbing, 6 Minuten 2 Sekunden. 2. Ruderklub „Neptun“-Posen, 6 Minuten 2 Sekunden. Da der Verein „Nautilus“ den Preis zum dritten Male gewonnen hat, ist er nunmehr sein Eigentum.

5. Zweiter Vierer. Ehrenpreis, gegeben von den Damen des Ruderklubs „Fritzhof“-Bromberg. 1. Ruderverein „Nautilus“-Elbing, 6 Minuten 20 Sekunden. 2. Ruderklub „Victoria“-Danzig, 6 Minuten 22 Sekunden. 3. Ostroder Ruderklub, 6 Minuten 22 Sekunden. 4. Ruderverein „Prussia“-Königsberg.

6. Gig-Vierer. Ehrenpreis des Ostmärkischen Regattaver eins. 1. Schneidemühler Ruderverein, 7 Minuten 9 Sekunden. 2. Ostroder Ruderklub, 7 Minuten 12 Sekunden. 3. Ruderklub „Neptun“-Posen, 7 Minuten 12 Sekunden.

7. Doppelzweier ohne Steueremann. Ehrenpreis, gegeben von den Damen des Ruderklubs Bromberg. 1. Ruderverein „Wratistawia“-Breslau, 6 Minuten 34 Sekunden (ging allein über die Bahn).

8. Verbands-Vierer. Wanderpreis des Deutschen Ruderverbandes. 1. Ruderverein „Nautilus“-Elbing, 6 Minuten 11 Sekunden. 2. Ruderclub Breslau, 6 Minuten 14 Sekunden.

9. Jungmann-Vierer. Ehrenpreis des Ruderklubs Thorn. 1. Ruderklub „Fritzhof“-Bromberg, 6 Minuten 23 Sekunden. 2. Polener Ruderverein „Germania“, 6 Minuten 28 Sekunden. 3. Ruderklub „Neptun“-Posen.

10. Gig-Doppelzweier. Ehrenpreis des Ostmärkischen Regattaver eins. 1. Ruderverein „Germania“-Posen, 7 Minuten 37 Sekunden. 2. Ruderklub „Fritzhof“-Bromberg, 7 Minuten 33 Sekunden. 3. Schneidemühler Ruderverein. 4. Ruderverein „Goplo“-Krauschwitz. 5. Ostroder Ruderklub.

11. Einer. Ehrenpreis des Ostmärkischen Regattaver eins. 1. Erich Rennart, Ruderverein „Wratistawia“-Breslau, 6 Minuten 50 Sekunden. 2. Johannes Glosa, Ruderverein Bromberg, 7 Minuten 15 Sekunden.

12. Achter. Ehrenpreis des Ostmärkischen Regattaver eins. 1. Ruderverein „Nautilus“-Elbing, 5 Minuten 33 Sekunden. 2. Ruderclub Breslau, 5 Minuten 38 Sekunden.

13. Ostmärkischer Vierer. Herausforderungspreis der Stadt Bromberg. 1. Ruderklub „Neptun“-Posen. 2. Ostroder Ruderklub. 3. Ruderverein Thorn. (Zeiten nicht gemessen.)

Wissenschaft und Kunst.

Am Dienstag nächster Woche begeht man den hundertsten Geburtstag Franz Dingelstedts, des Dichters des bekannten Weiser-Liedes „Hier hab' ich so manches liebe Mal“, das wie kein zweites Lied neuerer Zeit zum Volkslied geworden ist. Ein Postkarte-Denkmal soll demnächst in Grunewald zur Aufstellung gelangen.

Sport.

Radfahrfahrt Wien-Berlin. Sonntag 5 Uhr früh erfolgte in Florisdorf bei Wien der Start zu der Radfahrfahrt Wien-Berlin. Am Starte fanden sich 47 Amateure und 40 Berufsfahrer ein, die von dem Bundesfahrwart Förstler abgelassen wurden. Die Strecke führt über Znojmo, Jolau, Gaslau, Betersdorf, Jittau, Jossen nach Berlin. Insgesamt haben die Fahrer 596 Kilometer zurückgelegt.

PEBECO
ZAHNPASTA

verhindert den Ansatz von Zahnstein und erhält die Zähne rein und gesund!

Große Tube 1 M
Kleine Tube 60 Pf

Bergessen Sie nicht!!

Bergessen Sie nicht!!

vom Total-Ausverkauf wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts im Mode-Bazar J. Kessel & Co., Elisabethstraße, Ecke Breitestraße.

Sie kaufen dort sämtliche Manufakturwaren meist für die Hälfte des regulären Preises.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 1. Juli, nachmittags 5 Uhr, findet in den Räumen der Säuglingsfürsorge, Gerberstr. 17, eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn Sanitätsrat Dr. Gynkiewicz statt. Mütter und Pflegerinnen werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

Königl. Klassenlotterie.

Zu der am 10. und 11. Juli 1914 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 281. Lotterie sind noch
1 1 1 1 1 Lose
à 40 20 10 5 Mark zu haben.

Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 1036.

Herren- u. Damen-Fahrräder

die am Lager an Frische verloren, verkaufe weit unterm Preis.
Ewald Peting, Thorn, Schillerstraße 30.

Welt-Spieluhr,

neuester Einnahme-Apparat für Gastwirte. Preis 6 Mark, portofrei, empfiehlt
Muffthaus W. Zielke, Coppersnitzerstr. 22.

5-10 Mark

u. mehr im Hause tägl. zu verb. Postkarte genügt. Rich. Hinrichs, Hamburg 15.

Stellenangebote

Malergehilfen und Anstreicher
steht sofort ein bei hohem Lohn.
Dobrzynski, Palosch (Rege).

Erfahr. Schieferdecker
steht sofort ein Otto Will, gepr. Dach- u. Schieferdeckermeister, gepr. Abisolierfach. Suche von sofort Stellung als
Stellmacher
auf einem Gut.
Sewinski, Kuczwally bei Mirafowo.

Fliesenleger

für Afford und dauernde Beschäftigung werden eingestellt.
Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Fassadenputzer
in Afford oder Tagelohn steht sofort ein
Baugeschäft M. Bartel, Waldkr. 43.
Suche zu Martini

tücht. Gutschmied mit Zuschläger,
der die Führung der Drehschneidmaschine übernimmt. Zum gleichen Termin einige unversehrte
Pferdeknechte.
Lindenhof bei Thornisch Bapan.

Dom. Schloß Birglau sucht zu Martini 1914
5 Knechtfamilien
oder Zustelle mit Scharwerkern bei reichlichem Lohn mit Deputat. Familien mit 3 und mehr Scharwerkern dürfen 2 Kühe halten. Wohnung geräumig.
Für hochherzige Haus mit Zentralheizung wird ein
Portier

(finderlos) von sofort gesucht. Angebote unter J. O. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu vergeben 10000 Mark
mündelicher. Angebote unter M. E. 4 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

In dieser Woche: Große Weibwaren- und Wäsche-Verkauf zu außerordentlich billigen Preisen.



Beste Gewähr für Haltbarkeit bietet zur Anfertigung von Leib- und Bettwäsche

Rosenwäschetuch „Napori“

Marke gesetzlich geschützt.

Diese vorzügliche Eigenschaft des Wäschetuches, besonders auch nach der Wäsche, gibt der Marke ihre Bedeutung.

Bei Bedarf an Wäschestoffen verlange daher jeder die gesetzlich geschützte Marke

Rosenwäschetuch „Napori“

Meter M. 0.52 0.60 0.65 0.75.

Coupons „Napori“ à 10 m in eleganter Aufmachung M. 4.80.

In Thorn nur zu haben bei

Kaufhaus

M. S. Leiser,

Altstädter Markt 34.

Wiese Kämpfe

Täglich: Frischen Spargel mit Landsknechten und Kal in Oeler.

Jeden Mittwoch: Kaffee mit Schmantwaffeln.

Ziehung am 11. Juli

Briesener 1.

Pferde-Lose M. 1.
11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pf. 100 000 Lose 1558 Gewinne

Gesamtwert Mark
35000

1. Hauptgewinn: Equipage mit 4 Pferden
2. Hauptgewinn: Equipage mit 2 Pferden
3. Hauptgewinn: Equipage mit 1 Pferd
ferner 25 Reit- u. Wagenpferde im Gesamtwert von Mark

27000

Lose überall erhältlich.
A. Molling, Hannover und Berlin W. 9, Lennestr. 4.

Veilchenseifenpulver Goldperle

enthält die hübschesten Zugaben

5- und 6-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, Burschengelaf und Pferdestall, vom 1. Oktober 1914 zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Wellenstr. 129.

Zu unserem Hause

sind zwei große, herrschaftliche Wohnungen
in der 1. und 2. Etage, zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
Markus Henius, G. m. b. H., Altstädter Markt 5.

Wohnung, hochpt., 4 Zimmer und Zubehör mit Gas, 2. Etage, 4 Zimmer und Zubehör mit Gas, Souterrain, 2 Zimmer, Küche nebst Keller vom 1. 10. zu vermieten
Neustädt. Markt 25.

Kleine Wohnung,
1 Stube, große Küche, Altköchen, Keller, Stall, neu renoviert, umständlicher von sofort oder 1. Juli zu vermieten.
Thorn-Wocher, Sedanstr. 1.

Al. Wohnung, zu vermieten
3 Zimmer, Kabinett, helle Küche mit Gas, 1 Tr., vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen
Klosowski, Araberstr. 4, pt.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, zum 1. Oktober zu vermieten.
Max Hoyer, Schlossstr. 14.

6-Zimmerwohnung,
eventl. Pferdestall und Burschenschubel oder mit zwei großen Büroraumen vom 1. Okt. zu vermieten Brombergerstr. 46.

2 große Zimmer,
in der Culmerstr., 1. Etage, zu verm. Die Zimmer eignen sich zu Bureauzwecken. Anfragen bei H. Sallan, Badstr. 23.

Schöne 2- und 3-Zimmerwohnung, der Zeitgeist entsprechend vollständig renoviert, vom 1. Oktober ab zu vermieten.
Culmer Chaussee 120.

Für kinderloses Ehepaar kleine Hofwohnung
zu vermieten
Wellenstr. 95.

2. Etage, 3 Zimmer,
großes Entree, helle Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten
Neustädt. Markt 12.

Kräft. Arbeitsburichen
steht sofort ein A. E. Pohl, modernst eingerichtete Mineralwasserfabrik mit elektr. Betrieb.

Junge Dame
mit guter Handschrift, welche Lust hat, die Buchhaltung in größerem Kontor zu erlernen, kann sich unter R. H. an die Geschäftsstelle der „Presse“ melden.

Buchhalterin
mit guter Handschrift für ein größeres Kontor per 1. Juli gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter F. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kontoristin
verlangt
Dr. Wilhelm Herzfeld, Thorn-Moder.

Wäsche-Ausbeßerin
mündlich Beschäftigung
Fischerstr. 17.

Guthe und empfehle
Büchleinfräul., Mädch. f. a. u. Kinderemädch.
Martha Wehr, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Marienstr. 5.
Suche vom 1. Juli für mein Schuhwarengeschäft ein

Lehrmädchen.
W. Schreiber, Heiliggeiststr. 17.

Ein Mädchen
für den ganzen Tag kann sich melden
Heiliggeiststr. 13.

Suche junges Mädchen
für alles
Hohelstraße 1.

Ein schulfreies Mädchen
vom 1. Juli gesucht
Lafstr. 40, p. 1.

Geld gibt bar, reell, distret u. schnell an jedermann, bis 5 Jahre. Ehe Sie in Buhren- oder Schwimberhande fallen, schreiben Sie W. Lützow, Berlin 215, Dammstr. 22, Beding. kostenlos, 1000 Dankschreiben.

3000 Mk.
erstklassige Teilhypothek
sofort auf Thorer Eckhaus a e l u g t. Dahinter sind noch 25000 Mark feste Hypothek. Angebote erb. unter W. 7 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Mündelichere Hypothek von
10000 Mark
zu 5 % zum 1. Juli zu bedienen.
Gef. Angebote unter M. M. 5 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zu verkaufen
Grundstück,
10 Morgen Land und Wiese, passend für Handwerker, 2 km von Thorn, verkaufe sofort spottbillig für 6500 Mk. bei 1500 Mk. Anzahlung. Angebote erbitte unter G. R. Nr. 871 a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Grundstück
mit schönem Obstgarten, leb. und tot. Inventar beschl. ich sofort zu verkaufen.
Gustav Zerjathke, Gollgau.
Eine moderne, 3 armige

Gaskrone,
12 Gaslampen,
für Geschäftslokale, 3 davon herunterhängendes Licht, billig zu verkaufen
Geeberstr. 27, im Laden.

Bauerndampfdreschjak
Th. Flöther'sche Lokomotive, 6 Alm., Richter'scher Breiddrescher, fahrbar, mit marktfertiger Reinigung, sehr preiswert veräußert.
Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Klavier
(Zafelformat) billig zu verkaufen. Zu erfragen
Wellenstr. 101, Laden.

Grundstück
mit 3/4 Morgen best. Gartenland, Weiz- und Rübenboden. Haus mit 4 Zimm., Stall und Scheune massiv, im Dorf Bistupitz für Stellmacher oder Händler pass. von sofort billig zu verkaufen.
Wwe. T. Porada, Bistupitz, Kr. Thorn

Diverse Chaiselongues,
Sofas, wie eine gebrauchte Garnitur (60 Mk.), 1 Posten Kinnleopardinen, eleg. Muster, schon von 5 Mk. an, sowie 1 Schreibstisch (Eiche), Klappstisch und Sofas, Vertikow, Umbau wegen Aufgabe dieses Artikels zu jedem annehmbaren Preis.
A. Brosslein, Lapetzer und Dekorateur, Schuhmacherstr. 2.

Nußbaum-Büfett, eleg. Büschgarnitur, rotbr. Trümeau, Spiegel, große u. kl. Ausziehtische, Stühle, Küchenschrank, Kleider- und Waschtische, Serenitische, Klappstisch, eiserner Geldschrank, eleganter Umbau, eignen für Herrenzimm., Sofas, Schreibstisch, Waschtisch mit Marmorplatten, Nachttische, Kronleuchter, Gaslampen u. a. m. zu verkaufen
Bachstraße 16.

Fukartillerie-Extrafachen,
sehr gut erhalten, billig veräußert
Wellenstr. 109, 4. 1.

Gebrauchtes Fahrrad
zu verkaufen.
Nirgenbiener Kühn, Rudak.

Zu kaufen gesucht
Elektro-Motor
1/8-1/4 P. S. zu kaufen gesucht.
Optiker Seidler, Altst. Markt 4.

Gehr. Feldbahngleis,
Reiche und Kippwagen läuft
Georg Michel, Baugewerksmeister, Thorn, Graubenzstr. 73, Telefon 661

Wohnungsgesuche
2 Zimmerwohnung
mit Zubehör in der Nähe des Hauptbahnhof, Rudak oder Stewten, von sofort zu mieten gesucht.
Angebote mit Preis unter X. Y. 200 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsaugbote
Möbl. Zimmer mit elektr. Licht und Bad per gleich zu vermieten
Araberstr. 8, 2.

Möbliertes Zimmer
von sofort zu verm.
Strobandstr. 20.

Zu vermieten ein
möbl. Zimmer
für 1-2 Herren (monatl. 10 Mk.) zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.

Gutmöbl. Zimmer,
bequem gelegen, vom 1. 7. zu vermieten
Luchmacherstraße 6.

Gut möbliertes Vorderzimmer zu verm.
Neustädt. Markt 11, 4. 1.

2 gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten
Albrechtstr. 6, 2. r., Haupteingang

Schön möbl. Zimmer,
eventl. mit Kloier
Baderstr. 20, 3. r.

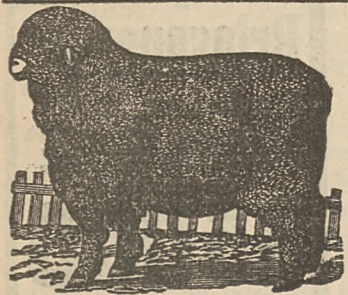
Möbl. Wohnung mit Burschengelaf vom 1. Juli z. verm. Luchmacherstr. 26, p. 2.

Gut möbl. Vorderzim., sep. Eing., zu vermieten vom 1. Oktober ab zu vermieten.
Ladeneinrichtung vorhanden.
G. Dorau, Altstädter Markt 14, 2. neben dem Kaiserl. Hauptpostamt.

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die Beiträge der Betriebsunternehmer der Westpreussischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu den Ausgaben der Genossenschaft für das Kalenderjahr 1913 liegt zur Einsicht der Beteiligten in unserem Büro 3 - Zimmer 3 des Rathhauses - während 2 Wochen und zwar vom 26. Juni bis 10. Juli 1914 in den Dienststunden aus. Binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen kann der Betriebsunternehmer unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung gegen die Beitragsberechnung bei dem Sektionsvorstande (Stadtaussschuß - hier selbst) Widerspruch erheben.

Es sind für jede Mark Grundsteuer 4,09 Mt. Beitrag aufzubringen. Für jeden landwirtschaftlichen Betrieb ist mindestens eine Mark an Beitrag zu entrichten.
Thorn den 25. Mai 1914.
Der Magistrat.



Merinosleischschaf-Stammherde

Bankau
bei Post und Bahnst. Warlubien
Westpr. Telefon 4.
Sonabend den 4. Juli 1914,
nachmittags 3 Uhr:

Auktion

über ca. 50 sprungfähige, meistens ungehörnte, sehr frühreife und fleischwüchsigste Böde in eingeschätzten Preisen.

Zuchttrichtung: Großer, tiefer, schwerer Körper mit langer, edler Wolle. Die vielfach prämierte Herde kann jederzeit besichtigt werden.
Züchter der Herde: Herr Schäferdirektor Neumann in Freienwalde a. d. Ober.

Bei Anmeldung Fahrmerk bereit Bahnhof Warlubien.

Abnahme der Böde und Ausgleich des Betrages nach Ueberreinfunft.

C. E. Gerlich.



Aus meinen reinblütigen westpreussischen Herdbuchherden Zastisch und Sittmo gebe ich jetzt ein ab billig

erftklassige sprungfähige und jüngere

Zuchtbulen,

auf Matador, Primus- und Winterblut gezüchtet, ab.

Große Auswahl von 50 Tieren
Tel. Briefen 53. Fahrwert auf Wunsch
Oberamtman Albinus,
Zastisch-Hohenkisch Bpr.

Frau E. Hoerneck,

Dentistin.

Atelier

für

Zahnoperationen und

Zahnersab,

Thorn, Neustädt. Markt 11, 2.

Sprechstunden von früh 9 Uhr bis

abends 6 Uhr, Sonntags nur bis 1 Uhr

nachmittags.

Herren- und Damen-

Garderoben

werden tadellos chemisch gereinigt, ge-

bügelt und auf Wunsch Herrenschachen gleich-

zeitig repariert in der

Spezialanstalt f. chem. Reinigung,

nur Gerberstr. 13/15, pt.

Wetterfeste

Rohrmöbel

und

Beddig rohr möbel

für Garten und Balkon.

Unbegrenzte Haltbarkeit

A. Sieckmann,

Schillerstraße 2.

Juwelen

altes Gold und Silber, künstliche Gebisse,
Altmetalle tauf zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldwarenwerkstätte,
Bräunerstr. 14, 1, Telefon 381.



Littmann's Braune Schuhwoche

5 Culmerstr. 5.

Beginn Dienstag den 30. Juni — Ende 7. Juli.

1 ⁸⁵	Grösse 24/26	Sandalen für Kinder mit Ledersohle und Fleck			
		27-30	31-35	36-42	43-46
		2.20	2.55	3.10	3.60

2 ⁰⁰	Grösse 20/21	Ledersandalen mit biegsamer Ledersohle auf Rand genäht	
		27-30	31-34
		2.60	3.00

1 ²⁵	Grösse 19/21	Kinderstiefel	
		von bedrucktem Leinenstoff, Ledersohle.	

2 ²⁰	Grösse 20/22	Ziegenlederschnürstiefel mit Lackkappen und Absatz			
		Grösse 23-24	25-26	27-30	31-35
		2.65	3.05	4.00	4.50

2 ²⁵	Grösse mit Fleck. Herren	braune Damen-Leder-Hausschuhe	
		27 1/2	27 3/4

Braune Turnschuhe			
mit vorschriftsmässiger Chromledersohle			
1 ⁷⁰	Grösse 27/30	1 ⁹⁰	Grösse 31/35
		2 ⁴⁰	Grösse 36/42

2 ⁹⁵	Grösse	Damen-Leinen-Salonschuhe	
		mit Ledersohle.	

6 ⁹⁰	Grösse	Damen-Chrom-Chevr.-Schnür-Stiefel	
		mit und ohne Lackkappen, Derby, moderne Formen.	

3 ⁵⁰	Grösse	Einzelpaare braune Damenschnürstiefel	
		in vielen Ausführungen, 4.90, Grösse 35/36, 5.75, in fast allen Grössen.	

7 ⁹⁰	Grösse	Herren-Glanzziegenleder-Schnürstiefel	
		3.25 Besatz und Derbyschnitt.	

4 ⁷⁵	Grösse	Posten Chevr.-Damen-Schnürschuhe	
		Lackkappen.	

9 ⁷⁵	Grösse	braune Chevreux-Damenschnürstiefel	
		Goodyear-Welt.	

4 ⁹⁵	Grösse	Damen glatt Ziegenleder-Knopf- und Schnürschuhe	
		mit und ohne Lackkappen.	

9 ⁷⁵	Grösse	braune Boxkalf-Herrenschnürstiefel	
		amerikanische Form.	

Beachten Sie bitte die Fensterauslagen!

Schuhhaus H. Littmann

Culmerstr. 5

Thorn.

Sämtliche Waren sind alleräusserst kalkuliert und verstehen sich von jetzt an alle Preise streng reell fest!

Familien- u. Fremdenpension

Inh.: Frau Hauptmann Schultz, geb. Dietrich,

Berlin W. 30, Habsburgerstr. 10, 1.

Telephon Rollendorf 8197.

5 Minuten vom Untergrundbahnhof Rollendorfplatz, 2 Minuten von der

elektrischen Bahn. Zimmer mit u. ohne Pension, auch tage- u. wochenweise.

Elektrisch Licht und Bad. Mäßige Preise.

Schöner Teint
zartes, frisches Aussehen, sammetweiche Haut wird erzielt durch

RINO-CREME
beseitigt rauhe und spröde Stellen, Pickel, Mitesser, Rötter, Runzeln.

Touristenschutz gegen Wundlaufen u. Sonnenbrand
Bildet vorzüglichen Schutz gegen jede Unbill der Witterung, da leicht in die Haut eindringt

Dose 25 Pfg. — Tube 60 Pfg.
Nur echt mit Fa. Rich. Schubert & Co., G.m.b.H., Weinböhla
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Wer bauen will
schütze seine Neubauten gegen Schwamm und Feuchtigkeit durch unsere

Asphalt-Isolierplatten.
Graudener Dachpappen-Fabrik, Graudenz.

Konkurswarenverkauf im ganzen.

Dos zur Josefine Jankowski'schen Konkursmasse, Thorn, Schuh-

macherstr. 26 gehörige Warenlager, bestehend aus:

Partiewaren, Kleiderstoffen, Baumwollwaren, Wäsche, Tricotagen usw.

(Tagwert 1041 M.) soll inkl. Geschäftseinrichtung im ganzen gegen Barzahlung

Dienstag den 30. d. Mts., vormittags 11 Uhr,

im Geschäftsbureau des Unterzeichneten verkauft werden.

Beschlossene Angebote nebst 300 Mark Bietungskaution sind spätestens

im Verkaufstermin einzureichen. Einsichtnahme der Verkaufsbedingungen,

der Lage und Beschäftigung des Lagers ist nach vorheriger Meldung beim

Konkursverwalter während der Geschäftsstunden Montag den 29. d. Mts.

und am Verkaufstage bis 10 Uhr gestattet.

Laden zum Ausverkauf steht bis zum 1. Oktober d. Js.

zur Verfügung.

A. C. Meisner, Konkursverwalter,

Thorn, Katharinenstr. 3, ptr.

MERCIER WELTBERÜHMT
LUXEMBOURG EPERNAY

Mauerlatten, Dachlatten, Bretter und Bohlen
für Tischler alle Gorten
empfehlen billigst
Carl Kleemann, Holzhandlung,
Thorn-Moder. Fernsprecher 202.

Malerarbeiten
werden sauber und prompt zu soliden
Preisen ausgeführt.
H. Czajkowski, Gerberstr. 13, 1.
St. Wajntjeffel zu kaufen gesucht
Wartenstr. 7, 1.

Thorner Kurpark
am Schwanenteich im Ziegelei-
walde.
Jeden Dienstag und Freitag,
morgens von 7 bis 1/8 Uhr,
spielt eine Militärmusik
Zutritt für Nichtinhaber von Kurkarten
20 Pfg.
Der Magistrat.

Das Geheimnis
alle Hautunreinigkeiten und Haut-
ausschläge, wie Mitesser, Bläschen,
Pickeln usw. zu vertreiben, besteht in
täglichen Waschungen mit der echten
**Steckenpferd-
Carbol-Teerschwefel-Seife**
von Bergmann & Co., Radchen
Stück 50 Pfg. zu haben bei:
J. M. Wendisch Nachf., Altstadt, Markt
Adolf Hager, Breitestr. 9,
Adolf Leetz, Altstadt, Markt 13,
Alfred Franke, Neustädt, Markt,
Paul Weber, Culmerstraße,
Monopol-Drogerie, Breitestraße 28,
Herm. Nedo, Wellenstraße 109,
C. Radomski, Selbstschneiderei 48,
in Briefen: Apotheker Davit,
in Mehdien: Adler-Apothek.

Ziehung am 14. und 15. Juli 1914
in Berlin im Dienstgebäude der
Königl. General-Lotterie-Direktion.

**Deutsche Luftfahrer-
Lotterie**
40000 Lose. 16178 Gewinne
im Werte von Mark

360000
welche in 3 Ziehungen und zwar am
14. u. 15. Juli, 8. u. 9. Sept. und vom
28. bis 31. Dezbr. 1914 zur Verlosung
gelangen.
Hauptgewinne im Werte von Mark

60000
40000
30000
25000
20000
10000
1000

usw. usw.
Lose à 3 M. ohne jede Nachzah-
lung für alle drei
Ziehungen gültig. (Porto u. offizielle
Gewinnlisten für die 3 Ziehungen
50 Pfg. extra). In allen Lotterie-
geschäften, sowie bei den Königl.
Lotterie-Einnehmern zu haben.
A. Molling, Hannover
und Berlin W. 9, Lennestr. 4.

Japan-Reisekörbe
Japan-Markttaschen
zu Reklamewerken, solange der Vorrat
reicht, gebe letztere zum Preise von 50
Pfennig pro Stück ab.

A. Sieckmann,
Korbmachermester, Schillerstr. 2.

**Ein Blick
in die Zukunft!**
Gebe schriftl. Aufklärung über
Vergangenheit, Gegenwart
und Zukunft unter Angabe Ihres
Geburtsdatums und Jahr.
Schreiben Sie noch heute an
A. A. Brumm, Altona (Elbe),
Mittlung gratis. Schlossbach 11.

Vorzügl. Tilsiter Käse,
schöne, weiche, abgelagerte Ware, ver-
sendet in Brot (Postfrei)
à Pfund 50 Pfg.,
größere Posten billiger, gegen Nachnahme
Dampfmolkerei Schminkenberg
Westpr.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Franz Dingelstedt.

Zu seinem hundertsten Geburtstag am 30. Juni.
Von Hans Frank-Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

Er galt seinerzeit als ein Dichter.

Selbst ein so nachwandlerisch sicherer Kritiker wie Hebbel hat sich von seiner Beweglichkeit betören lassen und für Eigenkraft genommen, was nur hoch gesteigerte Aufnahmefähigkeit war. Hebbel hat, zu einer Zeit, als er, noch selber schwer ringend, zu dem Schmelzer Dingelstedt noch keine persönlichen Beziehungen hatte, die Nachwächterlieder warm an Campe empfohlen, hat gerühmt, daß sie keine hohlen Phrasen enthielten, sondern in frischen, scharf umrissenen Bildern treue Zeichnungen der Gegenstände gäben. Er hat ein Jahrzehnt später, als er mit dem Intendanten Dingelstedt bekannt und befreundet geworden war, der Sammler „Nacht und Morgen“ gleichfalls Gutes nachgesagt. So schreibt er an den vielgerühmten Zeitpoeten: „Was Ihre politischen Gedichte charakterisiert und hoch über alle anderen hinausstellt, ist der Umstand, daß Sie immer vom singulären Fall ausgehen und an ihm das Allgemeine, was Welt und Zeit eben bewegt, veranschaulichen. Dies beweist denn freilich zunächst, daß Sie Dichter sind und die übrigen abstrakte Rhetoriker.“

Verzucht man heute, bis zu den Dichtungen Dingelstedts vorzudringen, so gelangt man in eine Wortwüste. Von woher man auch in die zwölf goldgrünen Bände der (1877 bei Gebrüder Paetel erschienenen) Gesamtausgabe den Weg nimmt, ob von der Lyrik (Nieder eines kosmopolitischen Nachwächters 1841, Gedichte 1845, Nacht und Morgen 1851), von der Dramatik (Das Haus Barneveldt) oder von der endlosen Epik her: immer gibt man bald den Versuch, einen Dichter zu finden, als hoffnungslos an. Tändelnd und unwahr ist die Liebeslyrik. Und die großen gepriesenen lyrischen Landschaftsbilder — was sind sie anders als verflüchtete Feuilletons? In der Tat: Dingelstedt war der geborene Journalist, und wer ungetrübte Freude an ihm erleben will, greife zu seinen Reiseschilderungen. Darin pulst noch heute die Zeit. Darin hat ein empfindsamer, beweglicher, geistvoller, schnellfliegender Kopf festgehalten, was auch zu uns noch spricht. Über den Dichter Dingelstedt hat die Zeit gerichtet. Obwohl Dingelstedts Werke seit 1911 frei sind, hat sich trotz der unheimlichen Sucht unserer Tage zu Neudrucken weder eins der vornehmen, noch eins der populären unserer Verlagshäuser entschlossen, eine Gesamtausgabe, eine Auswahl oder einen Einzelnachdruck der Werke Dingelstedts zu veranstalten. Nicht einmal zur Vergabe einer ihrer Nummern hat das Interesse der Reclam, Meyer, Henschel gereicht. Wo wirkliche oder vermeintliche Werte liegen, da handeln, durch ihre sorgsam witternden Sinne beraten, unsere Verleger anders.

Dingelstedt war der überragende Theatermann seiner Tage.

Was von dem Poeten, trotz Hebbels Kronzeugenschaft, nicht der Fall war, das trifft auf den Theaterleiter Dingelstedt zu: er hat den Besten seiner Zeit genaugen getan, und hat daher mit diesem Teil seines Lebenswerkes unergängliches geschaffen. Von weit lebendiger Phantasie als der nüchternen Laube und der Dichtkunst (wenigstens in den kämpferischen Anfangsjahren) weit inniger verbunden als der Wiener Schauspieler Suchtmeister, hat er sowohl den Großen der Vergangenheit als seiner Gegenwart Boden erkämpft. Neben der Pflege der deutschen Klassiker hat Dingelstedt seiner Zeit Shakespeare neu erobert. Nachdem er in München mit der Bearbeitung des „Sommertraums“, des „Sturms“, des „Wintermärchens“ begonnen hatte, bearbeitete er in Weimar die Königsdramen und wiederholte in Wien, mit reicheren Mitteln und glücklicherem Gelingen, den Versuch, künstlerisches Brautland fruchttragend zu machen. Es trifft, von uns aus gesehen, gewiß zu, daß diese Bearbeitungen, wie Adolf Stahr sagt, von „hularenhafter Werwegenheit“ waren. Aber während man einen Dichter nicht, wie bei Dingelstedt allzu lange gesehen, aus den Bedingungen seiner Zeit erklären und einschätzen darf, muß man das bei den Theaterleuten. So gesehen, sind Dingelstedts Shakespeare-Bearbeitungen und -Inszenierungen unvergänglich. Mit der gleichen Weitsichtigkeit hat Dingelstedt den Dichtern seiner Zeit gedient. Er hat vor allem, was ihm nie vergessen werden kann, Hebbel sein Recht werden lassen. Zu einer Zeit, als Laube das dramatische Genie der Zeit drangsalterte, das Berliner königliche Schauspielhaus eine „Agnes Bernauer“ eines Melchior Meyr der Hebbelschen vorzog, hat Dingelstedt Hebbel gespielt, in München neben der Neueinstudierung der „Judith“ und der „Genevra“, die „Agnes Bernauer“ zum erstenmal herausgebracht, in Weimar, noch zu Hebbels Lebzeiten, den kaum vollendeten „Nibelungen“ den Weg zur Bühne erschlossen. Und trotz aller literarischer Initiative verlor Dingelstedt keineswegs den Blick

für das Schauspielersische. In München hat er, vor Bayreuth, die überragenden deutschen Schauspieler zu Gesamtgastspielen zusammen und inszenierte „Mastervorstellungen“. Seinen saszinierenden Einfluß auf die Schauspieler (der mit den Jahren, da, im umgekehrten Verhältnis zu seinen Erfolgen, seine Bedeutung für die Bühne schwand, geringer wurde) haben die, welche ihn erlebten, mehrfach bezeugt. Auch hatte er, wie kein zweiter seiner Tage, den Blick für die Einbeziehung der übrigen Künste, der Malerei und der Musik, in die Welt der Bühnenkunst. Sein letzter Plan war eine Meisterinszenierung des Faust, für die kein Geringerer als Brahms die Musik schreiben sollte. Wer denkt dabei und bei allem Vorhin Erwähnten nicht an Max Reinhardt? In der Tat kann man den einseitigen ganz auf Schulung des Einzelschauspielers und des Ensembles hinarbeitenden Laube mit Otto Brahm vergleichen, dann kann man Dingelstedt (cum grano salis) den Reinhardt seiner Tage nennen. Der ideale Theaterleiter wäre natürlich (damals wie heute!) nur der Mann, der die Vorzüge beider in sich vereinigte. Aber wo und wann sind Ideale Wirklichkeit geworden?

So verließ das Leben dieses dichtenden Theaterintendanten:

Am 30. Juni 1814 wurde Dingelstedt in Halsdorf, einem heffischen Dörfchen, als Sohn eines reichen Paters und einer poetisch veranlagten Mutter geboren. Der frühreife Knabe, der schon mit 8 Jahren ein Tagebuch begann, absolvierte das Gymnasium so schnell, daß er drei Jahre in der Prima sitzen mußte. Als Primus omnium verließ er mit einer Rede „Über die Sehnsucht der Menschen nach einer besseren Zukunft“ die Schulstube und bezog die Universität Marburg. Natürlich hatte er schon auf der Schulbank gedichtet, und so konnte der Konflikt zwischen der Poesie und dem Brotstudium, der Theologie, nicht ausbleiben. Dingelstedt schloß, wie stets im Leben, schon hier einen Kompromiß: er wurde Schullehrer, anfangs in einem Erziehungsanstalt, dann in einem Gymnasium in Kassel. Die „Bilder aus Sessen-Kassel“, in denen er, inzwischen ein rechter Durchschnitts-Jungdeutscher geworden, die Zeitzustände geistlich, erregten Aufsehen. Strafverurteilung, Verweis, Gehaltskürzung, Urlaubsverweigerung, Schikanen, gern gewährte Bitte um Entlassung waren die Folge. Fast schien es, als ob Dingelstedt schon jetzt dem Theater verfallen sollte. Vorübergehend hatte er den Plan, mit einem Zauberkünstler durch Deutschland zu reisen. Doch wurde er: Journalist. Cotta, der Altmächtige, hatte die Einsicht, ihn nicht in eine Redaktionsstube einzusperren. Er schickte ihn als Berichterstatter auf Reisen. So sah Dingelstedt Paris, London, kam in Berührung mit allen Großen der Zeit und — satzte um. Der in der Enge Jungdeutscher, Demokrat, Revolutionär gewesen war, wurde (scheinbar plötzlich) konservativ, monarchisch, aristokratisch gesinnt. Natürlich schalt man ihn einen gesinnungslosen Überläufer, ohne zu bedenken, daß sich dem Unvoreingenommenen die Dinge aus der Nähe ganz anders ausnehmen mußten als aus der Ferne. Eine Neigung zu der gefeierten Sängerin Jenny Auger führt ihn nach Wien. Durch Ottilie von Goethe wird Dingelstedt in die vornehmen Kreise Wiens eingeführt und, dank seiner Weltgewandtheit, schnell ein Liebling der Frauen. Da kann es denn mit der Karriere nicht mehr hapern. 1843 wird er Bibliothekar und Vorleser des Königs von Württemberg (erneut großen die jügendlichen Königshäuser!). 1844 verheiratet er sich mit der geliebten Frau, die von der Bühne Abschied nahm; seit 1848 ist er Dramaturg am Stuttgarter Hoftheater; 1851 wird er zu seiner eigenen Überraschung als Intendant nach München berufen. Nach kämpferischen Jahren folgt ein saszinierender Aufstieg und ein jäher Fall. 1857 wird Dingelstedt, höchst ungnädig, entlassen. Eine Lappalie, das Eintreten für Halim, dessen „Fechter von Ravenna“ sich ein halbdiotischer bayrischer Schullehrer namens Bacherl angemacht hatte, war der Anlaß, die Feindschaft der theaterfeindlichen ultramontanen Kreise, die des Königs Ohr gewonnen hatten, der Grund. Wenige Monate darauf ist Dingelstedt bereits Intendant in Weimar. Zehn Jahre hat er hier, aus einem Theatermann sich immer mehr zu einem Hofmann entwickelnd, Vorbildliches gewirkt. 1867 wird er als Hofoperndirektor nach Wien berufen, 1870 unterstellt man ihm das Hofburgtheater, 1875 wird er Generaldirektor beider Bühnen. Als Freiherr Franz von Dingelstedt stirbt am 15. Mai 1891 das ehemalige frondierende heffische Schullehrerlein.

Man hat oft betont, daß ihm dieser Weg nur infolge starker Charakterfehler möglich gewesen sei. Nur war Dingelstedt gewiß kein Mann, der bei einem Konflikt zwischen Überzeugung und Fortkommen sich nichts abmarkten ließ. Ihn aber deswegen gesinnungslos zu schelten, ihn Verräter seines Jugendglaubens zu nennen, geht nicht an. Hebbel, der bei seinem Urteil über den Dichter fehlte, trifft hier das Rechte, wenn er von Dingelstedt sagt: „Ein Mensch von ganz eigener Kom-

plexion, etwas schwankender Natur, aber im Kern der Seele gut.“ Diese Menschlichkeit von eigener Komplexion ist neben den Intendanteneinstellungen das noch heute Lebendige des Dingelstedtschen Daseins, nicht sein „dichtersisches“ Schaffen.

Bädernachrichten.

Bad Mülle bei Kap Kullon. Mülle? Kenne ich nicht, hört man immer wieder sagen. — In der Tat; noch unberührt vom großen Fremdenstrom liegt es da draußen am Küllengebirge, wo sich Nord- und Ostsee die Hände reichen, kaum drei Stunden Bahnfahrt im bequemen Aussichtswagen von Malmö entfernt. Ein Granitmassiv, zerklüftet und von Grotten durchsetzt, steigt das Gebirge aus jähigen Felsen oft schroff zu imposanter Höhe hinan. Hoch oben auf felsigem Grat wechseln saftige Matten mit verträumter Waldwildnis. Die Spiegel verschwiegener Gebirgsseen unterbrechen leuchtend des Waldes Dämmerung. Uppig wuchern Gräser und Blumen. Für Erholungsuchende also ein natürliches Quisjana: Wald- und Seeluft bereitet wirken unendlich beruhigend auf die Nerven. Das Badeleben ist wie überall in Schweden, so auch in Mülle von jeder überflüssigen Prödelie fern. Das Bad ist wirkungsvoll, da das Wasser salzhaltiger als in der Ostsee ist. Die Verpflegung ist vorzüglich und doch wohlfeil: Pensionpreis je nach der Jahreszeit, in allen Hotels 2,50 bis 3,50 Mk.; dazu ist für ein Bett und eine Nacht 1,25 bis 2,30 Mk. zu zahlen. Trinkzwang gibt es nicht. Auch die Reise nach Mülle ist billig. Von Malmö, wo in diesem Jahre Deutschland, Schweden, Dänemark und Rußland mit einander wettschrien, kostet die Fahrt nach Mülle 2. Kl. 4,90 Mk., 3. Kl. 3,30 Mk. Einigen direkten Anschluß von Stettin nach Malmö vermittelt Salon Schnellzug „Thor“ der Kieberei Friz Baum, Stettin, die Prospekt gratis abgibt. Sieben tägliche Rückfahrkarten 1. Klasse Stettin-Malmö-Kopenhagen kosten z. B. 18,50 Mk.

Der Kommodpflug in aller Welt.

Hervorragende Leistungen des Pfluges in Tunis (Afrika).

Vom französischen Ackerbau-Ministerium wurde in der Kolonie Tunis (Nordafrika) ein internationaler Wettbewerb für Motorpflüge in der Zeit vom 15. bis 28. April veranstaltet, woran auch der neueste Kommod-Motorpflug Modell 1914, teilsnahm. Die dortige Zeitung — „La depeche tunisienne“ — bringt in ihrer Ausgabe vom 21. April 1914 über den Wettbewerb einen Artikel, in dem es heißt wie folgt:

„Der ständig wachsende Erfolg des Kommod-Motorpfluges! Jeden Tag auf dem Konkurrenzpflügen von Chaouat bringt der Kommodpflug neue Beweise seiner großen Ueberlegenheit. Dieser Pflug führt das Hans Th. Pflüger seinen täglich zahlreicher und täglich größeres Interesse zeigenden Besuchern, sowie dem Urteil der Jury vor. Seit acht Tagen hat der Kommodpflug regelmäßig und ohne Unterbrechung gearbeitet, indem er ohne die geringste Abweichung ein Hektar pro Stunde bei einer Tiefe von 20 bis 25 Zentimeter bewältigte. Tagtäglich hat der Pflug Beweise seiner außerordentlichen Gewandtheit gegeben, mit der er sich bewegt. Während der Arbeit geht er ohne Aufenthalt mit verschiedenen Schnelligkeiten je nach der Tiefe, die gepflügt wird, von 2 1/2 Kilometer, 4 Kilometer und 6 Kilometer pro Stunde, stets arbeitet er mit gleicher Vollendung. Sobald er am Ende einer Furche angelangt ist, läßt der Führer durch einen Hebeldruck die Schare des Pfluges nach innen hoch gehen, um sie, sobald er sich anschiebt, die neue Furche zu ziehen, wieder automatisch in die gewollte Tiefe zu senken. Gestern hat der Kommodpflug vor den Schülern einer Landwirtschaftlichen Anstalt mit 6 Scharen und 3 Kilometer pro Stunde Geschwindigkeit eine hervorragende Pflugarbeit von 30 bis 35 Zentimeter Tiefe geleistet. Wir erinnern noch an den letzten Sonntagabend. Erich ununterbrochen Regens hat der Pflug seine Tätigkeit nicht eingestellt, während die anderen Pflüge die Arbeit unterbrechen mußten. Herr Bismuth, der Leiter des Hauses Pflüger, hat uns Photographien des Kommodpfluges gezeigt, die im letzten März in Hollandisch-Friesland aufgenommen sind, wo diese Maschine Hebeländereien bis zu 50 und 60 Zentimeter Tiefe rigolt hat. Und dies bei ununterbrochenem Regen. In 28 Arbeitstagen hat der Kommodpflug in diesem Monat nur drei Tage ohne Regen gehabt. Der Besitzer dieses Pfluges befindet sich in einem Zeugnis, dessen Original uns vorliegt, daß der Pflug unter den schwierigsten Bedingungen in einem durch Regengüsse vollständig durchgewaschenen, im Untergrund harten, mit großen Steinen durchsetzten Boden ohne Unterbrechung gearbeitet, die stärksten Widerstände, ohne Schaden zu nehmen, überwunden und eine tadellose Pflugarbeit geleistet hat. Der Kommodpflug verdankt es seinem starken Motor, seiner starken Gesamtkonstruktion und seinen auf das sorgfältigste gearbeiteten Einzelteilen, daß er eine so gleichmäßige Arbeit leistet. Man darf sagen, daß seine Besitzer niemals Unfälle oder unwürdigen Aufenthalt an ihm kennen lernen werden, daß die Reparaturmöglichkeit auf ein Minimum beschränkt ist, und daß ferner die Maschine ihrem Eigentümer eine sichere Gewähr bietet, die Bestellung rechtzeitig durchzuführen. In einem weiteren Artikel werden wir die Konstruktions Einzelheiten dieser hervorragenden Maschine näher erörtern. Wir schließen mit der Bitte an unsere Leser, heute und morgen auf den Feldern von Chaouat die interessanten Vorfahrungen des Kommod-Motorpfluges, der während der ganzen Zeit der Konkurrenz arbeiten wird, in Augenschein zu nehmen.“

Zunehmen ist bekanntlich die Kornammer Frankreichs, größtenteils ist in Tunisien schwerer Weizenboden, der sich mit Kamelen, die hier fast ausschließlich als Zugtiere für Ackerarbeiten verwendet werden, nur mühsam bearbeiten läßt. Den dortigen Landwirten sollten die eminenten Vorteile der Bodenbearbeitung mit Motorpflügen gezeigt und gleichzeitig die geeignetsten angekauft werden. Dabei zeigte es sich, daß der Kommod-Motorpflug aus Ebing den feinsten Boden mit Leichtigkeit bewältigte, besonders aber den amerikanischen und französischen Traktor-Systemen weit überlegen war. Als der heftige Regen einsetzte, und den an und für sich sehr festen und harten Boden oben etwas schlüpfrig machte, mußten sämtliche Traktor-Pflüge, sowie auch eine dort erscheinende Ackerbaummaschine mit rotierender Grab-Walze nach dem System Kössigi die Arbeit einstellen. Nur der Kommod-Pflug und noch ein zweiter Apparat konnten

pflügen. Angekauft wurde aber nur der Kommod-Pflug. Er mußte gleich die Weiterreise ins Inland antreten und auf eigener Achse über 100 Kilometer auf schiefen Landwegen zurücklegen, wo er auf einer großen Landwirtschaft bereits seine Tätigkeit aufgenommen hat. Wie wir hören, hat die Firma Kommod bereits bedeutende Bestellungen von Tunis auf Motorpflüge erhalten.

Luftschiffahrt.

Das Jubiläums-Zeppelinluftschiff „Z. 25“ ist auf der Zeppelinwerft in Friedrichshafen jetzt fertiggestellt worden. Die erste Fahrt wird am Montag, den 29. Juni, stattfinden. Das Luftschiff wird als Militärluftschiff die Bezeichnung „Z. 9“ führen. Fliegerunfall. Der belgische Fliegeroffizier Rieder ist bei Arlon aus 600 Meter Höhe abgestürzt und hat sich Arme und Beine gebrochen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

21 Stunden in der Luft. Der Flieger Landmann hat Sonntag in Johannisthal einen Rekord mit einer Gesamtflugleistung von 21 Stunden 49 Minuten aufgestellt. Er stieg am Sonntagabend um 8 Uhr 35 Minuten abends mit einem Albatrosdoppeldecker mit 75pferdigem Mercedesmotor auf und ist am Sonntag Nachmittag 6 Uhr 23 Minuten auf dem Flugplatz von Johannisthal wieder gelandet.

Mannigfaltiges.

(Berurteilung eines Arztes wegen Notzucht.) Der praktische Arzt Dr. Karl Ernst Meiser in Freiburg i. S., der nach dem Urteil des medizinischen Sachverständigen Dr. Hüttler geistig minderwertig ist, hatte sich in einer ganzen Reihe von Fällen gegen seine Patientinnen sträflich vergangen. Wenn die Patientinnen wegen des an ihnen verübten Verbrechens mit Klage drohten, gab er ihnen Geldbeträge, durchschnittlich 100 Mark, damit sie den Mund hielten. Schließlich kam die Sache aber doch heraus und Dr. Meiser hatte sich jetzt vor dem Schwurgericht zu verantworten, das unter Ausschluß der Öffentlichkeit 50 Zeugen und Zeuginnen vernahm. Die Verhandlung dauerte vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein und endete mit der Verurteilung des Angeklagten, dem die Geschworenen mildernde Umstände nicht vergaßen, zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis und vier Jahren Ehrverlust. In der Urteilsbegründung betonte der Vorprüfer, daß der Angeklagte, der eine ausgesprochen niedrige Gesinnung gezeigt und das Vertrauensverhältnis, das zwischen Arzt und Patienten bestehen soll, gräßlich verlegt habe, nur dadurch, daß er nach dem medizinischen Sachverständigen geistige Defekte aufweise, vor einer Zuchthausstrafe bewahrt worden sei.

(Eisenbahnunglück in England.) Zwischen den Bahnhöfen London Bridge und Cannon Street in London stießen Sonntagabend ein Zug nach North Kent und ein Zug nach Hastings zusammen. Ein Wagen des Zuges nach Kent stürzte um. Ein Reisender wurde getötet, zwanzig wurden verletzt, die meisten von ihnen leicht. (Der Dampfer Gothland) bei Scilly gestrandet, ist wieder flott geworden.

Humoristisches.

(Schlimmes Zeichen.) „Haben Sie auch schon gehört, daß der leichfertige Graf finanziell ruiniert und nur noch ein Brad ist?“ — „Ja, wohl!“ die „Balletttratten“ haben ihn bereits verlassen!“

(Bitter.) A.: „Warum ist er denn so wütend auf seine verlorne Braut?“ — B.: „Er hat ihr zur Verlobung einen Brillantring geschenkt, und als sie ihm den nach Auflösung der Verlobung zurückgab, schrieb sie außen auf das Paket: „Vorlicht, Glas!“

(Durchsichtig.) Er (von seiner Zeitung aufsehend): „Hier lese ich, daß eine Seifenblase etwa den 156 000sten Teil eines Zolles dick ist; etwas Durchsichtigeres gibt es wohl nicht?“ — Sie: „Doch, deine Entschuldigungen, wenn du abends spät nachhause kommst!“ (Immer Zurück.) Du, der Referendar küßt unsere Ärmel!“ — Professor des Strafrechts: „So, fahrlässig oder vorsätzlich?“

Gedankenpflücker.

Wenn's irgend auf dem Erdenrund Ein unentweichtes Pflücker gibt, So ist's ein junges Menschenkind, Das fromm zum ersten Male liebt. Geibel.

Das Essen unserer Lieblinge im Sommer.

Viele Mütter sind der irrigen Ansicht, daß für heranwachsende Kinder viel Fleisch nötig sei. Ebenjo nahrhaft, aber weit gesünder, namentlich im Sommer, sind leichte

Mondamin = Speifen,

gekocht mit Milch und Eiern.

Einige dieser nahrhaften Mondamin-Gerichte sind Eier-Milchflammeris, Fruchtstapudings und Aufläufe.

Im Sommer sollte man recht oft den Kindern solche leichten und bekömmlichen Speisen geben statt der schweren Fleischgerichte.

Viele erprobte Rezepte enthält das „M.“-Wächlein, gratis und franco erhältlich von der Mondamin-Ges. m. b. H. Berlin G. 2.

